Treball de *fi de grau*

Die Unabhängigkeit Kataloniens aus deutscher Sicht.

Anwendung und Einfluss von sprachlichen Mitteln in der deutschsprachigen Presse im Internet.

Krystyna Schreiber

Juny de 2013

Facultat de Traducció i Interpretació

Tutor/a:

Nom del seminari:

Universitat Pompeu Fabra Barcelona

Grau en Traducció i Interpretació

Abstract

The Catalan Consultancy Process is a passionate historical moment. Being German, and living in Barcelona, I am a witness of how this Catalan reality is understood in Germany. There seems to be a general disagreement or scepticism in terms of this independence process. Parting from a linguistic perspective and being aware of the persuasive power of mass media, the present study was designed to analyze the language used in the main German media in order to determine if there could be any influences in such perception. Therefore, we reviewed up to 88 articles and editorials in 12 newspapers, from which we chose 44 as the most relevant examples. Those examples were selected with the main focus on linguistic features such as phraseological and metaphorical units, which, according to Trew, could reveal "the ideology or set of values inherent in the discourse"[1]. The results have been highly revealing: The linguistic analysis of the main German media shows a political bias, designed on purpose to influence public opinion, using specific linguistic resources. Also it demonstrates a clear lack of information on the economical and political background of Catalan motivation towards the consultancy process. Hence, this analysis turns out to be a useful tool to understand what is written between the lines and to outline further investigations and actions necessary for the German understanding of the process.

[1] Khemlani, David, M.; Hafriza, Burhanudeen, A.N.A. (eds.) (2006). *The Power of Language and the Media.* Frankfurt am Main: Peter Lang, 37-39.

Hinweis: Artikel oder Werke anderer Autoren sind nur zur Erstellung dieser akademischen Arbeit verwendet worden und erscheinen referenziert.

Nota: Qualsevol article o obra d'altres autors que apareguin en aquest treball s'han utilitzat exclusivament per a finalitats acadèmiques i degudament referenciats.

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG

1.1. Kontext und Zielformulierung 1

1.2. Methodik 3

1.3. Theoretisches Hintergrundwissen: Medienlinguistik und Phraseologie 5

2. DATENAUFSTELLUNG

2.1. Präsenz des Themas in repräsentativen Presseveröffentlichungen in Deutschland, der deutschsprachigen Schweiz und Österreich 9

2.2. Auswahl von Veröffentlichungen und Begründung 9

3. DATENANALYSE

3.1. Journalistische Darstellungsformen: Meinungsartikel und Berichte 13

3.2. Syntax 14

3.3. Emotional betonte Wörter und Phraseme 16

3.4. Metaphorische Strukturen 20

3.5. Vergleiche und Beschreibungen 24

3.6. Thematische Rahmen und Wortfelder 40

4. SCHLUSSFOLGERUNGEN 48

5. BIBLIOGRAFIE

5.1. Bibliografie der theoretischen Grundlagen und Nachschlagewerke 52

5.2. Korpusmaterial 52

5.3. Statistische Daten 53

6. ANHANG

6.1. Mediendaten und Links 54

6.2. Glossare 58

1. EINFÜHRUNG

1.1. Kontext und Zielformulierung

Katalonien erfährt zurzeit eine in der Geschichte einmalige sozialpolitische Transformation. Seit der letzten „Diada"[2], am 11. September 2012, ist das Streben nach Unabhängigkeit in der katalanischen Gesellschaft zu einem ständig präsenten Thema geworden, das nicht nur im großen Kreise beschäftigt, sondern auch innerhalb der kleineren Zellen der Gesellschaft Anstoß für Reflexionen und Meinungsbildung bietet. Die lokalen Medien haben dieses Thema aufgegriffen, wenn nicht sogar selbst vorangetrieben, und kommentieren es täglich mit Meinungsartikeln.

Auch deutsche Medien haben über die jüngsten Ereignisse in Katalonien berichtet. Schließlich besuchten nach Angaben der Generalitat[3] allein zwischen Januar und April 2013 über 300.000 Deutsche die katalanische Hauptstadt. Es besteht ein reger wirtschaftlicher und kultureller Austausch zwischen Katalonien und Deutschland. So sind laut Angaben des Institutes Ramon Llull[4] die Übersetzungen katalanischer Autoren seit der Frankfurter Buchmesse 2007 jährlich gestiegen und seit 2010 wird Katalanisch in mehr als 23 deutschen Universitäten gelehrt (gencat[5]). Nach Angaben der Deutschen Handelskammer für Spanien (AHK) haben mehr als die Hälfte der 1.100 deutschen Unternehmen in Spanien ihren Sitz in Katalonien[6].

Trotz dieser engen Beziehungen scheint Unverständnis unter den Deutschen zu herrschen, was das Unabhängigkeitsstreben der Katalanen angeht. Diese Beobachtung beruht in erster Linie auf meinen persönlichen sowie beruflichen Erfahrungen, aber auch auf der Lektüre von deutschen Leserbriefen und Zeitungsartikeln zum Thema, die oft eine stark

---

[2] Die „Diada" ist ein Nationalfeiertag in Katalonien und wird jährlich am 11. September im Andenken an die Kapitulation Barcelonas am 11. September 1714, was die endgültige Niederlage Kataloniens im spanischen Erbfolgekrieg bedeutete, gefeiert.

[3] Gencat.cat ist die offizielle Webseite der Generalitat de Cataluña (Regionalregierung Kataloniens), die Informationen zu deren Organisationen, Aktivitäten und Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Generalitat de Cataluña. *gencat.cat.* (2013). [letzter Besuch 02/06/13]
<http://www20.gencat.cat/docs/observatoritreball/02%20-%20Ambits%20tematics/Turisme/02%20-%20Demanda%20turistica/01%20-%20Conjuntura/02%20-%20Turisme%20estranger/2013/nota_turisme_estranger_abr13.pdf>

[4] Institut Ramon Llull. (2013). [letzter Besuch 02/06/13]
<http://www.llull.cat/catala/actualitat/actualitat_noticies_detall.cfm?id=29853&url=2002-2012-10-anys-traduccio-literatura-catalana.html>

[5]<http://www20.gencat.cat/portal/site/afersexteriors/menuitem.548116b848978a59fea66dfbb0c0e1a0/?vgnextoid=5a93d19338af0310VgnVCM1000008d0c1e0aRCRD&vgnextchannel=5a93d19338af0310VgnVCM1000008d0c1e0aRCRD&vgnextfmt=detall&contentid=eb0d6c9fb13ca210VgnVCM2000009b0c1e0aRCRD>

[6] AHK Spanien. (2013). [letzter Besuch 02/06/13]
<http://www.ahk.es/fileadmin/ahk_spanien/news_bilder_und_dokumente/PMs/NdP__Artur_Mas_asiste_a_la_Asamblea_Anual_Regional_de_la_Camara_Alemana.pdf>

positionierte, konträre Meinung widerspiegeln. Dennoch sind die verwendeten Argumente einseitig, unvollständig und wenig differenziert, was darauf schließen lassen könnte, dass a) allgemein verbreitete Meinungen als persönliche von den Lesern reflektiert werden, b) es an bestimmten Schlüsselinformationen fehlt, um sich ein vollständiges Bild von der Situation machen zu können, c) das Thema von einigen Journalisten oberflächlich behandelt wird und d) diese Meinungen gezielt gesteuert werden. In diesem Zusammenhang geben Schlagzeilen wie „Die Stunde der Egoisten" (*Spiegel Online*), „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund" (*DIE WELT*), „Katalanen schrecken Investoren ab" (*Deutsche Welle*) Anstoß zum Nachdenken über die Informationsaufbereitung durch die deutschen Medien und deren journalistische Neutralität sowie die möglichen Konsequenzen für zukünftige Beziehungen von Katalanen und Deutschen, sollte sich der Unabhängigkeitsprozess vollziehen.

Deshalb soll einerseits untersucht werden, inwieweit die deutsche Presse das Unabhängigkeitsstreben Kataloniens aufgreift und andererseits der Fragestellung nachgegangen werden, wie diese Realität in Katalonien von den deutschen Massenmedien tatsächlich dargestellt wird. Denn wenn man der Meinung der Experten folgt, ist die Berichterstattung eine selektive Darstellung der Realität, die mit Hilfe von sprachlichen Mitteln erzeugt werden kann (Fowler, *The Power of Language and the media* (PLM), S. 70). Die Resultate einer sprachlichen Analyse könnten somit Aufschluss über die deutsche Perspektive zum Unabhängigkeitsprozess Kataloniens geben. Tatsache ist nämlich, dass es in den kommenden Jahren für Katalonien von größter Bedeutung sein wird, im Ausland Unterstützung für sein Vorhaben zu finden. Ein positives Image als staatsfähiges und wirtschaftlich unabhängiges Land wird dafür maßgebend sein.

Die Medienlinguistik beschäftigt sich spezifisch mit der Wirkung von Mediensprache auf verschiedene soziale und kulturelle Aspekte der Gesellschaft. Aus diesem Grund sind Zeitungsartikel zum Thema Unabhängigkeit Kataloniens eine ideale Ausgangsbasis für solch eine Untersuchung. Außerdem sind die Medien für mich als Studentin der Übersetzung eine ständige Quelle für Korpora von Paralleltexten, Referenz für den aktuellen Sprachgebrauch und notwendig für die Dokumentation über aktuelle Themen und akademische Inhalte. Da Mediensprache für einen kreativen Sprachgebrauch steht, der sich oft metaphorischer Stilmittel bedient, um Informationen ideologisch zu kanalisieren (PLM, S. 38) und dabei besonders der Phrasemen (Burger *et al.*), soll der Schwerpunkt der

Arbeit auf der Suche und Interpretation von metaphorischen und phraseologischen Strukturen liegen. Wenn es der Rahmen der Arbeit zulässt, soll auch festgestellt werden, wie die inhaltliche Aufbereitung der Informationen über das Unabhängigkeitsstreben Kataloniens in der deutschen Berichterstattung gehandhabt wird.

1.2. Methodik

Die Grundstruktur der Arbeit umfasst eine Einführung, Datenaufstellung, Datenanalyse und Schlussfolgerung. An erster Stelle steht eine kurze Beschreibung der Methodik und des Materials, das zur Erstellung dieser Arbeit verwendet wurde. Es folgt eine kurze Einführung in die Medienlinguistik und Phraseologie, um eine theoretische Basis zu schaffen. Anschließend erfolgt eine detaillierte Beschreibung der Datenerhebung und der Auswahl des Materials. Der Hauptteil der Arbeit ist der Datenanalyse gewidmet. In der Schlussfolgerung werden die Ergebnisse zusammengefasst und in den aktuellen Kontext eingeordnet.

Das für den Zweck der Arbeit erstellte Korpus besteht aus 141 Artikeln aus den auflagenstärksten Druckmedien in deren Onlinefassung. Sie wurden in einem Zeitraum von sieben Monaten (September 2012 bis April 2013) veröffentlicht. Davon wurden 88 Artikel analysiert. Aus 44 Artikeln wurden Beispiele für die Erstellung der Arbeit entnommen. Generell wurden Veröffentlichungen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum einbezogen, dementsprechend auch Beiträge aus der Schweiz und Österreich sowie einige Gastkommentare katalanischer und spanischer Schriftsteller, die in deutschen Zeitungen erschienen sind. Die Artikellängen variieren zwischen ein bis fünf Seiten pro Artikel. Für die Analyse wurden die Artikel ausgewählt, die bezüglich ihrer enthaltenen Informationen, ihrer Leserschaft, ihrer Unterschiedlichkeit zu anderen Artikeln und ihrer ausreichenden Länge (idealer Weise mit einem Minimum von 1,5 Seiten) am relevantesten erschienen.

Eines der wichtigsten Merkmale der heutigen Leserschaft von Berichterstattungen ist, dass diese einerseits stark vom vorhandenen Zugang abhängt und andererseits vom Bildungsniveau (PLM, S. 70). Aus diesem Grund werden Tagesblätter (*DIE WELT*, *FAZ, TAZ*) sowie Wochenzeitschriften (*Zeit Online*), Boulevardblätter (*Bild*) und Internetnachrichten (*Deutsche Welle*) einbezogen. Hinsichtlich der Internetnachrichten wurde die *Deutsche Welle* ausgewählt, da dieser Online-Nachrichtendienst eigene Berichte

und Kommentare veröffentlicht. Wie sich bei der Datensuche feststellen ließ, beschränken sich führende Internetportale in Deutschland, wie zum Beispiel GMX, auf die Wiedergabe der *dpa*-Texte oder die direkte Weiterleitung des Lesers auf die entsprechende Seite einer Berichterstattung (*Spiegel Online, DIE WELT* etc.).

Um einen zeitlichen Rahmen für die Auswahl der Artikel festzulegen, wurde als Referenzdatum die Demonstration für die Unabhängigkeit Kataloniens am 11. September 2012 in Barcelona genommen und als Endpunkt der 23. April 2013, ein katalanischer Feiertag und Anlass einer traditionellen Fernsehansprache des derzeitigen Präsidenten der Generalitat, Artur Mas. Allerdings wurde ein Toleranzrahmen von ca. einem Monat vorher oder nachher eingeräumt, da oft eine zeitliche Verschiebung zwischen Ereignis und zugehöriger Auslandsberichterstattung besteht.

Die Artikel wurden im Webarchiv der jeweiligen Veröffentlichung anhand der Suchbegriffe „Unabhängigkeit Katalonien" gesucht. Die Suche wurde ohne Anführungszeichen durchgeführt, um möglichst alle Artikel zu lokalisieren, die diese Begriffe enthalten, auch wenn deren Hauptschwerpunkt nicht die Unabhängigkeit Kataloniens ist. Somit konnte anschließend manuell ausgewählt werden, welche Artikel für diese Arbeit in Frage kamen und es wurde vermieden, dass mögliche Artikel durch einen automatischen Filter nicht angezeigt würden. Grundsätzlich wurden alle angezeigten Artikel, die über die Unabhängigkeitsbestrebungen oder die damit verbundenen Reaktionen in irgendeiner Form berichten, erfasst.

Nach der Zusammenstellung der Daten und deren Auswahl (vgl. 2. *Datenaufstellung*) wurden die verschiedenen Stilmittel, soweit sie voneinander abgrenzbar sind, ihren Charakteristiken entsprechend unterschieden und soweit wie möglich ihrer Bedeutung nach zugeordnet. Es wurde auch versucht, Wortfelder und semantische Themenrahmen zu berücksichtigen, die der Konstruktion des Textes oder der Argumentation dienen.

Die anschließende Analyse stützt sich auf das vorliegende Datenmaterial, Hintergrundwissen, erarbeitet durch die Bibliografie und persönliches Wissen der Autorin dieser Arbeit über Kontext und Stilmittel. Anhand von Beispielen soll gezeigt werden, wie und warum spezifische kontextuelle Aspekte sprachlich verschlüsselt werden. Dabei werden Techniken wie die gezielte Veränderung der Syntax und der Gebrauch

gefühlsbetonter Begriffe angeschnitten. Der Schwerpunkt der Analyse liegt jedoch auf der Feststellung phraseologischer und idiomatischer Elemente in den Texten und deren Interpretierung im aktuellen Kontext.

Der Ansatz für die Untersuchung der sprachlichen Stilmittel folgt einer konzeptuellen metaphorischen Analyse, vertreten von Experten wie Georg Lakoff (*Language in the media* (LM), S. 25), und phraseologischen Beobachtungen von Donalies und Burger (Donalies, *Basiswissen der Phraseologie,* 2009; Burger, *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen,* 2003). In Bezug auf die Auswahl und Abgrenzung von Phrasemen wird der Ansicht dieser beiden Experten gefolgt, die sowohl freie als auch idiomatisch geprägte Wortgruppen in die Phraseologie einbeziehen, solange diese eine klar erkennbare phraseologische Festigkeit vorweisen. Dementsprechend zählen sowohl Redewendungen und Sprichwörter als auch Funktionsverbgefüge zu den Phrasemen. Da es sich bei der Phraseologie um eine relativ junge wissenschaftliche Disziplin handelt, ist die Terminologie noch wenig definiert. Um der sprachlichen Kohärenz in dieser Arbeit gerecht zu bleiben, wird nach Donalies (2009) der Begriff „Phrasem" verwendet, auch wenn der Begriff „Phraseologismus" den gleichen Stellenwert hat.

1.3. Theoretisches Hintergrundwissen: Medienlinguistik und Phraseologie

Die Medienlinguistik ist eine junge Teildisziplin der Linguistik, die sich der Beschreibung und Untersuchung sprachlicher Aspekte in den Medien widmet. Dabei bezieht sich die Medienlinguistik auf verschiedene linguistische, kommunikationstheoretische und kulturwissenschaftliche Ansätze. Bei der Analyse von Kommunikation in schriftlichen Medien kommt vor allem die Textlinguistik zum Einsatz, aber es werden aufgrund des exponentiellen Wachstums der neuen Medien auch ständig neue Ansätze erforscht. Die Medienlinguisten unterscheiden zwischen der wechselseitigen Kommunikation (Telefon, interaktive Webportale) und der komplexeren Kommunikation in den Massenmedien (z.B. Radio, Fernsehen, Printmedien, Internet).

In den Massenmedien findet die Kommunikation prinzipiell einseitig statt und vor allem durch das Internet gelangen Informationen an ein anonymes, heterogenes Publikum (PLM, 2006). Grundsätzlich sind die häufigsten Fragestellungen der Medienlinguistik mit möglichen Einflüssen der Massenmedien auf den Sprachgebrauch zentriert. Allerdings werden immer häufiger forschungsübergreifende Aspekte in den Mittelpunkt gestellt,

insbesondere soziale und kulturwissenschaftliche. Bei solchen Forschungsprojekten wird ein möglicher Einfluss der Medien auf das kulturelle und gesellschaftliche Verhalten einer Sprachgemeinschaft analysiert.

Wie bereits erwähnt, ist nach Fowlers Konzept die Berichterstattung eine selektive Darstellung der Realität (PLM, S. 70; vgl. 1.1.). Seiner Meinung nach sollten Berichte zum gleichen Thema und Zeitpunkt bezüglich ihrer Funktion entsprechend unterschieden werden. So verfolgten Meinungsartikel (editorials) ein ganz konkretes Ziel, während reine Berichterstattungen sich generell auf eine kurze Beschreibung des Themas beschränken.

Eine ähnliche Auffassung wird von Trew (PLM, S. 37) vertreten. Nach ihm würden Zeitungsartikel nicht nur ein Thema beschreiben, sondern böten oftmals indirekt formulierte Erklärungen und Meinungen an. Dies würde durch eine dem Zweck dienende Wortwahl, Satzstrukturen und diverse Stilmittel erreicht. Diese sprachlichen Mittel wiederum würden nach verschiedenen argumentativen Mustern von Befürwortung, Ablehnung und dementsprechenden Beweisen strukturiert.

Wie Trew feststellt, verfolgen argumentative Texttypen eine Überzeugungsfunktion mittels welcher Ideologien und Wertmaßstäbe durch den Diskurs dem Leser vermittelt werden. Trew unterstreicht, dass die Analyse von linguistischen Charakteristiken des Diskurses Schlussfolgerungen auf die Textfunktion und damit verbundene indirekt formulierte Absichten des Autors erlaubt. Seiner Meinung nach können eine durchdachte Wortwahl und Satzstrukturen angestrebte Ideologien favorisieren und gleichzeitig von nicht angestrebten ablenken. Wie in Abschnitt 1.1. angedeutet, spielen in diesem Sinne die Metaphern im journalistischen Schreiben eine wichtige Rolle, um der Berichterstattung eine zusätzliche Kommunikationsebene zu verleihen. Nach dem Ansatz von Downing und Locke (PLM, S. 39), werden auch „Gefühlswörter" (emotive words) in Meinungsartikeln verwendet, um beim Leser bestimmte Gefühle zu provozieren. Dies sei eine Technik, bei der sich der Autor bewusst von der sprachlich neutral angelegten Berichterstattung entferne.

Nach Meinung der Experten ist es mehr als erwiesen, dass gerade in meinungsbetonten journalistischen Texten viele Phraseme vorkommen, weil sie sich unter anderem durch ihre Unschärfe, Verbalität und Markiertheit besonders zum Schreiben von meinungsbetonten

Texten eignen. Im Allgemeinen widmet sich die Phraseologie der Untersuchung von festen Wortstrukturen (Phrasemen) sowohl in mündlicher also auch in schriftlicher Sprache. Die Phraseologie ist noch eine junge Wissenschaft, die als Teildisziplin der Lexikologie betrachtet werden kann (Palm, *Phraseologie: eine Einführung*, 1997) und ihren Anfang in den siebziger Jahren hat. Die Fremdsprachendidaktik hat in großem Maße zur Forschung auf diesem linguistischen Teilgebiet beigetragen, weil sie sich tiefgründig mit der Idiomatik unterschiedlicher Sprachen auseinandersetzt.

In Bezug auf die Definition oder Abgrenzung von Phrasemen gegenüber anderen Wortgruppen gibt es unterschiedliche Auffassungen unter den Experten. Es scheint ein breiter Konsens darüber zu bestehen, dass ein Phrasem im weiteren Sinne (Burger, *Phraseologie*, 2003) eine sogenannte Polylexikalität aufweist, das heißt eine Minimalstruktur von mindestens zwei Einheiten des jeweiligen lexikalischen Systems. Die Festigkeit ist eine weitere Eigenschaft der Phraseme (*idem*.) und bedeutet, dass die Sprecher zum einen die Wortgruppe in dieser Kombination kennen und zum anderen diese in der Sprachgemeinschaft gebräuchlich ist.

Eine weitere Eigenschaft, die einen Teil der Phraseme kennzeichnet, ist die Idiomatizität (*idem*.). Sie liegt vor, wenn ein Phrasem eine spezielle Bedeutung in einem bestimmten Kontext hat, die sich nicht durch die freie Bedeutung des Phrasems erklären lässt. Im Gegensatz zu Palm (1997), die der Ansicht ist, dass Phraseme eindeutig von anderen Wortverbindungen durch ihre Idiomatizität zu unterscheiden seien, vertreten andere Experten wie Donalies die Auffassung, dass sowohl metaphorische Strukturen wie auch nichtidiomatische Phraseme, wie zum Beispiel Funktionsverbgefüge, auch unter den Phrasemen eingeordnet werden könnten, weil die Eigenschaft „idiomatisch" als allgemeinsprachlich und nicht als eine besondere Charakteristik von Phrasemen zu werten sei. Ihrer Meinung nach seien Phraseme auf allen Sprachebenen zu beobachten und würden von allen Sprechern einer Sprachgemeinschaft in den verschiedensten Kontexten angewendet.

Generell lässt sich sagen, dass durch Phraseme mentale Welten wie Gefühle, Einstellungen und Verhaltensweisen ausgedrückt werden. Sie sind eine Erweiterung des Wortschatzes und dienen dazu, die Umgebung und Erlebnisse der Sprecher einer Sprachgemeinschaft kreativ zu kommunizieren. Donalies (2009) bezeichnet sie in diesem Sinne als „Produkt

gemeinschaftlichen Handelns". Zudem heben die Experten die starke Verbalität der Phraseme hervor, die auf deren Ursprung in der mündlichen Sprache beruht.

Die Tatsache, dass in Sprachen Wörter zu Wortlexemen vereint werden und deren Bedeutung nicht immer aus dieser neuen Struktur heraus zu erkennen ist, stellt eines der größten Probleme der Übersetzung dar. Aus diesem Grund wird unter anderem in der Sprachenlehre nicht nur ein Minimum, sondern ein Optimum an Beherrschung von phraseologischen Wortgruppen angestrebt. Denn um eine Sprache beherrschen zu können, muss vor allem ihre Idiomatik gemeistert werden (vgl. Burger, 2003).

In Bezug auf Phraseme in Pressetexten seien, laut Experten, deren Funktionen maßgebend. In der politischen Berichterstattung erfüllten nach Ansicht von Koller (Burger *et al.*, 2007) die Phraseme unter anderem Übertragung-, Vereinfachungs-, Argumentationsersparungs- und Anschaulichkeitsfunktionen. Außerdem stellt er fest, dass Phraseme, die eigentlich zu einer anderen Textsorte gehören, in der politischen Berichterstattung besonders emotionalisierend wirken würden und oft zu einer Personalisierung der Vorgänge beitrügen. Die Expressivität von Phrasemen ermögliche sowohl Emotionen beim Empfänger auszulösen als auch die Emotionen des Autors zu verdeutlichen. In diesem Sinne vertritt Burger die Ansicht, dass „seriöse Journalisten Phraseologismen keineswegs zufällig einsetzen, dass diese nicht nur für die ganze Struktur des Textes von Bedeutung sind, sondern dass sie es den Journalisten auch ermöglichen, zu einem gewissen Grad ihre persönlichen Meinungen und Wertungen zu vermitteln" (Burger *et al.*, S. 271). Außerdem sind idiomatisch geprägte Phraseme besonders geeignet für stilistische Funktionen. Oft werden in Pressetexten diese Phraseme modifiziert oder abweichend von ihrem ursprünglichen Kontext verwendet, wodurch deren Markiertheit gesteigert wird, das heißt, besonders auf die Aufmerksamkeit des Lesers abgezielt wird. Kühn (Sandig in Burger *et al.*) fügt hinzu, dass die Verwendung von Phrasemen auch in gewissem Grad der Selbstdarstellung des Textverfassers dienen könne (d.h. der Autor ist gebildet und verfügt über entsprechende Kenntnisse). Sandig unterstreicht außerdem, dass anhand von Phrasemen dem Inhalt negative oder positive Konnotationen verliehen werden könnten. Eine weitere ausschlaggebende Eigenschaft der Phraseme ist nach Meinung zahlreicher Experten (Burger *et al.*) ihre „Unschärfe", was die flexible Anwendung vieler Phraseme erklärt und sie damit zu einem idealen Werkzeug für eine kreative und expressive schriftliche Gestaltung werden lassen.

2. DATENAUFSTELLUNG

2.1. Präsenz des Themas in repräsentativen Presseveröffentlichungen in Deutschland, der deutschsprachigen Schweiz und Österreich

Im Allgemeinen lässt sich feststellen, dass häufig konsultierte Zeitungen und Nachrichtenportale, die flächendeckend in ganz Deutschland Exemplare anbieten bzw. online für alle Leser zugänglich sind und täglich, wöchentlich oder monatlich erscheinen, das Unabhängigkeitsstreben von Katalonien als Thema aufgreifen. Dabei ist die Häufigkeit der Artikel zu diesem Thema in den jeweiligen Veröffentlichungen unterschiedlich. Unter den deutschen Presseveröffentlichungen, die in diese Arbeit aufgenommen wurden, sticht die wöchentliche Veröffentlichung *Focus Online* mit 19 Artikeln zum Thema hervor, gefolgt von den Tageszeitungen *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (*FAZ*) mit 16 Artikeln, die *Tageszeitung* (*TAZ*) mit 14 und *DIE WELT* mit 12 Artikeln. Die wöchentliche Veröffentlichung *Zeit Online* und *Spiegel Online* (*Spiegel Online* wird täglich aktualisiert) liegen mit jeweils 10 Veröffentlichungen zum Thema im durchschnittlichen Bereich. Im Gegensatz zu den deutschen Presseveröffentlichungen ist das Schweizer Tagesblatt *Neue Zürcher Zeitung* mit 25 Artikeln das Printmedium im Onlineformat mit der höchsten Beitragsdichte zum Thema.

Die Beiträge konzentrieren sich auf den Zeitraum nach der Demonstration in Barcelona am 11. September 2012 sowie vor und nach dem 25. November 2012, dem Tag der Regionalwahlen. Nur vereinzelte Artikel erschienen außerhalb dieses zeitlichen Rahmens in Form von Kommentaren (vgl. 3.1.).

2.2. Auswahl der Veröffentlichungen und Begründung

Nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Onlineforschung (AGOF[7]) sind zurzeit *Bild.de*, *Spiegel Online*, *Focus Online* und *DIE WELT* die Publikationsmedien mit der größten Reichweite. Im Folgenden werden die für die Analyse relevanten Daten der ausgewählten Medien beschrieben.

Spiegel Online (SO): Auch die Daten der Informationsgesellschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW[8]) bestätigen, dass diese Veröffentlichung eine der größten Leserschaften in Deutschland hat (IVW, April 2013, 213,88 Mio. Besuche). Zudem

[7] AGOF (Arbeitsgemeinschaft Onlineforschung) Internet Facts 2012/2013, durchschnittlicher Monat. <http://www.agof.de/> Rankings: <http://www.agof.de/aktuelle-rankings.586.de.html>

[8] IVW (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern) <http://ausweisung.ivw-online.de/>

kann diese Publikation einen hohen Anteil an Lesern in bildungs- und einkommensstarken Gruppen und mit Abstand den höchsten Anteil an beruflichen „Entscheidern" (AGOF 2013[9]) vorweisen. Nach Meinung der Experten aus der Medienlinguistik ist der Diskurs eine soziale Aktivität und hat einen sozialen Einfluss auf die Sprachgemeinschaft (PLM). Demnach können Leser, die über Positionen mit wichtigen sozialen Kompetenzen verfügen, einen besonderen Stellenwert in der öffentlichen Meinungsbildung einnehmen. Außerdem kann die *Spiegel*-Redaktion (Druckformat) auf eine jahrzehntelange Karriere zurückschauen (gegründet im Jahre 1947), die vermuten lässt, dass sie eine langjährige Beziehung zu ihren Lesern aufgebaut hat. Aus all diesen Gründen ist diese Veröffentlichung für die Analyse qualifiziert.

Die Zeit gehört seit Jahrzehnten zu den renommiertesten wöchentlichen Veröffentlichungen deutschlandweit. Nach eigenen Angaben, was auch AGOF und IVW-Daten für ihr Internetformat *Zeit Online* (ZO) bestätigen, ist sie das größte Medium im Teilbereich der Qualitätszeitungen, das über ein großes, breit gefächertes Leserpublikum vor allem aus akademischen Schichten (62 %[10]) und mit einem hohen Einkommen verfügt. Neben einer relativ hohen Beitragsdichte zum Thema, fallen die Länge der Artikel und die Datendichte auf, was Indiz einer tiefgründigen Inhaltsrecherche ist. Aus diesen Gründen ist diese Veröffentlichung für die Analyse qualifiziert.

Für eine kontrastive Beobachtung ist es ebenfalls interessant die Berichterstattung eines Boulevardblatts mit einzubeziehen. *Bild.de* (BL) ist zudem nach Angaben der AFOG und der IVW die auflagenstärkste Zeitung im Druckformat und durchdringt alle Bildungsschichten (April 2013, <272 Mio. Besuche). Allerdings erschienen nur drei Kurznachrichten zum Thema, so dass nur ein geringes Material zur Analyse zur Verfügung steht.

DIE WELT (WL) ist eine der Zeitungen mit der höchsten Beitragsdichte zum Thema Unabhängigkeit Kataloniens in Deutschland und erreicht laut Angaben der AFOG und IVW eine große Leserschaft landesweit, mit ebenfalls einkommensstarken Berufsgruppen. Die zusammengetragenen Artikel zum Thema sind eine vielseitige Mischung aus Kommentaren, Leitartikeln und Berichten mit einer Länge von zwei bis fünf Seiten, was diese Publikation für die Analyse zusätzlich interessant macht.

[9] Vgl. Tabelle „Mediendaten" im Anhang
[10] *Zeit Online.* (2013). <http://marktplatz.zeit.de/mediadaten/details/die-zeit/die-zeit>

Die *Tageszeitung* (*TAZ*) ist nach eigenen Angaben eine unabhängige Zeitung. Sie verfügt über eine verhältnismäßig kleine Leserschaft (1 Mio. Besuche, AGOF 2013[11]), allerdings mit einem hohen Anteil an Berufstätigen mit Hochschulstudium. Die Beitragszahl zum Thema und die Tatsache, dass es sich hierbei um eine unabhängige Redaktion handelt, machen diese Veröffentlichung interessant für die Analyse.

Die *Süddeutsche Zeitung* (SD) gilt ebenfalls als eine der Qualitätszeitungen in Deutschland mit einer großen Leserschaft, darunter ein hoher Anteil mit Hochschulabschluss. Nach eigenen Angaben ist sie als die qualitativ hochwertigste Zeitung Deutschlands ausgezeichnet worden. Es konnten acht umfangreiche Artikel zum Thema dieser Arbeit gefunden werden, darunter ein Sportkommentar, was diese Veröffentlichung für die Analyse ebenfalls qualifiziert.

Die wöchentliche Zeitschrift *Focus* im Onlineformat *Focus Online* (FO) kann auch auf eine große Leserschaft mit einem hohen Anteil an Berufstätigen vorweisen. Mit 19 Artikeln zum Thema stellt sie grundsätzlich eine umfangreiche Grundlage für die Analyse dar.

Die *Frankfurter Allgemeine* (*FAZ*) ist ebenfalls mit einem Fünftel an Lesern aus Führungspositionen eine der meistgelesenen Tageszeitungen in Deutschland. Eine hohe Beitragsdichte zum Thema macht diese Veröffentlichung interessant für die Analyse.

Die *Deutsche Welle* (DW) nimmt eine besondere Position unter den ausgewählten Publikationen ein, da sie laut eigener Aussage die Förderung der deutschen Kultur und Sprache im Ausland anstrebt, was indirekt bedeutet, dass sie mithilft, die Sichtweise Deutschlands über aktuelle Themen unter ausländischen Bürgern zu verbreiten. Die Artikel werden in bis zu 30 Sprachen veröffentlicht. Aus diesen Gründen wurde diese Veröffentlichung in die Analyse miteinbezogen.

Um dem Deutschen als länderübergreifender Sprache gerecht zu werden und auch in Berücksichtigung auf die hohe Beitragsdichte zum Thema wurden ebenfalls Artikel aus der *Neue(n) Züricher Zeitung* (*NZZ*) und *Wiener Zeitung* (WZ) in die Analyse einbezogen.

[11] *Taz.de.* (2013).<http://download.taz.de/tazde_agoff2011.pdf>

Als Informationsquellen für ihre Berichte werden von den deutschen Redaktionen oder Redakteuren hauptsächlich die Nachrichtenagenturen *dpa*, *AFP* und *Reuters* angegeben.

3. DATENANALYSE:

Grundanliegen dieser Arbeit ist die Beschreibung des kreativen Gebrauchs von Sprachmitteln in der deutschen Berichterstattung im Onlineformat und dabei die Untersuchung ihrer Funktionen in Bezug auf die Darstellung eines bestimmten Themas.

Genauso wie es geteilte Meinungen unter Experten zur Terminologie und Abgrenzung von Phrasemen gibt, ist es generell nicht immer möglich eine klare Linie zwischen den unterschiedlichen sprachlichen Phänomen zu ziehen, da der kreative Gebrauch der Sprache vom jeweiligen Individuum abhängt und kontextbezogen ist. In dieser Arbeit wurde versucht eine möglichst klare Struktur zu erarbeiten, die eine übersichtliche Einordnung der sprachlichen Mittel ermöglicht. Dies schließt aber nicht aus, dass sich Begriffe mit verschiedenen Kategorien überschneiden können. Generell wird bei der Einordnung der Stilmittel deren Funktion und Wirkung der höhere Stellenwert eingeräumt.

3.1. Journalistische Darstellungsformen: Meinungsartikel und Berichte

Ein großer Teil der analysierten Beiträge besteht aus Kommentaren und Leitartikeln, die zu den sogenannten Meinungsartikeln gehören. Ein geringerer Teil besteht aus Berichten.

Wie im Abschnitt 1.3. erklärt, streben Meinungsartikel eine Positionierung des Lesers zu einem konkreten Thema an und drücken dabei gezielt die Position des Textproduzenten aus (Burger *et al*; PLM). Diese Positionierungen werden durch sprachliche Mittel gesteuert. In diesem Sinne äußern sich auch Hua und Swee Heng (LM, S. 37). Ihrer Meinung nach seien Meinungsartikel regelmäßig erscheinende Artikelformen, die ein argumentatives Modell darstellen, das eine zielgerichtete Reflexion seitens des Lesers über ein bestimmtes Thema anstrebe. Die Redaktion einer Veröffentlichung greife auf diese Artikeltypen zurück, wenn sie davon ausgehen könne, dass ein öffentlicher Diskussionsbedarf bestehe, weil es sich um ein kontroverses Thema handle.

Die sogenannten Leitartikel spiegeln die Einstellung einer Zeitungs- bzw. Onlineredaktion zu einem Thema wieder. Sie erscheinen zum gleichen Zeitpunkt wie die Nachricht über das aktuelle Ereignis. Normalerweise werden Leitartikel nicht vom Autor unterzeichnet, es sei denn es handelt sich um eine Prestigefigur. Die Leitartikel erstrecken sich oft über mehrere Spalten oder Seiten und bieten damit ausreichend Raum für eine Pro- oder Kontradarstellung.

Die Kommentare werden dagegen von einem einzigen Autor erfasst und spiegeln nur dessen Meinung wider. Diese Artikel werden dementsprechend vom Autor unterzeichnet. In Kommentaren erklärt der Autor die Bedeutung eines aktuellen Themas, informiert über nähere Zusammenhänge, wägt Standpunkte ab und führt mögliche Konsequenzen auf, damit der Leser sich ein Gesamtbild zum Thema machen kann. Kommentare erscheinen nicht unbedingt zum gleichen Zeitpunkt wie das aktuelle Ereignis.

Neben den Meinungsartikeln wurden auch zahlreiche Berichte in das Korpus aufgenommen. Diese enthalten theoretisch keine Meinungsdarstellung, sondern deren Ziel ist eine objektive Informationserweiterung einer Kurznachricht. Sie können Hintergrundinformationen sowie Interviews, Zitate und Einschätzungen von Experten enthalten.

Im Allgemeinen kann man bereits aus der hohen Präsenz der Meinungsartikel schließen, dass die Unabhängigkeit Kataloniens von den deutschen Veröffentlichungen als ein durchaus wichtiges aktuelles Thema mit Diskussionsbedarf für die deutsche Öffentlichkeit bewertet wird.

3.2. Syntax

Wie in 1.2. aufgeführt, würde eine tiefgründige Analyse der Syntax über den Rahmen der Arbeit hinausgehen. Dennoch soll sie kurz angeschnitten werden, da sie für viele Experten eine maßgebende Rolle in der Textproduktion, besonders im journalistischen Schreiben (PLM; Burger *et al.*), spielt. Demnach seien durch Vergleichsanalysen nachweislich bestimmte Satzstrukturen für die Verfolgung bestimmter Kommunikationsziele festgestellt worden. So könne zum Beispiel durch die gezielte Verwendung von aktiven oder passiven Verbformen der Fokus einer Nachricht verschoben werden (PLM, S. 38). Aktive Verbformen heben die Aktion des Agenten über das Objekt hervor, während passive Verbformen den Agenten in den Hintergrund treten lassen und ihn damit aus dem Fokus nehmen. In den folgenden Beispielen wird der Fokus der Nachricht erkennbar auf das jeweilige Subjekt gelenkt:

> Katalonien macht Spanien nervös. (Titel, ZO, 26.11.)
> Heute entscheidet Katalonien über seine Zukunft. (WL, 25.11.)
> Anschließend hat das spanische Parlament das Statut stark beschnitten. (ZO, 26.11.)

Ein besonders klares Beispiel zur unterschiedlichen Wirkung einer aktiven oder passiven Form eines Verbs findet man in einem Kommentar im *Spiegel Online* vom 25. November,

dem Tag der Regionalwahl. Im ersten Beispiel lässt sich erkennen, dass Katalonien die Funktion eines Subjekts, von dem die Aktion ausgeht, übernimmt, während im zweiten Spanien das passives Objekt, das die Aktion empfängt, darstellt:

> Katalonien [...] droht mit einem entscheidenden Schritt [...] Spanien droht [...] ein gefährliches Abenteuer. (SO, 25.11.A)

Auch durch die Wiederholung bestimmter Wörter oder Wortgruppen im gleichen Satz kann ein bestimmter inhaltlicher Aspekt vom Autor hervorgehoben werden:

> Es hatte seine eigenen Könige, es hat seine eigene Sprache [...] (WL, 30.9.)
> [...] die Frage der regionalen Autonomie ohne wahltaktische Hintergedanken, ohne politische Schlammschlachten, ohne persönliche Ranküne auf den Tisch zu bringen. (*NZZ*, 27.11.)

So wird im ersten Beispielsatz unterstrichen, dass Katalonien geschichtlich schon immer selbstständig mit einer eigenen Regierung (Könige) und Sprache war. Im zweiten Satz möchte die Autorin Nicoletta Wagner hervorheben, dass es wichtig ist, die Frage der Unabhängigkeit Kataloniens sachlich zu diskutieren ohne den Einfluss persönlicher Interessen der beteiligten Politiker. Die phraseologischen Strukturen „politische Schlammschlachten" und „auf den Tisch bringen" verleihen der Forderung Wagners ein zusätzliches Gewicht, weil sie damit den Text auf eine verbale, persönliche Ebene herabsetzt, um ihren Standpunkt zu verdeutlichen.

In den folgenden Beispielen sind syntaktische Parallelismen zu beobachten, deren Funktion es ist einen größtmöglichen inhaltlichen Kontrast zu schaffen. Das Adjektiv „groß" wird dabei als unveränderte Variable beibehalten und mit Objekten von konträrer Bedeutung verbunden:

> Sie [Esquerra Republicana] ist die größte Gewinnerin der Wahl. [...] Großer Verlierer sind die katalanischen Sozialisten [...] (ZO, 25.11.) Die großen Gewinner waren die katalanischen Linksrepublikaner (ERC). [...] Die großen Verlierer dürften die Sozialisten (PSC) sein. (SO, 25.11.B)

Weitere Beispiele für syntaktisch hervorgehobene Kontrastierungen von Wörtern mit konträren Bedeutungen sind folgende:

> Hatte sich zuvor eine Minderheit engagiert, ist heute eine Mehrheit für die Abspaltung von Madrid. Alles fließt zusammen: große und kleine Gefühle, große und kleine Geschichte, große und kleine Politik. (SD, 7.10.)

Im letzten Beispiel beschreibt der Autor des Artikels, Oliver Meiler, die Stimmung bei einem Fußballspiel zwischen dem spanischen Club Real Madrid und dem katalanischen Club FC Barcelona. Mittels syntaktischer Verbindung der Adjektive „groß" und „klein"

projektiert Meiler die lokale Bedeutungsebene des Spiels auf die nationale, politische Bedeutungsebene der Begegnung eines spanischen und katalanischen Fußballclubs.
In manchen Beispielen kann auch ein Steigerungseffekt beobachtet werden, bei dem die Bedeutung eines Begriffs, in diesem Fall „Krise", besonders dramatisiert dargestellt wird:

> [...] Spanien schon lange keine Wirtschaftskrise, sondern eine existenzielle politische Krise durchmacht. (WL, 30.9.)

Durch die Positionierung einer Adverbialkonstruktion am Satzanfang kann deren Inhalt hervorgehoben werden. Im folgenden Beispiel wird durch das Voranstellen der temporalen Adverbialkonstruktion die besondere Länge des Widerstandes der Katalanen im Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714) betont, was wiederum den Willen und die Widerstandskraft dieses Volkes unterstreicht:

> Neun lange Jahre widerstanden die Katalanen [...] (WL, 25.11.)

Ähnlich wie in der Poesie, können auch im journalistischen Schreiben mit Hilfe von Alliterationen Wortgruppen eine besondere Betonung verliehen und diese damit hervorgehoben werden. Im folgenden Beispiel wird mit der Alliteration die Schnelligkeit unterstrichen mit der eine starke Positionierung der Katalanen gegenüber dem Zentralstaat stattfindet:

> Rasante Radikalisierung für Friedenszeiten. (WL, 25.11.)

Wie dieser Abschnitt zeigt, kann demnach tatsächlich eine Veränderung der Syntax seitens der Redakteure der hierzu untersuchten Artikel beobachtet werden, um bestimmte Fakten besonders hervorzuheben oder zu kontrastieren.

3.3. Emotional betonte Wörter und Phraseme

Im Gegensatz zu einer logischen Argumentation durch die der Leser überzeugt werden soll, besteht manchmal die Absicht des Verfassers eines Textes darin, eine emotionale Brücke zum Leser zu schlagen. Nach Ansicht der Experten (LM, S. 48) ginge es bei den sogenannten „emotive words" um Verben, Adjektive und Adverbien, die beim Leser Gefühle von Sympathie oder Antipathie provozieren und ihn damit in das Thema involvieren könnten. Gleichzeitig ließe dies darauf schließen, dass der Autor des Artikels selbst involviert ist und sich positioniert. Das bedeutet, dass sich der Autor also bewusst von der neutralen Berichterstattung distanziert.

So wird zum Beispiel in einem Kommentar in der *Neue(n) Zürcher Zeitung (NZZ)*, erschienen am 11. September, dem Tag der „Diada" und Großkundgebung in Barcelona, die aktuelle

Situation Kataloniens durch die Perspektive der Katalanen wiedergegeben und damit dem Leser das Gefühl von „Insiderinformation" übermittelt. Für die Redewiedergabe wird ein emotional betontes Verb in einer Phrasemstruktur verwendet, eine Technik journalistischen Schreibens, die auch von Koller (Burger *et al.*, S. 272) beschrieben wird. Auch andere Redakteure wenden diese Technik an:

> In der [...] hochverschuldeten Region fühlt man sich von Madrid [...] ungerecht behandelt. (*NZZ*, 11.9.) [...] die Regionalregierung hatte dazu aufgerufen. Sie will den Druck auf Madrid erhöhen, weil sie sich bei der Steuerverteilung benachteiligt fühlt. (SO, 12.9.) [...] in wirtschaftlichen Krisenzeiten fühlen sich ökonomisch stärkere Regionen [...] von der Zentralregierung abgezockt. (WZ, 27.11.)

Das Phrasem „fühlen sich abgezockt" ist eine Modifizierung von relativ festen Phrasemen wie zum Beispiel „sich hereingelegt fühlen" oder „sich über den Tisch gezogen fühlen". Wie unter 1.3. erwähnt, wird dadurch das nicht übliche Element im Phrasem („abgezockt") hervorgehoben. Der Wechsel zum umgangssprachlichen Register unterstreicht zusätzlich die negative Konnotation und Verbalität des Wortes.

Ein auffallender Aspekt im Zusammenhang mit dem Gebrauch von emotional geladenen Verben ist die häufige Verwendung des Verbs „klagen", das für die Wiedergabe von Zitaten oder der indirekten Rede, und zwar dann, wenn der Gesichtspunkt der Katalanen bzw. der Befürworter der Unabhängigkeit wiedergegeben wird, verwendet wird. Nach der Definition im *Duden* bedeutet dieses Verb „1a. jammernd [mit entsprechenden Gebärden] 1b. sich über sein Leiden an 1c. Unmut, Ärger äußern, sich beschweren".[12]

> So klagt man in der nach wie vor zweitreichsten Region Spaniens. (*NZZ*, 11.9.)
> Madrid raube Katalonien aus, klagen Separatisten. (SO, 8.10.)
> ‚Daran ist Spanien schuld', sagt Gaya. Wie viele Kleinunternehmer vor Ort beklagt er die milliardenschweren Transferzahlungen, die Madrid in [...] Südregionen wie Andalusien [...] steckt. (WL, 24.11.B)

Zudem kann man am Beispiel der *NZZ* eine bewusste syntaktische Kontrastierung von „klagen" und „zweitreichster Region" feststellen, was indirekt eine gewisse Unangemessenheit zwischen Wunsch und tatsächlicher Lage induziert.

Wenige Tage später positioniert sich der in Berlin lebende katalanische Schriftsteller Pere Grau in einem Kommentar in *Zeit Online* zum katalanischen Begehren mittels einer bewusst gefühlsbetonten Wortwahl wie folgt:

> Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit. [...] Anschließend hat das spanische Parlament das Statut stark beschnitten. [...] Diese 16 Prozent wünschen sich, in Frieden mit den anderen Nationen Europas zu leben – einschließlich Spanien. (ZO, 17.9.)

[12] *Duden online.* (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/klagen>

Ganz im entgegengesetzten Sinne veröffentlicht *DIE WELT* am 30. September einen Meinungsartikel, der eine stark emotionale Polarisierung zum Thema Separatismus und seinen Folgen verfolgt, um dem Leser die Gefahr zu erläutern, die der Separatismus in sich birgt. Zudem verwendet die Autorin des Artikels, Stefanie Bolzen, Ellipsen, um ihre persönliche Wertung in Form eines Kommentars einzuflechten:

> Der nationalistische Rückzugsreflex ist eine extrem ernste Bedrohung für jede Union. [...] In Athen wie in Madrid mehren sich [...] gewaltsame Proteste gegen die brutalen Sparkurse. Auch Europa schreckte auf. [Absatz] Zu Recht. (WL, 30.9.)

In einem Bericht in der *Deutsche(n) Welle* am 20. Dezember werden deutschsprachige katalanische Unternehmer zum Thema interviewt:

> José Cruset hat den katalanischen Ego-Trip satt. [...]
> Reyes hat die katalanische Politik so satt.

Erneut kann eine emotional gestaltete Perspektive beobachtet werden, indem ein Phrasem aus einer niedrigen Stilebene (Burger *et al.*) anstelle seiner neutralen Entsprechung „von etwas genug haben" oder „dessen müde sein" verwendet wird. Im zweiten Beispiel wird die emotionale Wirkung durch das Adverb „so" zusätzlich verstärkt.

Interessant ist im Zusammenhang mit der Beobachtung emotional wertender Begriffe in Pressetexten die Veränderung dieser Bewertung im Laufe der Zeit. Zum Beispiel fällt in ein und derselben Veröffentlichung eine Intensivierung in der Berichterstattung über die Situation in Katalonien auf. So schreibt *DIE WELT* am 2. August:

> Um schmerzhafte Kündigungen zu vermeiden, kam Montilla 2010 auf die Idee, die inzwischen viel gescholtenen ‚patriotischen Bonds' einzuführen.

Während sie am 30. September schreibt:

> In Athen wie in Madrid mehren sich [...] gewaltsame Proteste gegen die brutalen Sparkurse.

Wie sich im Artikel vom 2. August erkennen lässt, wird dort noch von „schmerzhaften Kürzungen" gesprochen und nicht wie im Artikel vom 30. September von „brutalen Sparkursen". Vergleicht man die beiden Artikel miteinander, so wirkt die Wortwahl von „kam auf die Idee" bewertend, als ob es sich um einen spontanen Einfall von Montilla gehandelt hätte und nicht um eine durchdachte Entscheidung. Diese Konnotation steht im Kontrast zum gehobenen Ausdruck „viel gescholten"[13], wodurch dem gesamten Satz ein ironischer Unterton verliehen wird. Diese unterschwellige Ironie ist dagegen im Artikel vom 30. September, zwei Monate später, in keiner Weise mehr festzustellen.

[13] *Duden online.* (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/viel_gescholten>

Ein weiteres Beispiel von unterschiedlicher emotioneller Wertung zum Thema Unabhängigkeitsstreben Kataloniens ist auch durch den Vergleich verschiedener Veröffentlichungen zu beobachten, zum Beispiel zwischen dem Kommentar von Pere Grau in *Zeit Online* vom 17. September und dem drei Monate später erschienenen Bericht in der *Deutsche(n) Welle*:

> Die Deutschen können also beruhigt sein, Katalonien wird kein neues Griechenland. (ZO, 17.9.)

> Deutsche Unternehmer sind beunruhigt [...] viele Deutsche vor Ort beunruhigt zudem [...] Korruption beunruhigt Deutsche. [...] Auch die brisante Finanzlage Kataloniens schreckt viele deutsche Investoren derzeit ab [...] katalanische Bestrebungen [...] haben viele Deutsche verunsichert. [...] ‚Die Stimmung unter den deutschen Führungskräften und Unternehmern hier ist sehr aufgewühlt. [...]', glaubt Cruset. (DW, 20.12.)

Wie beobachtet werden kann, verwendet die *Deutsche Welle* dreimal das Antonym „beunruhigt", um die Gefühlslage der Deutschen vor Ort in Bezug auf die Unabhängigkeitsbewegung wiederzugeben. Des Weiteren werden das Verb „schrecken", das eine negative Konnotation besitzt, sowie weitere stark emotional geladene Begriffe mit negativer Bedeutung verwendet, um die Reaktion der Deutschen auf die finanzielle Situation Kataloniens zu beschreiben.

Da die Argumentation in diesem Artikel zum Großteil auf Interviews aufbaut, werden zahlreiche Zitate wiedergegeben. Dabei wird insgesamt viermal das Verb „glauben" verwendet, anstatt eines neutralen Sprachverbs wie zum Beispiel „sagen" oder „hinzufügen". Ähnlich wie bei den erörterten Verben „fühlen" und „klagen" findet damit eine Emotionalisierung des Gesagten statt:

> [...] glaubt er [...] die Spannungen zwischen Katalonien und der Zentralregierung würden auf gefährliche Weise wachsen. [...] Viele Grundübel der spanischen Wirtschaft finde man in Katalonien auf konzentrierte Weise wieder, glaubt Vicente Reyes. (DW, 20.12.)

Die *NZZ* benutzt in diesem Sinne ein Phrasem, dass eine bedrückende Unruhe oder Angst widerspiegelt,[14]allerdings wird diese Wertung von der Verfasserin des Artikels, Claudia Derichsweiler, anschließend relativiert:

> Besonders den Unternehmern der Region aber machen die Sezessionspläne Sorgen. [...] Die Haltung der Unternehmerschaft in dieser Frage ist allerdings ebenso wenig homogen. (*NZZ*, 8.10.)

Im *Manager Magazin Online* der *Spiegel*-Redaktion erscheint am Tag nach der Regionalwahl in einem Leitartikel der folgende Satz an erster Stelle:[15] „Spanien bleibt vorerst ganz". Diese

[14] *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Sorge>
[15] *Spiegel*-Redaktion. *Manager Magazin Online*. (26.11.2012). „Schlappe für katalanische Nationalisten"

Wortwahl drückt indirekt aus, dass Spanien davor steht, „kaputt zu gehen". Laut *Duden*[16] bedeutet kaputtgehen „schadhaft werden" oder im wirtschaftlichen Sinne „ruiniert werden, zugrunde gehen". Das bedeutet, die Redaktion nimmt bewusst Stellung und möchte besonders ihre Leser aus dem Wirtschaftsbereich beruhigen. Das heißt, sie geht davon aus, dass tatsächlich eine Beunruhigung in Bezug auf die Regionalwahl in Katalonien unter ihrem Leserpublikum besteht.

Ein Gastkommentar im *Spiegel Online* des spanischen Schriftstellers Javier Cercas über die katalanischen Regionalwahlen fällt in diesem Zusammenhang besonders auf, weil der Autor explizit Stellung zur Unabhängigkeitsbewegung nimmt und anhand von emotional geladenen Bildern und subjektiven Gefühlswörtern die Nähe zum Leser sucht:

> Die jüngsten Aufwallungen sezessionistischer Gefühle in Katalonien machen mich stutzig und besorgt. Ich verstehe, warum manche Leute angesichts der wirtschaftlichen Lage wütend und verzweifelt sind. (SO, 25.11.A)

Weitere Beispiele, in denen eine eindeutige emotionale Wertung durch den Gebrauch von verbalen oder besonders emotional geladenen Adjektiven, Adverbien, Verben oder Phrasemen wiedergegeben wird, sind zahlreich:

> **Spanien, oh jé!** Spanien hat mit einer deftigen Wirtschaftskrise zu kämpfen. Jeder Vierte ist arbeitslos. Und jetzt pocht Katalonien auch noch auf Unabhängigkeit. [...] Die Zentralregierung in Madrid [...] schon gar nicht die geforderte steuerliche Selbstbestimmung gewähren. (ZO, 5.10.)
> Als das Verfassungsgericht das Statut radikal zusammenstrich [...] brachte Omnium mehr als eine Million empörte Bürger auf die Straße. [...] der ultimative Beweis für die Katalanen. (WL, 25.11.)
> [...] die Regierung in Madrid zittert vor dem Ausgang der Wahl in Katalonien. (FO, 25.11.A)

Es kann also festgestellt werden, dass anhand der Verwendung von emotional betonten Wörtern und Phrasemen die Journalisten bewusst eine Intensivierung der Stimmung in Katalonien, oftmals mit negativer Konnotation, wiedergegeben.

3.4. Metaphorische Konstruktionen

Eine oft verwendete Technik des Schreibens von Zeitungsartikeln, die eine Positionierung gegenüber einem Thema auf sehr kreative Weise verfolgt, ist der Gebrauch von metaphorischen Strukturen, die unter anderem der Metonymie, Symbolisierung oder Personifizierung dienen. In Bezug auf die Textgestaltung fasst Skog-Södersved in diesem Sinne zusammen (Burger *et al.*, S. 275), dass Phraseme aufgrund ihrer „stark entwickelte(n)

[16] *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/kaputtgehen>

Synonymik, ihre(s) diffuse(n) Bedeutungscharakter(s) sowie ihre(r) Bildlichkeit" viele stilistische Möglichkeiten bieten. Eine dieser Möglichkeiten ist die Kreation von Metaphern, die zu den idiomatischen Ausdrücken zu zählen sind. Metaphern können aus einzelnen Wörtern, deren Bedeutung mit der eines anderen Wortes ersetzt worden ist oder aus Wortgruppen, die als eine Einheit in einem bestimmten Kontext eine metaphorische Bedeutung erlangen, bestehen. Sie spiegeln eine kreative Manipulation der Sprache wider, um oftmals das zu sagen, was mit einem 'normalen' Wortschatz in einer bestimmten Kommunikationssituation nicht erklärt werden kann. Außerdem stellen sie ein Hilfsmittel dar, um dem Leser auf einfache Art Inhalte zu veranschaulichen, indem bestimmte mentale Bilder erzeugt werden. Nach Lakoff, Fox und Gibbs ist „metaphorising [...] the primary human resource for understanding experiences" (LM, S. 54).

Bei der Untersuchung der ausgewählten Pressebeiträge auf Stilmittel kann eine besonders große Häufigkeit von Metonymen festgestellt werden. Die Metonyme gehören zu der Gruppe von den Metaphern, bei der Inhalte oder Konzepte bildhaft ersetzt werden. Anhand der folgenden Beispiele kann man beobachten, wie Metonyme verwendet werden, um die jeweilige Partei des Disputs zu kennzeichnen und dabei auch geopolitisch festzulegen:

> Katalonien sagt zu Madrid: ‚Basta!' (WL, 2.8.) Wenn Madrid und Barcelona keine Einigung über den Fiskalpakt erzielen. [...] 51 Prozent wollen die Unabhängigkeit. (ZO, 12.9.) Madrid beschwichtigt Katalonien. (*FAZ*, 12.9.) Die Region überweist weit mehr Geld an die Zentralregierung, als sie von ihr zurückbekommt. (ZO, 17.9.), Spanien will Unabhängigkeits-Abstimmung in Katalonien verhindern. (Bild, 27.9.) Das würde Brüssel vollends überfordern. (WL, 30.9.) Und jetzt pocht Katalonien auf Unabhängigkeit. (ZO, 5.10.) Im Sommer musste Barcelona Madrid um fünf Milliarden Euro aus dem zentralen Rettungsfond anpumpen. (WL, 25.11.) Eine solche Machtdemonstration hatte Kataloniens Hauptstadt, vor allem aber Spanien, noch nie zuvor gesehen. (WL, 30.9.) Die Region beklagt hohe Zahlungen an Madrid. [...] Madrid vertritt dagegen die Auffassung, dass gemäß der spanischen Verfassung nur sie eine Volksabstimmung initiieren darf. (FO, 25.11.B) Madrid annektierte die Grafschaft, [...] verbot die katalanische Sprache. (WL, 25.11.) Katalonien macht Spanien nervös. (ZO, 26.11.)

Die Bezeichnungen von Städten, Regionen oder Ländern erfüllen in diesen Beispielen die Funktion eines Platzhalters. So verkörpert zum Beispiel „Katalonien" oder „die Region" die katalanische Regierung, während „Madrid" die Zentralregierung und „Brüssel" die Europäische Union darstellen. Der Ort der jeweils involvierten Partei ersetzt also die einzelnen Verantwortlichen, die die Handlungen in Wirklichkeit ausführen. Aktive Verbformen wie „sagt", „macht", „verbot", „pocht" oder „beklagt" verleihen den Metonymen sprachliche Aktionsfähigkeit. Diese Art von Metonymen werden besonders im journalistischen Schreiben eingesetzt, weil damit nähere Ausführungen entfallen, was im

Sinne der Berichterstattung ist, bei der generell eine Ökonomisierung der Sprache angestrebt wird.

Das folgende Beispiel stammt aus einem Kommentar, erschienen am 30. September in der *WELT*. Mittels einer Personifizierung des Separatismus in Verbindung mit dem Phrasem „jemanden an den Abgrund bringen", wird auf effiziente Weise ausgedrückt, dass immer mehr Katalanen den Separatismus unterstützen und dies für Spanien gravierende Folgen haben würde. Bewusst wird eine aktive Verbform gewählt, so dass die Aktion vom Subjekt ausgeht und somit eindeutig die Katalanen verantwortlich gemacht werden:

> Der erstarkende Separatismus bringt Spanien an den Abgrund. (WL, 30.9.)

Eine besondere Form der metaphorischen Beschreibung ist die Synekdoche, bei der eine Eigenschaft oder ein charakteristischer Teil eines Objekts an dessen Stelle verwendet wird. Im erwähnten Kommentar verwendet die Redakteurin Stefanie Bolzen dieses Stilmittel, um den tief sitzenden historischen Konflikt zwischen Spanien und Katalonien zu veranschaulichen:

> Mit ihrem Blut haben die Vorfahren [der Katalanen] für die Freiheit gekämpft. (WL, 30.9.)

In diesem Beispiel wird anhand des Blutes versinnbildlicht, dass die Vorfahren der Katalanen ihr Leben für die Freiheit gaben und gleichzeitig, dass sie starken Widerstand leisteten. Indirekt wird dem Leser somit vermittelt, dass die Katalanen schon in der Vergangenheit zu großen Opfern bereit waren. Die symbolische Bedeutung der Farbe des Blutes entnimmt Bolzen der Legende zur Entstehung der katalanischen Flagge, die sie später im Text erläutert:

> Der Kaiser [...] nahm Wilfrieds blutende Hand und streifte vier seiner Finger über das Edelmetall. Blut auf Gold, Rot auf Gelb. [...] Vier rote Streifen auf gelbem Grund zeigt die katalanische Flagge. (WL, 30.9.)

Bolzen bezieht sich erneut auf die Symbolik der Farben als sie die Großkundgebung am 11. September in Barcelona beschreibt. Sie setzt das Blau der katalanischen Unabhängigkeitsflagge in Form einer Synekdoche ein. Das Subjekt sind die Flaggen selbst (Personifizierung), eine ungewöhnliche, spielerische Modifizierung, die beabsichtigt dem Leser das Bild einer wogenden Menge symbolgeladener Flaggen zu vermitteln. Zudem gibt die Redakteurin damit die starke, nationalistische Stimmung der Kundgebung und deren historische Bedeutung wieder:

> Aber Barcelonas Flaggen sahen auch viel Blau. (WL, 30.9.)

Dieses Beispiel zeigt, wie anhand sprachlicher Mittel in wenigen Worten komplexe und tiefgründige Information für den Leser verschlüsselt werden kann.

Auch in der *NZZ* wird die symbolische Bedeutung der katalanischen Flaggen benutzt, um den großen Rückhalt in der Bevölkerung für die Unabhängigkeit zu verbildlichen, genauso wie in einem Kommentar über den „Clásico" Real Madrid gegen FC Barcelona in der *Süddeutsche(n) Zeitung* und in der *TAZ*:

> Auffallend viele gelbe, mit roten Streifen durchzogene katalanische Fahnen zieren in diesen Tagen die Balkone in Barcelona. (*NZZ*, 8.10.) Als der Generalísimo im November 1975 gestorben war, druckten sie in den Textilateliers Barcelonas schnellstmöglich viele ‚senyeras', katalanische Fahnen, für den nächsten „Clásico". In den Köpfen aber blieb der Blickfang der vielen gestreiften Fahnen haften, das politische Statement der Barcelonistas. (SD, 7.10.) Überall in Arenys de Munt hängt die katalanische gelb-rot-gestreifte Fahne mit zusätzlichem weißen Stern auf blauem Grund, das Symbol der Unabhängigkeitsbewegung. (*TAZ*, 17.3.2013)

Mit dem Phrasem „im Kopf haften bleiben" (SD, 7.10.) drückt der Autor des Artikels, Oliver Meiler, aus, dass das starke Nationalbewusstsein der Katalanen schon seit langem existiert und stets präsent ist.

3.5. Vergleiche und Beschreibungen

Wie beobachtet werden kann, stellen Metonyme, Symbolisierungen und Personifizierungen eine häufig von Journalisten verwendete Ressource dar, um die beteiligten Parteien dieses Disputs zu benennen oder zu charakterisieren. Bei der Analyse der vorliegenden Artikel lässt sich feststellen, dass oftmals auch metaphorische, inhaltliche oder syntaktische Vergleiche (vgl. 3.2.) sowie diverse Beschreibungen zur Charakterisierung von Vorgängen und Personen in Bezug auf das Unabhängigkeitsstreben Kataloniens verwendet werden.

Schon auf den ersten Blick fällt auf, dass alle untersuchten Publikationen darin übereinstimmen, dass Katalonien einer der wichtigsten Wirtschaftsstandorte Spaniens ist und trotz der Krise über eine starke Wirtschaftskraft verfügt. In manchen Fällen wird dies anhand von Vergleichen mit anderen Inhalten bzw. Wörtern, die eine gut laufende Wirtschaft im deutschen Sprachgebrauch repräsentieren, dargestellt („Schwaben Spaniens", „ökonomisches Kraftwerk"):

> Schließlich ist Katalonien seit jeher die stärkste Wirtschaftsregion des Landes, so etwas wie das Schwaben Spaniens. Die Katalanen gelten als fleißig und arbeitsam. (WL, 2.8.) Spaniens Nordosten wurde wieder zum ökonomischen Kraftwerk. (WL, 30.9.) Katalonien ist [...] immer noch die wirtschaftsstärkste Region Spaniens. [...] die ebenso für die Unabhängigkeit der wirtschaftlich starken Region eintritt. (ZO, 26.11.)
> Am Sonntag sind 5,4 Millionen Katalanen zum vorgezogenen Urnengang in der reichsten Region Spaniens aufgerufen. (WL, 24.11.B) In Katalonien hat das Parlament einen ersten Schritt zur Abhaltung eines Referendums über die Unabhängigkeit der wirtschaftsstärksten Region Spaniens eingeleitet. (BL, 23.1.2013)

Allerdings deutet der *Spiegel Online* an, dass dem inzwischen nicht mehr so sei und sich auch das Meinungsbild über die Katalanen geändert hätte. Dazu wird ein direkter Vergleich mit Deutschland als Vorbild gemacht:

> Katalonien galt als ‚das Deutschland Spaniens', weil die Katalanen das Image hatten seriös, sparsam und fleißig zu sein. (SO, 23.1.2013)

Der in Madrid lebende Auslandskorrespondent Leo Wieland beschreibt das aktuelle Katalonien in der *FAZ* wie folgt:

> [Katalonien] die spanische Musterregion und der wirtschaftliche Motor des Landes war, gibt es dazu noch ein weiteres Vorher und Nachher. Die Region ist wegen drohenden Bankrotts plötzlich zu einem internen Rettungskandidaten geworden. [...] Die am höchsten verschuldete Region Spaniens. [...] Ihre Region hat sich vom spanischen Musterland zum Hilfsfall entwickelt. (*FAZ*, 11.9.), Die Emotionen in einer Region, die ein Fünftel zum spanischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) beiträgt und lange der wichtigste Motor der spanischen Wirtschaft war, sind aufgewühlt. [...] und außerdem schon am lebenserhaltenden Madrider Finanztropf hängt. (*FAZ*, 24.11.) Das dürfte zu einem Zeitpunkt, da Katalonien am Tropf der Zentralregierung hängt [...] schwer machbar sein. (*FAZ*, 26.11.) Mit 42 Milliarden Euro Schulden steckt Katalonien von allen spanischen Regionen am tiefsten in der Kreide. (*FAZ*, 11.9.)

Leo Wieland vergleicht, ähnlich wie *DIE WELT* (siehe „ökonomisches Kraftwerk", WL, 30.9.), Kataloniens Wirtschaftskraft mit einem Motor. Gleichzeitig aber kontrastiert er das Gesagte zum Beispiel mit dem Begriff „Rettungskandidaten", eine freie Wortkombination, sowie der Metapher „lebenserhaltender (Finanz)tropf", um auszudrücken, dass Katalonien den Rettungsfond benötige und damit auf die Hilfe der Zentralregierung angewiesen sei. Im letzten Beispielsatz verwendet er eine feste umgangssprachliche Redewendung „tief in der Kreide stecken"[17], was bedeutet, sehr hoch verschuldet zu sein. Dieses Beispiel zeigt, wie mittels eines umgangssprachlichen Phrasems das Register des Textes herabgesetzt wird und der Autor damit die Information, dass Katalonien hoch verschuldet sei, noch zusätzlich abwertet.

Die *Deutsche Welle* zieht einen ähnlichen Vergleich. Mittels einer abwertenden Redewendung wird Katalonien mit dem Bild des ungeliebten Schafes der Herde verglichen („Schwarzes Schaf Spaniens"):

> Der wichtigste Industriestandort in Spanien [...] Mit 25 Milliarden Euro Schulden ist die ehemalige Vorzeigeregion zum Schwarzen Schaf Spaniens geworden. (DW, 20.12.)

Zudem wird in beiden Artikeln ein syntaktischer Vergleich konstruiert, um einen größtmöglichen Kontrast zu schaffen: „Musterregion" (*FAZ*) bzw. „Vorzeigeregion" (DW) wird als Optimum den abwertenden Phrasemen gegenübergestellt und somit der negative Wandel unterstrichen.

Im Allgemeinen spielt die finanzielle Lage Kataloniens eine auffallend wichtige Rolle in den Berichten und Kommentaren:

> In der [...] hoch verschuldeten Region fühlt man sich von Madrid [...] ungerecht behandelt. [...] (*NZZ*, 11.9.) In dem hoch verschuldeten Katalonien sind für den 25. November vorgezogene Regionalwahlen angesetzt. (SD, 21.10.) Katalonien ist zwar Spaniens wirtschaftsstärkste Region, aber auch die am höchsten verschuldete. (WZ, 29.3.) Katalonien ist eine der reichsten Regionen Spaniens - allerdings auch stark verschuldet. (SO, 23.1.2013)

Auch in einem Kommentar in der *WELT* und einem Bericht in der *FAZ* stehen die finanziellen Probleme einiger spanischer Regionen (darunter Katalonien) im Vordergrund. An den folgenden Beispielen wird gezeigt, wie in beiden Artikeln die Charakteristiken eines schlecht meteorologischen Klimas auf die finanziellen Schwierigkeiten der Regionen übertragen werden. Durch das Attribut „chronisch" wird besonders der Eindruck von

[17] Die korrekte Form ist „in der Kreide stehen/sein/sitzen". *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kreide>

einem Zustand verstärkt. Damit wird ausgedrückt, dass es sich nicht um ein vorübergehendes Phänomen handelt:

> Als der spanische Finanzminister die Kollegen aus den chronisch klammen Regionen zum Sparappell nach Madrid beorderte [...] (WL, 2.8.) Die Regierung will den klammen Gebieten deshalb mit einem Fonds im Volumen von 18 Milliarden Euro unter die Arme greifen. (*FAZ*, 28.8.)

Zudem fällt im ersten Beispielsatz eine informelle Wortwahl auf. Anhand des Syntagmas „zum Sparappell beordern" (WL, 2.8.) wird eine klare Machtverteilung ausgedrückt und gleichzeitig werden Text und Inhalt stilistisch herabgesetzt. Im Gegensatz zum militärischen Benehmen der Zentralregierung im Beispiel der *WELT*, wird in der *FAZ* das feste Phrasem „unter die Arme greifen"[18] eingesetzt, was laut *Duden* bedeutet „jemanden in der Not beistehen". Demnach ist der zweite Beispielsatz wie folgt zu interpretieren: Die Zentralregierung steht auf der Seite der Regionen, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden und bietet diesen wohlwollend ihre Hilfe an. An dieser Stelle ist hinzuzufügen, dass weder im Bericht der *FAZ* noch im Kommentar der *WELT* der Finanzausgleich zwischen Katalonien und Madrid näher erläutert wird.

Im Zusammenhang mit der Problematik des Finanzausgleichs ist dessen Vergleich im übertragenen Sinne mit einem „Fluss des Geldes" ein immer wieder kehrendes Motiv in den Texten. Die Idee, dass Geld fließt, wird im Allgemeinen häufig im deutschen Sprachgebrauch eingesetzt:

> […] dass Katalonien mehr als 16 Milliarden Euro […] beisteuere, ohne dass davon etwas zurückfließe. (ZO, 12.9.) […] Doch die Steuereinnahmen fließen nach Madrid, und das sorgt im Nordosten Spaniens für Unmut. […] Anfangs floss das Geld noch aus Madrid, der damalige katalanische Regionalpräsident José Montilla und Spaniens früherer Regierungschef Jose Luis Rodríguez Zapatero verstanden sich blendend. (WL, 2.8.)

Auf der anderen Seite wird nicht nur die Bewegung großer Geldmengen bildhaft dargestellt, sondern auch die der Schulden, was durch einen wachsenden Schuldenberg veranschaulicht wird:

> Der Schuldenberg der Landesregierung kletterte munter weiter. (WL, 2.8.)

In diesem Beispiel handelt es sich um eine im deutschen Sprachgebrauch nicht übliche Redewendung. Im Deutschen können „Temperaturen klettern", ein Schuldenberg aber nimmt zu, wächst oder wird angehäuft. Interessant ist wie anhand solcher Strukturen der Eindruck von Bewegung vermittelt wird, also dem „Wachsen" der Schulden:

> Doch trotz aller Sparbemühungen ist Katalonien auch die Region des Landes, die den größten Schuldenberg angehäuft hat. (WL, 2.8.)

[18] *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Arm>

Auch die „Schuldenkrise" nimmt einen zentralen Platz in der deutschen Berichterstattung ein. Sie wird personifiziert oder als Zustand dargestellt:

> Schuldenkrise befeuert Separatisten. (SO, 8.10.)
> In der Schuldenkrise wird in der wohlhabenden Region Katalonien der Ruf nach Autonomie von Spanien lauter. (ZO, 12.9.)

Das Phrasem „den Rotstift ansetzen" bzw. die Metapher vom Rotstift wird ebenfalls im Zusammenhang mit der finanziellen Situation Kataloniens verwendet, um die Kürzung des Staatsetats auszudrücken:

> Als eine der ersten Regionen setzte Katalonien in der öffentlichen Verwaltung den Rotstift an: Mas kürzte die Beamtengehälter um fünf Prozent. (WL, 2.8.) Die Popularität der nationalistischen Regierung fällt durch die drastische Rotstiftpolitik ins Bodenlose. (WZ, 29.3.2013)

Doch nicht nur dem Land Katalonien, sondern auch dessen Bürgern und besonders dessen Verteidigern wird eine besondere Aufmerksamkeit in der deutschen Presse gewidmet. In einem Kommentar aus der *WELT,* der am Tag der Regionalwahl erschien, wird mittels eines metaphorischen Vergleichs die Stadt Vic als der Ursprung oder zentralste Punkt des Separatismus dargestellt, womit deren Einwohner indirekt Separatisten genannt werden:

> **Eine Reportage aus dem Herzen des Separatismus**. [Titel] [...] die Stadt Vic zum Beispiel. Katalanisches Herzland. (WL, 25.11.)

Wie beobachtet werden kann, vergleicht die Autorin des Artikels, Stefanie Bolzen, im gleichen Atemzug „Katalanismus" mit Separatismus, indem sie die Metapher des Herzens erneut aufgreift. Die elliptische Satzstruktur unterstreicht dabei die Aussage, dass Vic der Ort ist, wo katalanische Identität und Separatismus am tiefsten verwurzelt sind.

Im selben Text wird anhand eines metaphorischen Vergleichs mit einem „Meer" von Flaggen, die mit zahlreichen Flaggen geschmückten Hauswände der Stadt Vic sowie die symbolische Bedeutung der katalanischen Fahne beschrieben und damit die große Unterstützung der Bevölkerung hervorgehoben:

> Die Hausfassaden von Vics Marktplatz gleichen in diesen Frühwintertagen einem rot-gelbem Meer [...] die gestreifte Senyera geziert mit einem blauen oder roten Stern-Dreieck – dem Symbol eines unabhängigen Kataloniens. (WL, 25.11.)

Auch der *Spiegel Online* greift auf die Beschreibung eines katalanischen Ortes zurück, um dem Leser zu vermitteln, dass das Unabhängigkeitsstreben bei den Katalanen auf dem Land seinen stärksten Rückhalt findet. Dabei wird das Besondere dieser Menschen (ihr Sinn für Unabhängigkeit) durch den Kontrast mit dem Gewöhnlichen (Kirschen und Klöppeln) hervorgehoben:

> Arenys de Munt ist ein idyllisches katalanisches Dorf, bekannt für Kirschen, Klöppeln - und seinen unabhängigen Geist. (SO, 23.1.2013)

In einem Kommentar aus der *TAZ* geht Reiner Wandler ebenfalls auf die symbolische Bedeutung von Arenys de Munt ein:

> In Arenys de Munt wohnen die meisten Katalanen, die sich vom spanischen Zentralstaat lösen wollen. […] Durch die Befragung aber wurde der Ort zum Symbol der Unabhängigkeitsbewegung in Katalonien. (*TAZ*, 17.3.2013)

In einem Leitartikel aus dem *Spiegel Online*, der sich mit den aktuellen Unabhängigkeitsbestrebungen einiger europäischen Regionen beschäftigt, unter ihnen Katalonien, werden die Menschen, die die Unabhängigkeit unterstützen als unsolidarische und egoistische „Populisten" dargestellt. Zudem wird eine selten gebrauchte Redewendung aus einem gehobenen Register angewendet, um die Aufmerksamkeit des Lesers zu wecken:

> Allenthalben sind Populisten auf dem Vormarsch, die einem neuen Egoismus das Wort reden. Reiche Regionen fühlen sich nicht länger solidarisch mit ärmeren Landesteilen. (SO, 8.10.)

Zum gleichen Zeitpunkt veröffentlicht die *Süddeutsche Zeitung* einen längeren Bericht mit dem Titel „Europas Problem mit der Unabhängigkeit", der das Streben der Regionen bzw. das Streben seiner Bürger nach Eigenständigkeit positiv beurteilt:

> Katalonien, Baskenland, Schottland: Das Ringen selbstbewusster Regionen um Unabhängigkeit trifft die EU völlig unvorbereitet. (SD, 6.10.)

Das hier verwendete „Ringen um etwas" ist ein im Deutschen traditionell verwendetes Phrasem, das dem Leser den lang anhaltenden, komplizierten Disput zwischen dem spanischen Zentralstaat und Katalonien veranschaulicht. In einem Artikel aus derselben Publikation wird zudem gezielt zwischen den Begriffen „Katalane" und „Katalanisten" unterschieden, um den Völkernamen (Katalane) von denjenigen abzugrenzen, die sich ihrer nationalen Identität bewusst sind und diese verteidigen:

> Nicht alle, aber eine stattliche Mehrheit seiner 180.000 Mitglieder, sind Katalanen und Katalanisten. (SD, 7.10.)

Nicoletta Wagner bezeichnet in der *NZZ* mit einer sonoren Alliteration die Verteidiger der Unabhängigkeit Kataloniens als „feurigen Verfechter eines von Spanien unabhängigen Staates Katalonien", so dass der Ausdruck wie eine Übertreibung wirkt. Mit dem gleichen ironischen Ton setzt sie ihre Analyse der Wähler fort, die nicht für die CiU gestimmt hatten:

> Madrid jedoch, dämmerte es wohl manchem der gebeutelten und kritischen Wähler zwischen dem 11. September und dem Wahlsonntag war nicht an allem schuld. (*NZZ*, 27.11.)

Spiegel Online beschreibt die Katalanen als „Gedemütigte", weil sie trotz großer Wirtschaftsfähigkeit einen Antrag für den Rettungsfond stellen müssen:

> Allein, als unabhängiger Staat, ginge es besser, argumentieren die Gedemütigten daher. (SO, 8.10.)

Im Allgemeinen bezeichnen *DIE WELT*, *Spiegel Online*, *Focus Online* und die *FAZ* die Katalanen, die sich für die Unabhängigkeit Kataloniens einsetzen, als „Separatisten". Der *Duden*[19] stuft dieses Wort als „abwertend" und wenig gebräuchlich ein.

Wie beobachtet werden kann, werden also sowohl Katalonien als auch seine katalanischen Bürger durch sprachliche Mittel charakterisiert. Dabei scheint es unvermeidbar, dass auch der Präsident der Generalitat, Artur Mas, bestimmte Wertungen durch sprachliche Mittel erfährt. In einem Kommentar in der *WELT* vom 25. November, dem Tag der Regionalwahl, und in ähnlicher Form in der *Deutsche(n) Welle*, ist folgender Vergleich zu lesen:

> […] das (will) ein Mann ändern, der sich auf Barcelonas Straßen wie ein Heilsbringer geriert. Mit weit ausgebreiteten Armen hat sich Artur Mas für seine Wahlplakate ablichten lassen. (WL, 25.11.) […] Artur Mas sich immer mehr wie ein Messias sieht, der sein Volk von der „Knechtschaft der Spanier" befreien will. (DW, 20.12.)

Laut *Duden*[20] bedeutet „Heilsbringer": „Gott, göttliche Person, die den Gläubigen das ihnen in der Religion zugesprochene Heil zuteilwerden lässt". Es wird also ein ironischer Vergleich geschaffen, der damit die Glaubwürdigkeit von Artur Mas als Politiker in Frage stellt. In einem weiteren Artikel verwendet *DIE WELT* einen Vergleich mit dem legendären englischen König Artur, den, wie sich aus dieser Textstelle entnehmen lässt, seine Biografin ins Leben gerufen hat. Zudem beschreibt die Verfasserin des Artikels, Ute Müller, ihn als geschickten Opportunisten:

> In den letzten acht Wochen hat „König Artur", wie ihn seine Biografin nennt, großes Geschick darin bewiesen, die große antihispanische Woge in seiner Heimat für sich zu nutzen. [...] „König Artur", der die Vorwürfe vehement abstritt, gelang es, den Spieß umzudrehen und in die Opferrolle zu schlüpfen. (WL, 24.11.A)

Wie im Beispiel zu sehen ist, werden zahlreiche Phraseme, vor allem in Form von Redewendungen, eingesetzt. Die Unabhängigkeitsbewegung wird mit einer Welle verglichen, die Mas für seine Interessen nutzt. Das Beispiel bezieht sich auf die Vorwürfe der Zeitung *El Mundo* gegen Mas (Konten in der Schweiz) und wie er diese erfolgreich zurückgewiesen („den Spieß umdrehen") und daraus einen Vorteil für seine politische

[19] *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Separatist>, Anmerkg.: Es hätte den zeitlichen Rahmen der Arbeit gesprengt, die Häufigkeit dieses Begriffs in den untersuchten Artikeln zu zählen.

[20] *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Heilsbringer>

Argumentation geschlagen hätte („in die Opferrolle schlüpfen"). Der *Spiegel Online* drückt sich im gleichen Sinne aus:

> Der katalanische Regierungschef Artur Mas aber weiß die Wut der Menschen von sich auf Madrid zu lenken - und gleichzeitig für seine Agenda zu nutzen. (SO, 23.1.2013)

„Etwas von sich lenken" ist eine häufig gebrauchte Redewendung im Deutschen, wobei die Verfasserin des Artikels, Katharina Peters, die ursprüngliche Redewendung (normalerweise ist es die Aufmerksamkeit) mit der „Wut der Menschen" modifiziert. Eine Agenda kann eine Liste von Verhandlungspunkten darstellen aber auch bedeuten „für seine Pläne nutzen". Auch in den folgenden Beispielen wird die politische Vorgehensweise von Mas als Kalkül dargestellt und ähnlich einem Schachspiel kommentiert:

> […] hält das Vorgehen von Mas deshalb für eine Taktik . (FO, 25.11.B)
> Mit der Unabhängigkeitsdebatte wolle er sich für anstehende Finanzverhandlungen mit Madrid positionieren. (FO, 25.11.B / SD, 26.11.)

Die *FAZ* kritisiert ihrerseits, dass Mas und seine Regierung nicht rational denkend vorgehen:

> Seitdem agiert die Minderheitsregierung des eigentlich kühl und rational kalkulierenden Berufspolitikers wie in einem nationalistischen Taumel. (*FAZ*, 27.11.)

Die politischen Konsequenzen dieses Verhaltens resümiert *DIE WELT* mit einem modifizierten Phrasem, das ungewöhnlich klingt („schmelzen lassen"), aber dadurch den Verlust der Wahlstimmen besonders bildlich veranschaulicht:

> Genau diese Vagheit aber hat die Umfragewerte für das (die) CiU zuletzt doch noch schmelzen lassen. (WL, 25.11.)

Die *Zeit Online* beschränkt sich bei der Beschreibung von Artur Mas auf „charismatischer Regierungschef" oder „konservativer Landesvater" (ZO, 26.11.). Auffallend in diesem Zusammenhang ist die Häufigkeit von „Regierungschef" in den Texten, vor allem in der *WELT*, im *Focus Online* und im *Spiegel Online*. Es kann sich hierbei um einen journalistischen Jargon handeln, da keine Differenzierung im Vergleich zur Bezeichnung anderer Regierender beobachtet werden konnte.

In den untersuchten Artikeln können auch Vergleiche festgestellt werden, die das Unabhängigkeitsstreben selbst beschreiben und bewerten. Im Rahmen der Regionalwahlen veröffentlicht *DIE WELT* mehrere Kommentare und Berichte. Darin wird das Unabhängigkeitsstreben unter anderem mit einem „Höhenflug" im übertragenen Sinne verglichen sowie mit einem „Traum", einem „Allheilmittel" und „Hirngespinsten"; alles

Begriffe, die negative Konnotationen besitzen und die eine Unabhängigkeit Kataloniens als unrealistisch darstellen:

> Auch Korruptionsvorwürfe gegen Mas konnten den nationalistischen Höhenflug nicht stoppen. [...] die katalanische Frage [...] wollen sich die Katalanen ihren kollektiven Traum nicht kaputt machen lassen. (WL, 24.11.A) Unabhängigkeit als Allheilmittel in der Krise. [...] So wird nun der Begriff ‚Krise' im gleichen Atemzug mit ‚Unabhängigkeit' genannt, letztere ist offenbar zu einer Art Allheilmittel mutiert. [...] Juan Carlos warnt vor Hirngespinsten. (WL, 25.11.)

Die *NZZ* nennt das Unabhängigkeitsstreben eine „sektiererische Glaubensfrage" und „nationalistischen Nebel", wobei sie gleichzeitig Kritik an Mas übt:

> Die Frage der Unabhängigkeit wurde zur Glaubensfrage empor stilisiert, wobei der missionarische Eifer oft sektiererische Züge annahm. Anders als Mas [...] gehofft hatte, vermochte der nationalistische Nebel seine zwei Amtsjahre nicht ganz zu verschleiern. (*NZZ*, 27.11.)

Im *Spiegel Online* geht Javier Cercas noch einen Schritt weiter und vergleicht das Unabhängigkeitsstreben mit einem „gefährlichen Abenteuer":

> Spanien droht ausgerechnet in der größten Krise ein gefährliches Abenteuer. (SO, 25.11.A)

Diese negative Sichtweise wird auch in anderen Artikeln vom *Spiegel Online* und der *WELT* dargestellt, wobei das Unabhängigkeitsstreben als ein plötzliches Phänomen („Reflex") betrachtet wird und bedrohlich wirkt. Zudem übt *DIE WELT* mittels einer Metapher („das Bild eintrüben") Kritik am Unabhängigkeitsbestreben, weil es dem Image Spaniens schade:

> Desaströser Alleingang. (Titel, SO, 12.11.) Der nationalistische Rückzugsreflex ist eine extrem ernste Bedrohung für jede Union. (WL, 30.9.) Der Aufstand der Regionen kommt für Ministerpräsident Rajoy zum ungünstigsten Zeitpunkt. [...] er trübt das Bild des Landes weiter ein. (WL, 2.8.)

Noch am Regionalwahltag veröffentlichte *DIE WELT* einen Artikel über die Unabhängigkeitsbestrebungen einiger Regionen in Spanien, allen voran Katalonien und das Baskenland. Der Ausdruck „Aufbegehren" bedeutet eine Auflehnung gegen einen aktuellen Zustand, welche in der Historie meist gegen eine herrschende Schicht gerichtet war. Zudem wird die Redewendung „jemanden eines Besseren belehren" verwendet, womit die Meinung der Katalanen, dass das Unabhängigkeitsstreben kein Effekt der Wirtschaftskrise sei, unterstrichen wird:

> Aber wer glaubte, dass Kataloniens Aufbegehren gegen Madrid ein [...] Nebeneffekt der spanischen Krise sei, den belehren die Menschen in Vic eines Besseren. Aufbegehren kein Nebeneffekt der Krise. (WL, 25.11.)

Leo Wieland erklärt anhand einer Redewendung („auf Granit beißen") besonders bildhaft in der *FAZ*, dass Katalonien allerdings mit seinem Widerstand nicht weiterkommt:

> Als Katalonien zuletzt auf eigene Faust sein Autonomiestatut reformierte […] biss es im Jahr 2010 beim spanischen Verfassungsgericht zumindest teilweise auf Granit. (*FAZ*, 11.9.)

Der „Weg zur Unabhängigkeit" ist ein immer wiederkehrendes Leitmotiv in der Beschreibung des Unabhängigkeitsstrebens. Durch die Metapher des Weges wird veranschaulicht, dass Katalonien sich am Anfang eines dynamischen Prozesses befindet, der ein klares Ziel, die Unabhängigkeit, vor Augen hat. In den folgenden Beispielen werden flexible Phraseme verwendet, um diese Metapher zu realisieren:

> Den ‚Weg zur Unabhängigkeit' will auch die katalanische Regierungspartei CiU mit einem Referendum beschreiten. (SD, Politik, 21.10.) Artur Mas geht einen riskanten Weg. (ZO, 26.11.) […] Artur Mas warnte die Zentralregierung in Madrid, dass ‚Kataloniens Weg in die Freiheit sich öffnen wird'. (ZO, 12.9.)

Ein ähnlicher metaphorischer Vergleich existiert im Spanischen und im Katalanischen, was zum Beispiel eindeutig aus dem Kommentar von Javier Cercas hervorgeht (übersetzt für den *Spiegel* von Patricia Lux-Martell) und zur Annahme führt, dass das Leitmotiv des Weges seinen Ursprung in der Übersetzung spanischer Berichte haben könnte:

> Wenn ich höre, wie Artur Mas sagt, der Weg zur Unabhängigkeit führe durch ‚unbekanntes Gelände', dann stehen mir die Haare zu Berge. (SO, 25.11.A)

Cercas kontrastiert die von Artur Mas gebrauchte Metapher eines Weges, der über „unbekanntes Gelände" führt, mit einer traditionellen Redewendung, die Angst ausdrückt („jemandem stehen die Haare zu Berge"), um seine ernsthaften Bedenken gegenüber dem Unabhängigkeitsprozess zu veranschaulichen.

Die Beschreibung des Unabhängigkeitsbestreben Kataloniens als ein Prozess spiegelt sich in zahlreichen Texten der Journalisten wider. Das lässt sich daran erkennen, dass zum Beispiel Katalonien auf eine Unabhängigkeit „zustrebt", dass das Autonomiestatut „durchgebracht" wird oder der „Liberale" (Artur Mas) sich an „die Spitze der Bewegung setzt", als ob die Unabhängigkeitsbewegung etwas Greifbares, ein Objekt wäre:

> 2006 konnte Barcelona zwar ein eigenes Autonomiestatut durchbringen. (WL, 30.9.)
> [...] mit einer Übernahme der Macht durch das spanische Militär und die paramilitärische Guardia Civil drohte, falls Katalonien auf eine Unabhängigkeit zustrebe. (ZO, 26.11.)
> Der Liberale nutzte die Gelegenheit und setzte sich an die Spitze der Bewegung. (WL, 25.11.)

Der „Fahrplan" ist zum Beispiel ein passender metaphorischer Vergleich, der gleichzeitig mit der Idee verknüpft ist, dass der Weg zur Unabhängigkeit ein zielgerichteter Prozess ist:

> Der Fahrplan für eine Unabhängigkeit Kataloniens von Spanien ist komplizierter geworden. (FO, 25.11.B) ERC-Chef Oriol Junqueras passt seitdem auf, dass Artur Mas auch nicht vom strikten Fahrplan in die Unabhängigkeit abkommt. (WZ, 29.3.) […] wenn Katalonien tatsächlich irgendwann mal, nach langem und kurvigem Prozess, ein eigener Staat werden sollte. (SD, 7.10.)

In der Darstellung des Unabhängigkeitsstrebens Kataloniens zentrieren sich viele Redakteure auf den Disput zwischen Zentral- und Regionalregierung. Dabei werden von zahlreichen Journalisten Worte und Phraseme benutzt, die kriegerische Aktionen widerspiegeln. In diesem Sinne fällt besonders ein Artikel aus der *WELT* auf. Dort verwendet die Redakteurin Stefanie Bolzen das Wort „kämpfen", Phraseme wie „Schützenhilfe leisten", „Einwände abschmettern" oder „Konflikt austragen" und vergleicht den Wahlkampf mit einer „Schlammschlacht" (vgl. 3.6. *Thematische Rahmen und Wortfelder*). Diese Wortwahl dient der Veranschaulichung eines Konflikts, der mit allen Mitteln ausgetragen wird:

> Katalanen kämpfen für ‚neuen Staat in Europa' [...] Wahlkampf verkommt zur Schlammschlacht. [...] König Juan Carlos leistete zusätzlich Schützenhilfe. [...] „Jetzt vertrauen wir auf Europa, dass es uns nicht allein lässt", schmettert Mas alle Einwände ab. [...] Auch Kataloniens Bürger sorgt in erster Linie die Krise. [...] Der Wahlkampf zwischen CiU [...] und PP [...] ist so zu einer hässlichen Schlammschlacht verkommen. Und ganz aktuell tragen (rechte) nationalistische Spanier ihren erbitterten Konflikt mit (linken) nationalistischen Katalanen aus. (WL, 27.11.B)

Auch in anderen Artikeln der gleichen Zeitung sowie in weiteren Publikationen können ähnliche Darstellungsweisen beobachtet werden:

> Spanien kämpft mit einer Finanz- und Wirtschaftskrise. (ZO, 5.10.) Doch die konservative Partei focht das Statut [...] an. (WL, 30.9.) Doch allmählich erreicht der Konflikt um die mögliche Abspaltung Kataloniens vom Königreich Spanien auch Brüssel. (SD, 6.10.) Explosive Regionalwahl der Katalanen. (FO, 25.11.B) Der Konflikt mit Madrid spitzt sich seitdem zu. (WZ, 29.3.) [...] auf einer Parteiveranstaltung in Barcelona ging sie (Alicia Sánchez) in die Offensive. (WL, 27.11.) Die Partido Popular ließ sogar die Möglichkeit einer ‚militärischen Antwort' prüfen. (ZO, 26.11.)
> Prompt holte Mas die Unabhängigkeitskeule heraus, hatten doch die Krise und Rajoys Sparpolitik die antispanische Gesinnung im Osten des Landes in den letzten Monaten erstarken lassen. (WL, 26.10.) Der Konflikt zwischen Barcelona und der Zentralregierung in Madrid spitzt sich immer mehr zu. (FO, 16.10.)

In Bezug auf die Beschreibung der Konfrontation zwischen Zentral- und Regionalregierung ist auffallend, dass „drohen" nicht nur in seiner Funktion als Verb, sondern auch in Form von Phrasemen und Metaphern verwendet wird. Diese Wortwahl verdeutlicht, dass es um einen ernsten Konflikt geht. Die Reaktion der Verteidiger der Unabhängigkeit wird im übertragenen Sinne dementsprechend extrem dargestellt wie zum Beispiel durch die Metapher von „kochenden Emotionen":

> Zuletzt drohte die spanische Regierung Artur Mas sogar mit einer Haftstrafe, sollte er illegal das Referendum durchführen. (WZ, 29.3.) [...] der spanische Innenminister) mit einer Übernahme der Macht durch das spanische Militär und die paramilitärische Guardia Civil drohte. [...] Man baue darauf, dass Europa keine militärische Drohgebärde Spaniens tolerieren werde. (ZO, 26.11.) Der Teufelskreis setzte sich fort: Der Nationalstaat drohte und machte noch mehr Druck, agierte noch zentralistischer, die separatistischen Emotionen kochten. (WZ, 27.11.)

DIE WELT macht eine besonders dramatische Aussage, indem sie das Unabhängigkeitsstreben der Katalanen als Existenz gefährdend für Spanien darstellt:

> Spanien trifft das heftige Unabhängigkeitsbestreben mitten ins Herz. (WL, 12.9.)

In der gleichen Zeitung wird auch die spanische Regierung mittels eines idiomatischen Phrasems verteidigt. Damit wird ausgesagt, dass die Zentralregierung ungerechter Weise für alle Probleme verantwortlich gemacht wird:

> So wie Madrid [...] zum Sündenbock für alle Probleme geworden ist. (WL, 25.11.)

Neben dem Konflikt um die Unabhängigkeit Kataloniens werden auch dessen Hintergründe in einigen Artikeln beschrieben. In erster Linie beruhen diese nach Aussage der Redakteure auf dem Finanzausgleich. Manche Veröffentlichungen greifen dabei zu verbalen, teilweise stark negativ konnotierten Ausdrücken:

> Aus Katalonien [...] verschwinden [...] Jahr um Jahr 18 Milliarden Euro. (WL, 30.9.)
> Madrid raube Katalonien aus, klagen Separatisten. (SO 8.10.) [...] dasselbe Madrid, dem Barcelona handkehrum gerne vorwirft, Katalonien auszurauben. (*NZZ*, 27.11.)

Das Einsetzen von „rauben" kann zum einen beabsichtigt gewesen sein und zum andern kann es sich hier um eine Übersetzung von „robar" aus dem Spanischen handeln. Der *Duden*[21] bietet für „rauben" eine Alternative mit gehobenem Register an: „jemanden um etwas bringen", die man in diesem Zusammenhang verwenden könnte. *DIE WELT* verwendet in einem Kommentar einen verbalen Ausdruck im gleichen Sinne:

> Die geschäftstüchtigen Katalanen haben von jeher das Gefühl, von der Zentralregierung ausgenommen zu werden. (WL, 2.8.)

Im *Duden*[22] steht zu „ausnehmen": „(umgangssprachlich abwertend) jemandem auf listige oder hinterhältige Weise Geld abnehmen; schröpfen". Im Gegensatz zur *WELT* bietet der *Focus Online* mittels eines Phrasems aus gehobenem Register eine neutrale Version:

> Mit Madrid liegt Mas unter anderem im Streit über den Haushalt. (FO, 25.11.A)

In einem Beispiel aus der *Zeit Online* wird die finanzielle Krise Kataloniens durch ein selten verwendetes Verb (*Duden*) besonders bildhaft beschrieben:

> [...] damit ließe Spanien Katalonien ausbluten. (ZO, 26.11.)

Im Duden[23] wird „ausbluten" unter anderem als „sich finanziell ganz verausgaben" erläutert. Demnach ist es sprachlich also durchaus möglich, dem Gesagten besondere Dramatik zu verleihen ohne in niedrige Register abzufallen.

---

[21] *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/rauben>
[22] *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/ausnehmen>
[23] *Duden online*. (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/ausbluten>

In einem weiteren Kommentar von Leo Wieland in der *FAZ* werden für die finanziellen Probleme Kataloniens folgende Gründe aufgezeigt:

> [...] als die große Krise hereinbrach, verschwendete viel Geld für ‚Identitätspolitik' (eigene ‚Botschaften' im Ausland, eine katalanische ‚Sprachpolizei' und andere Eskapaden) und hatte schließlich keine finanziellen Reserven mehr. (*FAZ*, 11.9.)

Die Kritik des Redakteurs gilt hierbei den Initiativen der katalanischen Regierungen der letzten Jahre, um unter anderem die katalanische Sprache in den Schulen und Universitäten und die Anerkennung der katalanischen Kultur im Ausland zu fördern.

In einigen Veröffentlichungen wird erklärt, dass der finanzielle Disput zwischen Madrid und Katalonien nicht der einzige Grund für das Unabhängigkeitsstreben sei. Die *Zeit Online* beschäftigt sich in einem Bericht vom 17. September ausführlicher mit den Ursachen des Konflikts. Dabei zeichnet der Autor des Artikels, Pere Grau, ein Bild der Unterdrückung und Verfolgung der Katalanen:

> [...] die Verletzungen und Demütigungen, die sie (die Katalanen) ihrer Meinung nach [...] aus Madrid erfahren haben, wiegen schwerer. [...] (eine) logische Folge der spanischen Politik der Kränkungen, der Ausbeutung und der Schikanen der letzten 300 Jahre. [...] wie eine Kolonie behandelt. [...] Die katalanische Sprache, das wichtigste Merkmal der katalanischen Nation [...] wurde als Dialekt des Spanischen, als Bauernsprache und als ungeeignet für Kultur und Wissenschaft diskreditiert.

Um die Kriegshandlungen im damaligen Erbfolgekrieg zu beschreiben, verwendet er ein gehobenes, neutrales Register sowie das Phrasem „mit Waffengewalt":

> [...] mit Waffengewalt unterdrückt [...] eroberten 1714 die vereinten Armeen [...] Katalonien mit Waffengewalt. (ZO, 17.9.)

DIE WELT geht auf die Unterdrückung durch die Militärdiktatur ein und beschreibt mittels einer Metapher, wie die Katalanen in dieser Zeit ihre Kultur heimlich pflegten:

> Franco hatte mit brutaler Gewalt Katalonien gleichgeschaltet. [...] während der Diktatur unter dem Schutzmantel einer Kulturorganisation. (WL, 25.11.)

Auch in der *Süddeutsche(n) Zeitung* wird ein tiefliegender Grund des Konflikts genannt:

> Die Schmähungen durch die Diktatur, die Unterdrückung des Katalanischen nähren die antispanische Verve bis heute. (SD, 6.10.)

In der *Wiener Zeitung* schreibt in diesem Sinne Franz Schausberger, der aufgrund seiner Arbeit als Universitätsprofessor, Historiker und Präsident des Instituts der Regionen Europas von der Publikation als Experte des Fachs vorgestellt wird:

> In Katalonien sitzen [...] die Wunden aus der Franco-Diktatur sehr tief. Sie war geprägt von brutalen Repressionen gegenüber Katalonien, die katalanische Sprache war geächtet, der Schulunterricht fand bis 1967 ausschließlich auf Spanisch statt. (WZ, 27.11.)

Mit Hilfe der metaphorischen Konstruktion „die Wunden sitzen tief" macht Schausberger deutlich, dass der Konflikt der Katalanen aufgrund des Erlittenen in ihrer Vergangenheit tief verwurzelt ist.

In einem weiteren Artikel aus der *Zeit Online* bezieht sich die Redakteurin Annika Müller auch auf aktuelle Maßnahmen der Zentralregierung, die den Konflikt vertiefen, wie das neue Gesetz von José Ignacio Werth[24]. Dabei handelt es sich um eine Redewendung, die von der Redakteurin verändert wurde. „Eine Linie überschreiten" bedeutet, dass etwas oder jemand sich nicht mehr im Rahmen des Akzeptablen befindet, das heißt, eine moralische oder gesetzliche Grenzen übertreten hat. Die Farbe Rot dient in diesem Fall als Symbol für etwas Verbotenes:

> Es werden die roten Linien der Demokratie überschritten. (ZO, 26.11.)

Wie in jedem Unabhängigkeitskonflikt muss auch in diesem mit Konsequenzen gerechnet werden. Diese historische Erfahrung scheint sich in der deutschen Sprache eingeprägt zu haben. So fällt bei genauer Lektüre auf, wie selbstverständlich diese Ausdrücke im Sprachgebrauch verankert sind:

> Eine Übernahme der Macht durch das spanische Militär und die paramilitärische Guardia Civil [...] Die katalanische Wirtschaftselite fürchtet allerdings im Falle der Unabhängigkeit schwere Verluste. (SO, 12.11.) [...] falls die Separatisten in Katalonien die Oberhand gewinnen sollten. (WL, 24.11.B) Kataloniens Neuwahl hat den tiefen Riss durch das Land zementiert. (WL, 27.11.B) Zwei Wochen vor der Wahl in Katalonien warnen wichtige Unternehmer der Autonomen Region vor den Folgen einer Abspaltung von Spanien. (SO, 12.11.)

Der Riss durch das Land stellt eine Teilung oder Abspaltung im übertragenen Sinne dar. Durch das Verb „zementieren" wird unterstrichen, dass dieser Riss zusätzlich gefestigt worden ist, das heißt, der Konflikt ist nicht mehr rückgängig zu machen.

Die untersuchten Artikel beschäftigen sich auch mit einer möglichen Zukunft eines unabhängigen Kataloniens im Rahmen der Europäischen Union. So positioniert sich zum Beispiel die *Spiegel*-Redaktion ganz klar gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen jeglicher europäischen Regionen, inklusive Katalonien,[25]in einem von mehreren Autoren unterzeichneten Kommentar (vgl. 6.2. *Verwendetes Material*). Für ihre Argumentation verwenden die Autoren unter anderem einen historischen Vergleich, mit dem sie vor den Konsequenzen unabhängiger Kleinstaaten Europas warnen. Zusätzlich wird für die

[24] José Ignacio Werth ist der aktuelle spanische Bildungsminister und Mitglied der Volkspartei (Partido Popular).
[25] *Spiegel Online.* (8.10.2012). „Die Stunde der Egoisten"

zukünftigen Kleinstaaten ein Attribut mit negativer Konnotation eingesetzt. Mittels dieses Vergleichs wird demnach indirekt ausgedrückt, dass eine Unabhängigkeit bestimmter Regionen den Untergang der Europäischen Union bedeuten würde:

> Die Europäische Union sollte nicht, wie einst das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, aus lauter selbstherrlichen Kleinststaaten bestehen. (SO, 8.10.)

DIE WELT deutet am 30. September ebenfalls an, dass Europa ein Problem mit der Unabhängigkeit Kataloniens hätte. Dies drückt die Verfasserin des Artikels, Stefanie Bolzen, mittels eines idiomatischen Phrasems aus und bedeutet, dass die Reaktion der EU vielsagend ist:

> [...] dass die EU-Kommission auf die Massendemonstration in Barcelona [...] reagierte, spricht Bände.

Der Konflikt einer möglichen Unabhängigkeit Kataloniens reicht laut der *Süddeutsche(n) Zeitung* bis in das Europaparlament hinein. Anhand eines Phrasems im übertragenen Sinne wird verdeutlicht, dass die Antwort der spanischen Zentralregierung auf die Massendemonstration vom 11. September in Barcelona heftige Reaktionen im Europaparlament ausgelöst hat:

> Seitdem der spanische Europaparlamentarier Alejo Vidal-Quadras [...] in einem TV-Sender anregte, eine mögliche Volksabstimmung über die katalanische Selbständigkeit mit der Entsendung eines Generals der paramilitärischen Zivilgarde zu beantworten, [...] kracht es im Europaparlament gewaltig. (SD, 6.10.)

Die darauffolgende Reaktion des Parlamentspräsidenten wird ebenfalls in dem Artikel kommentiert und anhand einer umgangssprachlichen Redewendung ausgedrückt:

> Parlamentschef Martin Schulz wiederum berichtete, zehntausende Mails erzürnter EU-Bürger erhalten zu haben, und zuckte mit den Achseln: Über die Worte von Vidal-Quadras zu urteilen, obliege den Wählern in Katalonien. (SD, 6.10.)

Die *Neue Zürcher Zeitung* bezeichnet ein unabhängiges Katalonien in der Europäischen Union als eine „Phantasie" und Leo Wieland deutet in der *FAZ* an, dass spätestens Europa das katalanische Unabhängigkeitsstreben bremsen könnte:

> [...] eines von Spanien unabhängigen Staates Katalonien, der sogar, so die Phantasien, eigenständiges Mitglied der Europäischen Union sein könnte. (*NZZ*, 27.11.)
> [...] erweist sich die Europäische Union als das mutmaßlich wirkungsvollste Bollwerk gegen einen Bruch. (*FAZ*, 24.11.)

Dagegen ist Pere Grau der Ansicht, dass ein unabhängiges Katalonien in einem vereinten Europa realisierbar wäre. Für seine Argumentation konstruiert er einen Vergleich. Vergleiche beruhen vor allem auf Intertextualität, so dass der Leser oder Hörer sofort dessen Bedeutung wiedererkennt. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu beobachten, dass jüngste sozialpolitische Ereignisse als Vergleich genutzt werden, weil der

Verfasser des Textes davon ausgeht, dass deren Einfluss auf die Sprachgemeinschaft sehr groß war. So verteidigt Pere Grau die Unabhängigkeit seines Heimatlandes mit einem Vergleich mit Griechenland:

> [...] als unabhängige Nation wäre Katalonien kein neues Griechenland. (ZO, 17.9.)

DIE WELT zitiert Alicia Sánchez Camacho in einem Kommentar zur Regionalwahl, in dem Camacho einen ähnlichen Vergleich wie Grau macht, aber mit konträrer, besonders abwertender Bedeutung, worauf auch die Verfasserin des Textes, Stefanie Bolzen, hinweist, indem sie auf ein Phrasem aus dem Wortfeld „Kunst" zurückgreift („Schreckensszenarien ausmalen"):

> Sánchez malt Schreckensszenarien aus: Katalonien werde für die EU ein zweites Kosovo, eine Unabhängigkeit gefährde die Pensionszahlungen aus Madrid. (WL, 25.11.)

In diesen Beispielen lassen die Redaktionen, die in den Konflikt verwickelten Parteien selbst zu Worte kommen. Einerseits wahren sie dadurch ihre journalistische Neutralität, indem sie diese Ansichten nicht selbst wiedergeben, andererseits geben sie dem Leser das Gefühl, nah am Geschehen zu sein und Information aus erster Hand zu erhalten. Interessant dabei ist, wie individuell die Informationsauswahl der Redakteure oder Redaktionen ist, denn die Wiedergabe des Vergleichs mit dem Kosovo wurde zumindest im Rahmen dieser Arbeit in den anderen untersuchten Artikeln nicht gefunden.

Franz Schausberger schreibt in der *Wiener Zeitung* über eine mögliche Unabhängigkeit Kataloniens im Vereinten Europa aus einer positiveren Perspektive als das in der Mehrzahl der deutschen Zeitungs- und Medienportale geschieht. Dabei veranschaulicht er seine Meinung durch ein traditionelles Sprichwort („man darf nicht mit zweierlei Maß messen"):

> Die helle Aufregung von EU-Repräsentanten mit versteckten Drohungen an die Separatisten ist nicht nachvollziehbar. Staaten entstehen, Staaten verschwinden. [...] Die EU begleitete die Abspaltungen Montenegros und des Kosovo mit Sympathie. Man darf nicht mit zweierlei Maß messen. (WZ, 27.11.)

Damit drückt er aus, dass die Europäische Union auch heute die gleichen Maßstäbe für alle europäischen Regionen ansetzen müsse, so wie sie es in der Vergangenheit getan hat.

Sportberichte: ein „Clásico"[26] wird zum Schauplatz des Konflikts

Sportberichte gelten unter Linguisten als eine spezielle Textsorte, da die Grundfunktion dieser Texte neben dem Informieren vor allem die Unterhaltung (Burger *et al.*, 2007) ist. Im Artikel vom 7. Oktober in der *Süddeutsche(n) Zeitung* geht es um den „Clásico" zwischen

[26] Als „Clásico" werden von den Spaniern die Fußballspiele zwischen dem Fußballclub Real Madrid und dem FC Barcelona bezeichnet.

den Fußballclubs Real Madrid und FC Barcelona. Das Interessante an diesem Artikel ist der Parallelismus, der zwischen dem sportlichen und politischen Konflikt anhand von Vergleichen, Metaphern und zahlreichen Phrasemen gezogen wird.

> Und der Verein ist nun mal der ganze Stolz Barcelonas, die beste Marke der Stadt, sozusagen das Außenministerium Kataloniens mit quasiplanetarischer Wirkung. Real, der Verein aus der Hauptstadt, dient als Verkörperung des ungeliebten Zentralstaats, als Punching Ball gewissermaßen.

Wie beobachtet werden kann, vermittelt die Beschreibung des FC Barcelona die große nationale Bedeutung dieses Fußballvereins für Katalonien. Im Gegensatz dazu wird Real Madrid nicht nur als sportlicher Gegner, sondern auch als Repräsentant der zentralstaatlichen Regierung dargestellt.

> Dieser Affiche fiebert man in beiden Städten mit einer solchen emotionalen Wucht entgegen, dass die Beschwörung von Folklore unerhört verharmlosend wirkt. [...] Mindestens ebenso stark wie die Tore Messis und Ronaldos interessieren diesmal aber die Gesänge auf den Rängen, die Choreografien, die wehenden Tücher, die Transparente.

Neben emotional konnotierten Wörtern wie „entgegenfiebern", „unerhört" oder „emotionaler Wucht" wird hier das Unabhängigkeitsbestreben mit „Beschwörung von Folklore" verglichen. Dabei steht „Folklore" für die Bewahrung historischer Identität. Mit dem Vergleich zwischen den Toren der Weltfußballer und den Aktivitäten des katalanischen Publikums spielt der Verfasser des Artikels, Oliver Meiler, auf die große Aufmerksamkeit an, die dem Unabhängigkeitsbestreben Kataloniens in diesem öffentlichen Akt, seitens internationaler Beobachtern, gewidmet ist. Diese gleiche Aufmerksamkeit spricht er indirekt auch den staatlichen Behörden zu, die sich auf eine eventuelle Eskalation des Spiels vorbereitet haben. Dabei vergleicht er die Polizei mit einer militärischen Einheit aber in umgangssprachlicher Form, so dass die Wirkung unterhaltend ist:

> Die Mossos d'Esquadra, die Geschwaderjungs der katalanischen Polizei, sind in außergewöhnlich großer Zahl aufgeboten. [...] Die Begegnung gilt als ‚Hochrisikospiel'. In jeder Hinsicht, nebenbei auch sportlich.

Anschließend resümiert Meiler mittels eines bildhaften Vergleichs einer Theaterbühne seine Beobachtungen und verwendet dabei das Fremdwort „Independencia", wodurch ein Stück katalanische Identität im deutschen Text erhalten bleibt und sich der Leser noch mehr in das Geschehen hineinversetzen kann:

> Der Clásico wird zur Bühne der Independencia.

Dabei zeigt der Autor mittels weiterer Vergleiche, wie der Nationalfußball die Loyalität der größten Symbolfigur des katalanischen Clubs, Pep Guardiola, hinterfragt:

> Das wiederum sorgte für viel Aufregung unter Guardiolas früheren Kameraden der spanischen Nationalelf. Ist Pep ein Nestbeschmutzer? Ein Verräter des Vaterlandes?

Der Vergleich mit einem „Verräter des Vaterlandes" in Bezug auf die Katalanen, die die Unabhängigkeit unterstützen, ist im Zusammenhang mit einem Sportkommentar als leicht ironisch zu werten, weil der Unterhaltungswert im Vordergrund steht. Allerdings taucht diese Bezeichnung in diesem Zusammenhang in verschiedenen Publikationen auf. Es könnte sein, dass dieser Ausdruck durch deutsche Journalisten von den spanischen Medien übernommen wurde. Eine Untersuchung der Originaltexte würde an dieser Stelle über den Rahmen der Arbeit hinausgehen, allerdings geben Zitate, wie folgendes in der *WELT,* Anlass zu dieser Annahme:

> Viele spanische Medien werfen Katalanen und Andalusiern jetzt fehlende Loyalität vor - allen voran die konservative Tageszeitung ABC. ‚Das ist ein Verrat am Vaterland und verhindert, dass wir jemals aus der Krise kommen.' (WL, 2.8.)

Diese Art von Zitaten, ähnlich wie das Zitat von Alicia Sánchez Camacho, unterstreichen den Konflikt zwischen Spanien und Katalonien.

3.6. Thematische Rahmen und Wortfelder

Wie in 1.3. erläutert, eignen sich besonders idiomatische Phraseme, um einen semantischen oder metaphorischen Rahmen für einen Text zu bilden. In Burger *et al.* (2007) wird diese Eigenschaft als eine *textkonstituierende Funktion* von Phrasemen bezeichnet, da sie unter anderem der Kohäsion des Textes dient. Nach Burger *et al.* lässt sich ein solcher Rahmen auf unterschiedliche Weise konstruieren. So kann der Autor im Laufe des Textes Begriffe aus dem gleichen Wortfeld oder demselben Bedeutungsbereich verwenden und miteinander in Beziehung setzten oder er benutzt zum Beispiel einen bildhaften Ausdruck in der Schlagzeile und greift diesen oder einen ähnlichen Begriff im Schlussargument wieder auf. Skog-Södersved (in Burger *et al.*, 2007) beobachtet ebenfalls eine besondere Funktion von Phrasemen in kommentierenden Artikeln, die sichtbar wird, wenn die phraseologischen Strukturen nach Wortfeldern oder Begriffsgruppen klassifiziert werden.

„der Schiffbruch"

In den untersuchten Artikeln können verschiedene semantische Rahmen beobachtet werden, die von den Redakteuren für ihre Argumentation oder zur Veranschaulichung ihrer Ausführungen konstruiert werden. Dabei fällt ein häufiger Gebrauch von Begriffen auf, die man dem Wortfeld „Wasser" zuordnen könnte, welcher im weiteren Verlauf an einigen Beispielen näher erläutert werden soll. So untermauert zum Beispiel Nicoletta

Wagner in ihrem Kommentar über das Ergebnis der Regionalwahl einen Teil ihrer Argumentation mit der metaphorischen Redewendung „Schiffbruch erleiden"[27], mit der sie sich auf eine Wahlniederlage der CiU bezieht. Zudem verwendet sie verschiedene Begriffe, die mit einem Schiffbruch oder der Schifffahrt assoziiert werden, um einen semantischen Rahmen im Text aufzubauen:

> Der Regionalpräsident Kataloniens wollte es vielen Politikern vor ihm gleichtun, die erfolgreich auf der nationalistischen Welle zu reiten pflegten. Diese wogt [...] regelmäßig auf und ab, doch selten brandete sie so ungestüm hoch wie an der letzten ‚Diada' [...] als Hunderttausende Katalonien [...] in ein Meer von rot-gelb gestreiften Flaggen tauchten. [...] setzte Mas [...] Wahlen an, denn um das Ziel anzusteuern. [...] Nicht dass sich der Nationalstolz als verräterische Sirene entpuppt hätte, die Mas in gefährliche Untiefen gelockt hätte [...] Während die bürgerliche CiU [...] spektakulär Schiffbruch erlitt, strömten die Wählerinnen und Wähler in Scharen in die Arme der Esquerra Republicana [...] Esquerra jedoch wird kaum für den rigiden Sparkurs von CiU zu gewinnen sein. (*NZZ*, 27.11.)

Wie man beobachten kann, stellt Wagner dabei zahlreiche Vergleiche auf, um die verschiedenen Akteure in dieser Verbildlichung zu kennzeichnen. Dabei verbindet sie Vergleiche natürlicher Phänomenen, wie die Welle und das Meer, mit Vergleichen gefährlicher Fabelwesen, die im Meer leben, wie zum Beispiel die Sirenen und deren Verführungsmacht. Sie setzt diese Verführungsmacht mit der Anziehungskraft der Partei Esquerra Republicana gleich, wobei die nationalistische Welle das immer wieder kehrende Unabhängigkeitsstreben der katalanischen Regierungen darstellt („Diese [Welle] wogt [...] regelmäßig auf und ab"). Außerdem setzt Wagner, ähnlich wie in traditionellen Märchen, charakterisierende Adjektive (gefährlich, verräterisch), die schon bei der ersten Lektüre den Leser wissen lassen, vor wem sich die Subjekte des Geschehens, hier also die Wähler und die Wählerinnen, in Acht zu nehmen haben, ein. Das Fazit dieses Gleichnis ist Artur Mas' Niederlage und der Verlust seiner Wählerschaft.

Ute Müller verwendet in einem Artikel zur Regionalwahl in der *WELT* zur Thematisierung des Wahlausgangs ebenfalls den Vergleich mit einem Schiffbruch, auch wenn dieser Vergleich nicht weiter ausgeführt wird:

> Spaniens Ministerpräsident Mariano Rajoy kann aufatmen: Das Euro-Krisenland muss vorerst keine Abspaltung seiner wirtschaftsstärksten Region befürchten. Bei Wahlen in Katalonien [...] erlitt der katalanische Regierungschef Artur Mas mit seinem Unabhängigkeitsplan heftigen Schiffbruch. (WL, 27.11.A)

[27] *Duden online.* (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Schiffbruch_erleiden>

„die Welle"

Stefanie Bolzen und Ute Müller, Verfasserinnen einer Vielzahl an Kommentaren zum Thema Unabhängigkeitsstreben Kataloniens in der *WELT*, vergleichen den Unabhängigkeitsprozess ebenfalls mit einer Welle:

> Sein Aufspringen (Artur Mas) auf die Unabhängigkeitswelle ist erschreckend durchschaubar. [...] Seither schwappt eine Welle des Nationalismus über Katalonien und das ganze Land hinweg. (WL, 30.9.) [...] Separatisten nutzen die antihispanische Woge. (WL, 24.11.A)

Im *Duden*[28] wird unter anderem folgende Bedeutung für „Welle" aufgeführt: „etwas, was in großem Ausmaß bzw. in mehr oder weniger dichter Folge in Erscheinung tritt [und sich ausbreitet, steigert]". In diesem Sinne drücken die Autorinnen aus, dass das Thema der Unabhängigkeit Kataloniens bis in alle gesellschaftlichen Schichten reicht und unaufhaltsam scheint. Die Verwendung von „das Aufspringen" sowie „reiten" unterstreichen erneut die Dynamik des Prozesses.

„einen Kurs einschlagen"

Ein weiterer Begriff, der durch seine häufige Verwendung auffällt und in das Wortfeld „Wasser" eingeordnet werden kann, ist „Sparkurs". Die Bedeutung von „Kurs" als Fahrtrichtung eines Schiffes[29] wird heutzutage im „Politikjargon"[30] auf eine politische Entscheidungsrichtung übertragen:

> Regierungschef Mas setzt zwar seit zwei Jahren einen eisernen Sparkurs durch. (SO, 8.10.)
> [...] in Madrid mehren sich gewaltsame Proteste gegen die brutalen Sparkurse. (WL, 30.9.)
> Esquerra jedoch wird kaum für den rigiden Sparkurs von CiU zu gewinnen sein. (*NZZ*, 27.11.)

Die verwendeten Attribute sind in ihrer Bedeutung ebenfalls ähnlich, wobei „eisern" ein ergänzendes metaphorisches Element darstellt. Mittels dieser Metapher kritisieren die Redakteure die ökonomische, unflexibel geführte Handhabung der Krise durch die Regionalregierung. Ein weiteres Beispiel zur Verwendung des Wortes „Kurs" im Sinne von Entscheidungsrichtung lässt sich im Artikel vom 26. November, dem Tag nach der Regionalwahl, in der *Zeit Online* finden:

> [...] interpretiert Mas das Mandat zur Regierungsbildung als Bestätigung für den neuen Kurs.

Leo Wieland, von der *FAZ*, verwendet häufig Begriffe im übertragenen Sinne aus einem bestimmten Wortfeld in seinen Artikeln. In seinem Bericht vom 7. Januar mit dem Titel „Zwei Schiffe auf Kollisionskurs" bezieht sich Wieland auf eine Metapher von Artur Mas,

---

[28] *Duden Online.* (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Welle>
[29] *Duden online.* (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Kurs>
[30] *Duden online.* (2013). <http://www.duden.de/rechtschreibung/Sparkurs>

die mit Begriffen aus dem Wortfeld „Wasser" konstruiert ist:

> Mas, der bei seiner Antrittsrede darauf hinwies, dass nun ‚zwei Schiffe auf Kollisionskurs' aufeinander zutrieben, zeigte sich unbeeindruckt. [...] So ist die voraussichtlich krachende Begegnung der „zwei Schiffe" nur noch eine Frage der Zeit. (Ende Artikel)

Wie beobachtet werden kann, wird dabei die Idee von einer Fahrtrichtung (Kurs) mit der Idee vom Schiffbruch (krachende Begegnung) verbunden. Wieland nutzt Mas' Aussage für eine persönliche Interpretation, in der er andeutet, dass es früher oder später zu einem offenen Konflikt zwischen Zentral- und Regionalregierung kommen wird.

„der Schmutz"

Mas' Aussage, dass er sich „nicht aus den Kloaken des Staates beschmutzen lasse", um sich gegen die Anschuldigungen, dass er ein Konto in der Schweiz hätte, zu verteidigen, wurde von mehreren deutschen Redakteuren aufgegriffen und mit Wörtern, die mit „Schmutz" semantisch verwandt sind, ausgebaut:

> **Wahlkampf verkommt zur Schlammschlacht**
>
> Der Wahlkampf zwischen CiU [...] und PP [...] ist so zu einer hässlichen Schlammschlacht verkommen. [...] Er (Mas) lasse sich nicht aus den ‚Kloaken des Staats beschmutzen, wetterte der 56-Jährige. ‚Ich hoffe, ich bin der letzte Präsident Kataloniens, den der spanische Staat auf seine dreckige Art zu zerstören versucht'. (WL, 25.11.)

Eine Variante derselben Aussage Mas' kann man auch in einem anderen Kommentar aus der *WELT* lesen:

> ‚Ich bin hoffentlich der letzte Präsident, den Madrid versucht, auf schmutzige Art und Weise auszuschalten.', sagte Mas. (WL, 24.11.A)

Leo Wieland greift nicht nur diese Worte aus Mas' Rede auf, sondern benutzt sie, um die katalanische Politik als eine schmutzige Angelegenheit darzustellen. Mittels Metaphern drückt er aus, dass Mas zuerst in seinen eigenen Reihen aufräumen sollte, bevor er Regionalwahlen vorziehe:

> Mas hätte eigentlich genug zu tun, um zu Hause den Filz und bürokratischen Wildwuchs zu beschneiden und teure ‚nationalistische' Projekte zu beerdigen. (*FAZ*, 11.9.) Es war die Madrider Zeitung ‚El Mundo' [...] die mit ‚Enthüllungen' über angebliche Schweizer Konten, versteckte Millionen, Filz und unsaubere Parteienfinanzierung Schlagzeilen produzierte. [...] Zugleich verdächtigten sie die Zentralregierung, ein Komplott gegen sie ‚aus den Kloaken des Staates' direkt in den Wahlkampf geleitet zu haben. (*FAZ*, 24.11.)

Dabei verwendet er das Wort „Filz", um die Korruption zu kritisieren und mit dem Begriff „Wildwuchs" bezieht er sich auf den, seiner Meinung nach, zu großen Verwaltungsapparat Kataloniens.

„der Abgrund"

Die Metapher des Abgrunds spielt in einem Gastkommentar von Javier Cercas für den *Spiegel Online* am 25. November, dem Tag der Regionalwahlen, eine besondere Rolle und durchzieht seine gesamte Argumentation. Diese Metapher baut er als Kontrast zu Mas' Metapher auf, als dieser den Weg in die Unabhängigkeit mit einem Gang über „unbekanntes Gelände" vergleicht. So schreibt Cercas:

> **Schicksalswahl in Katalonien:** ‚Es tut sich ein historischer Abgrund auf'
> [...] sich mutig auf unbekanntes Gelände zu wagen, [...] für Politiker sollte das tabu sein. Wenn der Schriftsteller im dunklen Unbekannten in einen Abgrund fällt – was soll's? Doch wenn ein Politiker in den Abgrund stürzt, reißt er uns alle mit. Es tut sich nämlich ein historischer Abgrund vor uns auf. (SO, 25.11.A)

Neben der Metapher „historischer Abgrund", mit der er sich auf die Gefahr des Unabhängigkeitsstrebens Kataloniens bezieht, beschreibt er die Regionalwahl als „Schicksalswahl", was besonders dramatisierend wirkt und womit er ausdrückt, dass der Ausgang dieser Wahl entscheidend für Spaniens und Kataloniens Zukunft sein wird. Auch die Auswahl der Verben, die er verwendet, ist interessant. So erzeugt das Verb „fallen" beim Leser eine Assoziation für einen Zufall oder Unfall, während „stürzen" eine wesentlich dramatischere Konnotation beinhaltet.

„das Kartenspiel"

Leo Wieland veröffentlichte zur Regionalwahl am 26. November mehrere Artikel in der *FAZ*. Das folgende Beispiel ist ein Auszug aus seinem Artikel „Vergifteter Sieg für Artur Mas". Im Text baut Wieland einen semantischen Rahmen in Form eines bildhaften Vergleichs zwischen Mas' Politik und einem Kartenspiel auf:

> Mas hatte in einem abenteuerlich anmutenden politischen Pokerspiel die große Krise im Wahlkampf ausgeblendet und alles auf die Unabhängigkeitskarte gesetzt. Doch zumindest für ihn und für CiU, die bis vor Kurzem noch zu den ‚gemäßigten' Regionalnationalisten zählten, stach sie nicht. [...] Damit hat Mas sich mit noch unabsehbaren Folgen abermals unter Zugzwang gesetzt. Bis Mas in Barcelona diese Gemengelage aussortiert hat, können Rajoy in Madrid und der Rest Spaniens in einem aufgeschobenen Konflikt zumindest für eine Weile etwas ruhiger schlafen.

Wie sich beobachten lässt, nutzt Wieland Phraseme wie „alles auf eine Karte setzen", was bedeutet, sich für etwas ganz und gar einzusetzen, auch wenn damit ein Risiko verbunden ist, oder „unter Zugzwang stehen", was heißt, eine Entscheidung treffen zu müssen, und überträgt diese Bedeutungen auf politische Handlungen. Auf diese Weise wird dem Leser der Inhalt unterhaltsam veranschaulicht und gleichzeitig die Ernsthaftigkeit von Mas Bemühungen in Frage gestellt, indem er als Spieler dargestellt wird. Zudem kritisiert der Redakteur damit indirekt den politischen Richtungswandel der CiU von einer bürgerlich,

gemäßigten Linie zu einer Politik, die die Abspaltung vom Hauptland verfolgt. Anhand des Vergleichs mit einem „abenteuerlich anmutenden politischen Pokerspiel" übt er eindeutig Kritik an Mas' Vorgehensweise, indem er andeutet, dass dessen Handlungen politisch unverantwortlich und unausgereift seien.

Den Vergleich mit einem Kartenspiel greift Wieland erneut in einem am 7. Januar in der *FAZ* erschienenen Artikel auf, dabei verwendet er wie andere Redakteure den Ausdruck „Kurs" im Sinne von Schifffahrtsrichtung:

> Er hatte nach einer Großkundgebung von rund einer Million separatistisch gesinnter Katalanen im September in Barcelona seinen früheren vorsichtigen Kooperationskurs mit der Zentralregierung geändert und ganz auf die Karte der Unabhängigkeit gesetzt. [...] Mit deren Hilfe würde Mas Katalonien noch weniger sanieren können und außerdem wären sie ihm bei jedem Unabhängigkeitszug immer einen Schritt voraus.

Wie bereits erwähnt, lässt sich besonders bei Leo Wieland beobachten, dass er bestimmte Redewendungen bzw. Phraseme eines Wortfeldes zur bildhaften Untermauerung seiner Argumentation immer wieder verwendet. Eines davon ist das „Feuer". In seinen Artikeln beschreibt er anhand der traditionellen Redewendung „Öl ins Feuer gießen" die Verschärfung des Konfliktes:

> In der letzten Phase der Auseinandersetzung griff Rajoy, der zunächst eigentlich kein Öl ins Feuer gießen wollte und wiederholt einen ‚Dialog' über den Finanzausgleich angeboten hatte. […] Auf der anderen Seite bemüht sich der spanische Ministerpräsident Mariano Rajoy, der bis zum Halse in der Wirtschaftskrise steckt, darum, dieses zweite Feuer zu löschen. (*FAZ*, 24.11.) Während Regierungschef Rajoy kein Öl ins Feuer gießen wollte und Mas eine Begegnung in Madrid, ‚wann immer er es wünscht', offerierte, schlug seine Stellvertreterin Soraya Sáenz de Santamaría einen juristischen Pflock ein. (*FAZ*, 7.1.)

Die Redewendung in Bezug auf Rajoy und die Problematik der finanziellen Situation Spaniens „bis zum Hals in der Wirtschaftskrise stecken" wirkt besonders veranschaulichend. Mit dem Ausdruck „einen juristischen Pflock einschlagen" verweist er zudem darauf, dass die spanische Regierung das Aufbegehren Kataloniens mit dem Gesetz bremsen wird.

DIE WELT und die *NZZ* verwenden ebenfalls die Redewendung „Öl ins Feuer gießen", um den Streit zwischen der Zentralregierung und der katalanischen Regierung zu beschreiben.

> Erziehungsminister gießt Öl ins Feuer. José Ignacio Wert etwa goss Öl ins Feuer, als er […] vorschlug, die katalanischen Kinder in der Schule zu hispanisieren. (WL, 24.11.A) Bildungsminister José Ignacio Wert goss weiteres Feuer ins Öl mit seiner Aussage, die Regierung wolle die katalanischen Schüler ‚hispanisieren'. (FO, 16.10.) […] war Öl ins separatistische Feuer (ZO, 26.11.)

In diesem Zusammenhang fallen in den untersuchten Artikeln generell zahlreiche Beispiele aus dem Wortfeld „Feuer" auf, wie zum Beispiel „einen Konflikt anheizen", „die Separatisten befeuern", „die Stimmung anheizen" oder „politisch aufgeheizte Wochen".

Leo Wieland äußert sich in der *FAZ* auch über eine mögliche Koalition von ECR und CiU mittels eines Vergleichs aus dem Wortfeld „Feuer". Einerseits verwendet er ein Phrasem, um die Zusammenarbeit beider Parteien bildhaft zu beschreiben, andererseits führt er einen antagonistischen Vergleich von Feuer und Wasser auf, um eine tatsächliche Koalitionsfähigkeit beider Parteien in Frage zu stellen:

> In Sachen Unabhängigkeit würden Mas und Junqueras zwar an einem Strang ziehen. Wirtschaftspolitisch sind die beiden ‚katalanistischen' Parteien aber wie Feuer und Wasser. (*FAZ*, 26.11.)

Wortfeld „Klang"

Die Wesensverwandtschaft von Sprache und Klang spiegelt sich auch in der deutschen Sprache in Ausdrücken, Sprichwörtern oder in festen Wortverbindungen wider. Auch der Unabhängigkeitsprozess in Katalonien bietet Anstoß für die Verwendung solcher Phraseme:

> Konsultationen […] sollen den Prozess […] einläuten. (WL, 25.11.)
> Dieser Sektor ist von den Überweisungen der Zentralregierung abhängig, wenn die nicht zahlt, sind wir pleite", sagt Francesc Homs, Sprecher der katalanischen Landesregierung. Das sind neue Töne. (WL, 2.8.)

Dass in unserer Sprache ein Prozess „eingeläutet" werden kann, hat damit zu tun, dass zu einem traditionellen Beginn eines Gerichtsverfahrens das Eintreten der Richter mit einer kleinen Glocke angekündigt wurde.

Im folgenden Beispiel unterstreicht das musikalisch konnotierte Attribut die Stärke der Rüge, die in diesem Fall Artur Mas gilt:

> Die schallende Ohrfeige galt also dem Regionalpräsidenten ganz persönlich. (*NZZ*, 27.11.)

Auch werden in den untersuchten Artikeln Wörter aus dem Bereich „Malerei" oder dem darstellerischen Bereich gebraucht, die inzwischen fest im Sprachgebrauch verankert sind und nicht mehr als metaphorisch empfunden werden:

> Es zeichnete sich eine hohe (Wahl)Beteiligung ab. (FO, 25.11.)
> Das aber spielt für die Menschen in Katalonien keine Rolle. (WL, 30.9.)

In einigen Artikeln wird die Metapher des Rufes verwendet. Damit werden alle geäußerten Wünsche und auch die Aktionen, wie zum Beispiel die Massendemonstration der „Diada", vereint und die kollektive Forderung der Katalanen zum Ausdruck gebracht:

> […] der Ruf (nach Autonomie) hat sich aber in der Krise verschärft. […] Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit (ZO, 17.9.) In Spanien verschärft die Schuldenkrise im wohlhabenden Katalonien den Ruf nach Autonomie. (SD, 12.9.) Nachdem Katalonien […] mit seinem Ruf nach mehr Steuerautonomie auf taube Ohren gestoßen sei. (*NZZ*, 8.10.)

4. SCHLUSSFOLGERUNGEN

An erster Stelle kann man anhand des analysierten Materials auf eine starke Positionierung gegenüber dem Unabhängigkeitsstreben Kataloniens in der deutschen Berichterstattung schließen.

In diesem Zusammenhang konnte trotz der Ausführungen über die Unterschiede zwischen Meinungsartikeln und Berichten (vgl. 3.1.) kein großer Unterschied zwischen den Artikeltypen in Bezug auf eine Positionierung des Verfasser oder der Redaktion festgestellt werden. In fast allen untersuchten Artikeln positioniert sich der oder die Redakteur(in) auf direkte oder indirekte Weise. Dabei ist das allgemeine Meinungsbild gemischt, auch wenn bestimmte Tendenzen innerhalb einer Veröffentlichung zu erkennen sind. All dies weist darauf hin, dass ein großer Diskussionsbedarf hinsichtlich dieses Themas in Deutschland besteht. Wie bereits bei der Datenaufstellung vermutet, konnte die *Bild.de* wenig zur Analyse beitragen, da sich herausstellte, dass sich die Berichte in diesem Tagesblatt ausschließlich auf die *dpa*-Information beschränken und somit keinen Raum für eine Argumentation oder die Anwendung besonderer Stilmitteln bieten.

Wie im theoretischen Teil der Arbeit angenommen (1.1. – 1.3.), konnten in allen anderen untersuchten Publikationen tatsächlich zahlreiche Beispiele kreativer Sprachmittel, deren sich die Verfasser der Artikel bedienen, um ihre Standpunkte wieder zugeben oder die Information auf besonders anschauliche Weise zu vermitteln, gefunden werden. Dabei wählen sie bewusst Wörter und zahlreiche Phraseme mit bestimmten Konnotationen, um ihre Argumente zu unterstreichen und gezielt bestimmte Reaktionen im Leser hervorzurufen. Auch wird auf Wortfelder zurückgegriffen, um vor allem Konflikte, Niederlagen und Verluste besonders zu veranschaulichen und den Standpunkt des Redakteurs damit indirekt zu vermitteln. Dabei nimmt die emotionale sowie metaphorische Darstellung einen besonderen Stellenwert in der Beschreibung des Themas und der Argumentation ein. Zudem überwiegt die Verwendung von aktiven Verbformen, um dem Leser den Inhalt möglichst klar strukturiert und dynamisch zu präsentieren.

In diesem Zusammenhang fällt die besonders kreative, sprachliche Gestaltung des Unabhängigkeitsbestrebens durch Nicoletta Wagner in den Schweizer Artikeln sowie in der *Zeit Online*, die anhand zahlreicher Beispiele veranschaulicht werden konnte, auf. Gleichzeitig konnte beobachtet werden, wie eine solche sprachliche Kreativität

unterschiedliche Standpunkte widerspiegeln kann. So stehen zum Beispiel diesen Veröffentlichungen die Kommentare aus der *FAZ* des Redakteurs Leo Wieland oder Artikel aus der *WELT* gegenüber, die, ebenfalls auf sehr kreative Weise, eine andere Position ausdrücken.

Eine Verwendung unterschiedlicher Register ist auch zu beobachten, wenn man zum Beispiel Artikel aus *Zeit Online*, *TAZ* oder *Süddeutscher Zeitung* mit den Texten in den auflagenstärksten deutschen Zeitungen wie *Spiegel Online*, *DIE WELT* oder *FAZ* vergleicht. In den zuletzt genannten Publikationen können wesentlich drastischere Ausdrucksweisen und dementsprechende Urteile über das Unabhängigkeitsstreben Kataloniens beobachtet werden. An dieser Stelle sollte besonders die Bemühung um inhaltlich tiefgründige und neutrale Erörterungen in den österreichischen Kommentaren sowie in der *TAZ* und *Zeit Online* hervorgehoben werden.

Aus der Analyse der sprachlichen Mittel geht zudem klar hervor, dass das Unabhängigkeitsstreben Kataloniens von der deutschen Presse als ein Konflikt dargestellt wird. Es geht um einen Konflikt, der sich in ständiger Bewegung befindet, einen Prozess mit klar positionierten, sich gegenüber stehenden Parteien. Es geht um Macht und vor allem um Geld, aber auch um unaufgearbeitete Geschichte des Landes und veraltete staatliche Strukturen, deren genauere Erläuterungen bis auf wenige Ausnahmen zu kurz kommen. Nach Auffassung der deutschen Redaktionen geht es im Streit zwischen Spanien und Katalonien um ein komplexes und ungleiches Duell, dem die wenigsten überhaupt einen möglichen Ausgang zusprechen, vor allem nicht auf Europaebene. Dabei werden die Gründe für diesen Konflikt besonders von den meist gelesenen Publikationen oft oberflächlich oder einseitig dargestellt, wie anhand von Beispielen gezeigt wurde. Dass dies nicht ein Problem des Informationsflusses ist, haben vor allem die Artikel aus der *Zeit Online* und *Wiener Zeitung* bewiesen. So erklärt *DIE WELT*, dass die Regionalregierung Madrid um fünf Milliarden Euro „anpumpen" muss, dabei wird aber nicht erläutert, dass Madrid keinen gerechten Steuerausgleich im Vergleich zu anderen europäischen Ländern betreibt. Die *Zeit Online*, zum Beispiel, erklärt diesen Aspekt dagegen genau und neutral anhand von Fakten.

An dieser Stelle sollte in Betracht gezogen werden, dass die meisten Auslandskorrespondenten der großen deutschen Publikationen sowie die

Auslandsredaktion der größten deutschen Nachrichtenagentur *dpa*[31] ihren Sitz in Madrid haben. Diese Annahme sollte Anstoß zu einer Analyse der Nachrichtenquellen geben. In keinem Falle rechtfertigt der Informationsfluss jedoch eine klar zu observierende Selektierung der Information.

In Bezug auf die Analyse lässt sich also bestätigen, dass durch eine gezielte Verwendung sprachlicher Mittel sowie durch eine gezielte inhaltliche Aufbereitung der Information über das Unabhängigkeitsstreben Kataloniens eine klare ideologisch kanalisierte Darstellung des Themas durch führende deutsche Publikationen erfolgt.

Zu dieser Bestätigung kommt erschwerend hinzu, dass die Zeitungs- und Nachrichtenportale, die dem Bestreben Kataloniens besonders kritisch gegenüber stehen, über das größte Publikum verfügen und die meisten Führungskräfte unter ihrer Leserschaft. So lesen *Spiegel Online* nach Angaben der AFOG 45% der beruflichen „Entscheider"[32] im Vergleich zu anderen führenden Zeitungen im Onlineformat. Wie an zahlreichen Beispielen veranschaulicht werden konnte, verwenden die Redakteure dieser Publikationen in ihren Argumentationen hauptsächlich wirtschaftliche Argumente. In diesem Sinne sind in Augen der Redaktionen des *Spiegel Online*, der *WELT*, *FAZ* und *Deutsche(n) Welle* Fragen der katalanischen Identität und der Tradition nicht maßgebend im Vergleich zur aktuellen wirtschaftlichen Instabilität, die das Unabhängigkeitsstreben ihrer Ansicht nach nur noch verschlimmert. Außerdem wird dem Leser von diesen Redaktionen eine besondere Skepsis, sogar Ablehnung, in Bezug auf ein unabhängiges Katalonien im Vereinten Europa vermittelt. Die Verbreitung einer solchen Perspektive unter den Bürgern der wirtschaftlich und politisch stärksten Nation der europäischen Gemeinschaft kann ein Hindernis für Katalonien bedeuten, um auf Europaebene Unterstützung für dessen Unabhängigkeitsvorhaben zu finden[33]. Dies erklärt auch die zu Anfang der Arbeit beschriebenen Beobachtungen im Gespräch mit Deutschen.

---

[31] Ute Müller (*DIE WELT*), Leo Wieland (*FAZ*), Reiner Wandler (*TAZ*) – Quelle: Gobierno de España. *La Moncloa: Coresponsales y colaboradores de medios en España.* (2013).
<http://www.lamoncloa.gob.es/ServiciosdePrensa/Consejeriasdeinformacion/alemania/docs/corresponsales+alemanes+espania.htm>

[32] AGOF Internet Facts 2013.01 durchschnittlicher Monat <http://redaktion.sz-media.de/de/online/files/sz_online_basispraesentation_2013.pdf>

[33] In diesem Zusammenhang scheint es auch interessant zu erwähnen, dass der *Spiegel Online* einen direkten Zugang zur *Presseurop* bietet, wo unter anderem Hintergrundwissen zum Thema Unabhängigkeit Kataloniens von spanischen Redakteuren auf Englisch übersetzt angeboten werden.
<http://www.presseurop.eu/en/content/article/2749711-catalonia-new-headache-eu,>,
<http://www.presseurop.eu/en/search/apachesolr_search/catalonia%20independence>

Dieses Analyseergebnis sollte Anstoß zum Nachdenken über die Informationsaufbereitung durch die deutschsprachigen Medien und deren journalistische Neutralität generell geben sowie deren mögliche Konsequenzen für die Betroffenen. Zudem unterstreicht dieses Resultat den hohen Informationsbedarf der deutschen Gesellschaft über das Unabhängigkeitsstreben Kataloniens. Schon die Tatsache, dass allein im *Focus Online* sechzig Artikel zur Unabhängigkeit von Schottland gefunden werden können, sollte ein Zeichen sein, dass an dieser Stelle mehr getan werden muss. In diesem Sinne sollte auch diese Arbeit Anstoß zu weiteren Analysen der journalistischen Arbeitsweise geben und den notwendigen Schritten, um das Image eines unabhängigen Kataloniens, vor allem in Deutschland, verbessern zu können.

Um ein positives Zeichen im Gegensatz zu manch journalistischer Darstellung zu setzen, möchte ich mit einem Zitat von Franz Schausberger, dessen Aussage ich nur unterstützen kann, schließen:

„Europa kann nicht nach Gutdünken reagieren, es muss objektive Kriterien schaffen, die für alle gelten - für einen Ausstieg ebenso wie für die Verschmelzung von Ländern. [...] Oberstes Ziel dabei muss ein friedlicher Ablauf sein." (Franz Schausberger, WZ, 27.11.)

5. BIBLIOGRAFIE

5.1. Bibliografie der theoretischen Grundlagen und Nachschlagewerke

Balzer, B.; Moreno, C.; Piñel, R.; Raders, M.; Schilling, M.L. (2010). *Kein Blatt vor den Mund nehmen*: *Phraseologisches Wörterbuch Deutsch-Spanisch. / No tener pelos en la lengua: Diccionario fraseológico alemán-español.* Madrid: Hueber/Editorial Idiomas.

Bell, A. (1991). *The Language of News Media.* Oxford: Basil Blackwell.

Burger, H. (2003). *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen.* 2. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.

Burger, H.; Dobrovol'skij, D.; Kühn, P.; Norrick, N.R. (eds.) (2007). *Phraseologie: ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung.* Vol.1. Berlin/New York: Walter Gruyter.

Donalies, E. (2009). *Basiswissen Deutsche Phraseologie.* Tübingen: A. Francke.

Khemlani, David, M.; Hafriza, Burhanudeen, A.N.A. (eds.) (2006). *The Power of Language and the Media.* Frankfurt am Main: Peter Lang.

Johnson, S.; Ensslin, A. (2007). *Language in the media: representations, identities, ideologies.* London: Continuum.

Palm, C. (1997). *Phraseologie: eine Einführung.* 2. Aufl. Tübingen: Narr.

Im Internet:

Bibliographisches Institut GmbH. [deutsches Wörterbuch im Internet]. (2013). *Duden.de.* Letzter Besuch 2. Juni 2013. <http://www.duden.de>

Dr. Wolfgang Näser. [Dokument Seminarinhalt]. (SS 1994). *Wörter und Wendungen.* Marburg: Universität Marburg, 2013. Letzter Besuch 11. Mai 2013. >http://staff-www.uni-marburg.de/~naeser/ss94-05.htm<

Universität Leipzig. [Thesaurus]. (2013). *Deutscher Wortschatz.* Letzter Besuch 21. Mai 2013. >http://wortschatz.uni-leipzig.de/<

(2013). *Wikipedia.de.* [Lexikon im Internet]. Letzter Besuch 21. Mai 2013. <http://www.wikipedia.de>

5.2. Korpusmaterial

Axel Springer AG. [Zeitung im Internet]. (2013). *DIE WELT.* Letzter Besuch 1. Juni 2013. [letzter Besuch: 25/05/13] <http://www.welt.de>

Bild Digital GmbH & Co.KG. [Zeitung im Internet]. (2013). *Bild.de.* Letzter Besuch 1. Juni 2013. <http://www.bild.de>

Deutsche Welle. [Online-Nachrichtendienst]. (2013). Letzter Besuch 25. Mai 2013. <http://www.dw.de>

Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH. [Zeitung im Internet]. (2013). *Frankfurter Allgemeine Zeitung*. Letzter Besuch 1. Juni 2013. <http://www.*FAZ*.net>

Neue Zürcher Zeitung AG. [Zeitung im Internet]. (2013). *Neue Zürcher Zeitung*. Letzter Besuch 1. Juni 2013. <http://www.nzz.ch>

news networld internet service GmbH. [Zeitung im Internet]. (2013). *Profil Online*. Letzter Besuch 25. Mai 2013. <http://www.profil.at>

Spiegel Online GmbH. [Zeitung im Internet]. (2013). *Spiegel Online*. Letzter Besuch 31. Mai 2013 <http://www.spiegel.de>

Süddeutscher Verlag. [Zeitung im Internet]. (2013). *Süddeutsche.de*. Letzter Besuch 1. Juni 2013. <http://www.sueddeutsche.de/>

TAZ. [Zeitung im Internet]. (2013). *TAZ.de*. Letzter Besuch 1. Juni 2013. <http://www.taz.de>

TOMORROW FOCUS Media GmbH. [Zeitung im Internet]. (2013). *Focus Online*. Letzter Besuch 25. Mai 2013. <http://www.focus.de>

Wiener Zeitung GmbH. [Zeitung im Internet]. (2013). *Wiener Zeitung.at*. Letzter Besuch 1. Juni 2013. <http://www.wienerzeitung.at>

Zeit Online GmbH. [Zeitung im Internet]. (2013). *Zeit Online*. Letzter Besuch 1. Juni 2013.<http://www.zeit.de>

5.3. Statistische Daten

Allgemeine Handelskammer Spanien. [offizielle Webseite]. (2013). *AHK Spanien*. Letzter Besuch 2. Juni 2013. <http://www.ahk.es/>

Arbeitsgemeinschaft Onlineforschung. *AGOF Internet Facts*. [Internetservice]. (2012/2013). Letzter Besuch 2. Juni 2013. <http://www.agof.de/>, <Rankings: http://www.agof.de/aktuelle-rankings.586.de.html>

Generalitat de Cataluña. [offizielle Webseite]. (2013). *gencat.cat*. Letzter Besuch 2. Juni 2013. <http://www20.gencat.cat>

Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern. [Internetservice]. (2013). Letzter Besuch 2. Juni 2013. >http://ausweisung.ivw-online.de/<

Institut Ramon Llull. [offizielle Webseite]. (2013). *Notícies i activitats*. Letzter Besuch 2. Juni 2013. <http://www.llull.cat>

6. ANHANG
6.1. Mediendaten und Links

(Suchbegriff *Unabhängigkeit Katalonien* ohne Anführungszeichen)

Veröffentlichung	**Frequenz**	**Statistische Daten**	**Link Artikelübersicht**	**Artikel**
Der Spiegel Online, *Manager Magazin Online*	Online täglich	**IVW April, 2013< 214 Mio. *Eigene Angaben AGOF: 12,04 Mio. Exklusive Nutzer monatlich (mtl.), 192 Mio. Onlinebesuche. **Führend in bildungs- und einkommensstarken Zielgruppen.** 66% Männer, 34% Frauen; davon 66% berufstätig, 52% Einkommen <2500 € mtl., gehobene Bildung 54% <http://www.spiegel-qc.de/uploads/Factsheets/RoteGruppeOnline/spon_factsheet.pdf> Zusätzlich 2 Mio. Besucher Österreich Dezember 2012 <http://www.news-networld.at/articles/1303/800/350590/spiegel-online> ***Vergleich zu anderen überregionalen Zeitungen: Entscheider (Selbstständige, Beamte im höheren oder gehobenen Dienst, leitende Angestellte) mit einem eigenen Nettoeinkommen mtl. < 4.000 Euro: **0,45% (Anteil)**	<http://www.spiegel.de/suche/index.html?suchbegriff=katalonien+unabh%E4ngigkeit>	10
Bild	täglich	**IVW April, 2013 < 272 Mio. *Eigene Angaben AGOF: 12,27 Mio. Exklusive Nutzer mtl. 61% Männer, 66% 20 - 49 Jahre, 40% haben ein hohes Bildungsniveau (mind. Abitur/Fachabitur) 60% verfügen über ein HHNE von €2.000<, 65% berufstätig >http://www.axelspringer-mediapilot.de/portrait/BILD.de-BILD.de_673454.html>	<http://www.bild.de/suche.bild.html?query=Unabhängigkeit+katalonien>	3
Focus Online	wöchentl.	**IVW April, 2013 <67 Mio. *Eigene Angaben AGOF: 9,14 Mio. <http://www.tomorrow-focus-media.de/marken/info/focus-online/>	<http://www.focus.de/suche/Unabhängigkeit%20Katalonien/>	19

DIE WELT	täglich	**IVW April, 2013 <48 Mio. *Eigene Angaben AGOF: 51,45 Mio. Exklusive Nutzer mtl. 59% Männer 65% 20 – 49 Jahre 30% Nettoeinkommen € 2.000< 22% HHNE € 4.000< 43% sehr hohes Bildungsniveau, berufliche Entscheider, mind. Abitur, Freiberufler, Selbstständige, Leitende Angestellte und ere, gehobene Beamte: 17% <http://www.axelspringer-mediapilot.de/portrait/DIE-WELT-Online-DIE-WELT-Online_673854.html>	http://suchen.welt.de/woa/index.php?search=Unabhängigkeit+Katalonien&wtmc=suche_head	12
Süddeutsche.de	täglich	**IVW April, 2013 <45 Mio. ***Vergleich zu anderen überregionalen Zeitungen: Entscheider (Selbstständige, Beamte im höheren oder gehobenen Dienst, leitende Angestellte) mit einem eigenen Nettoeinkommen mtl. < 4.000 Euro: **0,23 % (Anteil)** ***<http://redaktion.sz-media.de/de/online/files/sz_online_basispraesentation_2013.pdf>	<http://suche.sueddeutsche.de/>	8
Zeit Online	wöchentl.	**IVW April, 2013 <30 Mio. *Eigene Angaben AGOF: 2 Mio. Leser lt. AWA 2012 im Durchschnitt / Woche = das größte Medium im Segment der Qualitätszeitungen. 504.072 verkaufte Exemplare flächendeckend in ganz Deutschland. Leserprofil: 43 % 20 – 49 Jahre, 62 % Abitur oder Hochschulabschluss. 54 % mtl. HHNE € 3.000 < <http://marktplatz.zeit.de/mediadaten/details/die-zeit/die-zeit> ***Vergleich zu anderen überregionalen Zeitungen: Entscheider (Selbstständige, Beamte im höheren oder gehobenen Dienst, leitende Angestellte) mit einem eigenen Nettoeinkommen mtl. < 4.000 Euro: **0,17 % (Anteil)**	<http://www.zeit.de/suche/index?q=unabhängigkeit+katalonien>	10

FAZ.net	täglich	**IVW April, 2013 <29 Mio. *Eigene Angaben AGOF: 24.713.741 Besuche, 3.630.000 Exklusive Nutzer, 61 % Männer, 39 % Frauen, 25% Einkommen € 2000<, 7 % 4000€< , 48 % Vollzeit berufstätig, davon 19 % Führungspositionen, 29 % (Fach-) Hochschulabschluss. <http://verlag.*FAZ*.net/mediaportal/f-a-z-digital/*FAZ*-net/*FAZ*-net-*FAZ*-net-in-zahlen-11900710.html> (Daten von Juli, 2012) ***Vergleich zu anderen überregionalen Zeitungen: Entscheider (Selbstständige, Beamte im höheren oder gehobenen Dienst, leitende Angestellte) mit einem eigenen Nettoeinkommen mtl. < 4.000 Euro: **0,18 % (Anteil)**	<http://www.*FAZ*.net/suche/?query=unabhängigkeit+katalonien&suchbegriffImage.x=0&suchbegriffImage.y=0&resultsPerPage=20>	16
TAZ.de	täglich	**IVW April 2013: 4,9 Mio. *Eigene Angaben AGOF: 1 Mio. Nutzer (2011) 81 % Leser 14- 49 Jahre 51 % Abitur / Studium HHNE € 3000< 32 % <http://download.taz.de/tazde_agoff2011.pdf>	<http://www.taz.de/Unabhaengigkeitsbestrebungen-in-Spanien/!112529/>	14
Deutsche Welle	täglich	Nach eigenen Angaben: 86 Mio. Besuche pro Woche. Auslandssender Deutschlands, Finanzierung Steuermitteln = 2013, 270 Mio. Euro; mehr als 60 Nationen vertreten in 30 Sprachen. Focus auf Verbreitung der deutschen Sprache. <http://www.dw.de/zahlen-daten-fakten/a-15679961> Keine IVW-Daten oder AGOF-Daten	<http://www.dw.de/spanien-katalonien-will-unabhängig-werden/a-16287887>	6
Neue Zürcher Zeitung	täglich	<1.25 Mio Besucher, hoher Anteil an Berufstätigen in der Wirtschaft, in Führungspositionen und Selbstständige <tz.nzz.ch/mediadaten/uebersicht-mediadaten/>	<http://www.nzz.ch/search?form%5Bq%5D=unabhängigkeit+katalonien&form%5BorderBy%5D=published_at+DESC>	25

Profil	täglich	Keine Mediendaten auf Webseite o.ä. Herausgeber bietet auch *Spiegel Online* in Österreich an. (+ 2 Mio. Besucher pro Monat)	<http://www.profil.at/nw1/suche.php?cx=00413135959372 1654254%3Ag6thsadtxkk&cof=FORID%3A11&ie=UTF-8&sa=Suche&kid=560&q=unabhängigkeit%20katalonien>	5
Wiener Zeitung	täglich	Keine Mediendaten auf Webseite, nur Daten zu Druckauflagen: <150.000 Leser am Wochenende.	<http://www.wienerzeitung.at/suche/?date_min=01.01.2010&such=unabhängigkeit+katalonien>	13
Suchergebnis Artikel insgesamt				141
davon analysierte Artikel				88
davon Artikel mit Beispielen in der Arbeit				44

*Quellen: AGOF (Arbeitsgemeinschaft Onlineforschung) Internet Facts 2012/2013, durchschnittlicher Monat. <http://www.agof.de/> Rankings: <http://www.agof.de/aktuelle-rankings.586.de.html>
** Besuche pro Monat: IVW (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern) >http://ausweisung.ivw-online.de/<
***Quelle: AGOF Internet Facts 2013.01 durchschnittlicher Monat <http://redaktion.sz-media.de/de/online/files/sz_online_basispraesentation_2013.pdf>

6.2. Glossare

Verwendetes Material

(BL, 27.9.)	
„Spanien will Unabhängigkeits-Abstimmung in Katalonien verhindern."	*Bild.de*, 27.9.2012, „Spanien will Unabhängigkeits Abstimmung in Katalonien verhindern."
(BL, 23.1.)	
„In Katalonien hat das Parlament einen ersten Schritt zur Abhaltung eines Referendums über die Unabhängigkeit der wirtschaftsstärksten Region Spaniens eingeleitet."	*Bild.de*, 23.1.2013, „Katalanen unternehmen ersten Schritt zu Unabhängigkeitsreferendum"
(DW, 20.12.)	
„José Cruset hat den katalanischen Ego-Trip satt. [...] Reyes hat die katalanische Politik so satt."	*Deutsche Welle*, 20.12.2012, „Katalonien schreckt Investoren ab"
„Deutsche Unternehmer sind beunruhigt [...] viele Deutsche vor Ort beunruhigt zudem [...] Korruption beunruhigt Deutsche. [...] Auch die brisante Finanzlage Kataloniens schreckt viele deutsche Investoren derzeit ab [...] katalanische Bestrebungen [...] haben viele Deutsche verunsichert. [...] „Die Stimmung unter den deutschen Führungskräften und Unternehmern hier ist sehr aufgewühlt."	*Deutsche Welle*, 20.12.2012, „Katalonien schreckt Investoren ab"
„[...] glaubt er [...] die Spannungen zwischen Katalonien und der Zentralregierung würden auf gefährliche Weise wachsen. [...] Viele Grundübel der spanischen Wirtschaft finde man in Katalonien auf konzentrierte Weise wieder, glaubt Vicente Reyes."	*Deutsche Welle*, 20.12.2012, „Katalonien schreckt Investoren ab"
„Der wichtigste Industriestandort in Spanien [...] Mit 25 Milliarden Euro Schulden ist die ehemalige Vorzeigeregion zum Schwarzen Schaf Spaniens geworden."	*Deutsche Welle*, 20.12.2012, „Katalonien schreckt Investoren ab"
„[…] Artur Mas sich immer mehr wie ein Messias sieht, der sein Volk von der „Knechtschaft der Spanier" befreien will."	*Deutsche Welle*, 20.12.2012, „Katalonien schreckt Investoren ab"
(*FAZ*, 28.8.)	
„Die Regierung will den klammen Gebieten deshalb mit einem Fonds im Volumen von 18 Milliarden Euro unter die Arme greifen."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 28.8.2012, „Katalonien will 5 Milliarden Euro Finanzhilfe"
„Daran ist Spanien schuld" [...] wie viele Kleinunternehmer vor Ort beklagt er die milliardenschweren Transferzahlungen, die Madrid in [...] Südregionen wie Andalusien [...] steckt."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 28.8.2012, „Katalonien will 5 Milliarden Euro Finanzhilfe"
(*FAZ*, 12.9.)	
„Madrid beschwichtigt Katalonien."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 12.9.2012, „Madrid beschwichtigt Katalonien", Leo Wieland
(*FAZ*, 11.9.)	

„[Katalonien] die spanische Musterregion und der wirtschaftliche Motor des Landes war, gibt es dazu noch ein weiteres Vorher und Nachher. Die Region ist wegen drohenden Bankrotts plötzlich zu einem internen Rettungskandidaten geworden. [...] Die am höchsten verschuldete Region Spaniens. [Untertitel] [...] Ihre Region hat sich vom spanischen Musterland zum Hilfsfall entwickelt."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11.9.2012, „In der Not für die Unabhängigkeit", Leo Wieland
„Mit 42 Milliarden Euro Schulden steckt Katalonien von allen spanischen Regionen am tiefsten in der Kreide."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11.9.2012, „In der Not für die Unabhängigkeit", Leo Wieland
„Als Katalonien zuletzt auf eigene Faust sein Autonomiestatut reformierte […] biss es im Jahr 2010 beim spanischen Verfassungsgericht zumindest teilweise auf Granit."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11.9.2012, „In der Not für die Unabhängigkeit", Leo Wieland
„[...] als die große Krise hereinbrach, verschwendete viel Geld für ‚Identitätspolitik' (eigene „Botschaften" im Ausland, eine katalanische ‚Sprachpolizei' und andere Eskapaden) und hatte schließlich keine finanziellen Reserven mehr."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11.9.2012, „In der Not für die Unabhängigkeit", Leo Wieland
„Mas hätte eigentlich genug zu tun, um zu Hause den Filz und bürokratischen Wildwuchs zu beschneiden und teure „nationalistische" Projekte zu beerdigen."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11.9.2012, „In der Not für die Unabhängigkeit", Leo Wieland
(*FAZ***, 24.11.)**	
„Die Emotionen in einer Region, die ein Fünftel zum spanischen Bruttoinlandsprodukt (BIP) beiträgt und lange der wichtigste Motor der spanischen Wirtschaft war, sind aufgewühlt. [...] und außerdem schon am lebenserhaltenden Madrider Finanztropf hängt."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit", Leo Wieland
„Es war die Madrider Zeitung „El Mundo" [...] die mit „Enthüllungen" über angebliche Schweizer Konten, versteckte Millionen, Filz und unsaubere Parteienfinanzierung Schlagzeilen produzierte. [...] Zugleich verdächtigten sie die Zentralregierung, ein Komplott gegen sie ‚aus den Kloaken des Staates' direkt in den Wahlkampf geleitet zu haben."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit", Leo Wieland
„In der letzten Phase der Auseinandersetzung griff Rajoy, der zunächst eigentlich kein Öl ins Feuer gießen wollte und wiederholt einen „Dialog" über den Finanzausgleich angeboten hatte. […] Auf der anderen Seite bemüht sich der spanische Ministerpräsident Mariano Rajoy, der bis zum Halse in der Wirtschaftskrise steckt, darum, dieses zweite Feuer zu löschen."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit", Leo Wieland
„Seitdem agiert die Minderheitsregierung des eigentlich kühl und rational kalkulierenden Berufspolitikers wie in einem nationalistischen Taumel."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit", Leo Wieland
(*FAZ***, 26.11.)**	
„Das dürfte zu einem Zeitpunkt, da Katalonien am Tropf der Zentralregierung hängt und nur mit Milliardentransfers aus Madrid noch seine Rechnungen bezahlen kann, schwer machbar sein."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26.11.2012, „Vergifteter Sieg für Artur Mas", Leo Wieland

„Mas hatte in einem abenteuerlich anmutenden politischen Pokerspiel die große Krise im Wahlkampf ausgeblendet und alles auf die Unabhängigkeitskarte gesetzt. Doch zumindest für ihn und für CiU, die bis vor Kurzem noch zu den „gemäßigten" Regionalnationalisten zählten, stach sie nicht. [...] Damit hat Mas sich mit noch unabsehbaren Folgen abermals unter Zugzwang gesetzt. Bis Mas in Barcelona diese Gemengelage aussortiert hat, können Rajoy in Madrid und der Rest Spaniens in einem aufgeschobenen Konflikt zumindest für eine Weile etwas ruhiger schlafen."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26.11.2012, „Vergifteter Sieg für Artur Mas", Leo Wieland
„In Sachen Unabhängigkeit würden Mas und Junqueras zwar an einem Strang ziehen. Wirtschaftspolitisch sind die beiden ‚katalanistischen' Parteien aber wie Feuer und Wasser."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 26.11.2012, „Vergifteter Sieg für Artur Mas", Leo Wieland
(*FAZ*, 7.1.)	
„Mas, der bei seiner Antrittsrede darauf hinwies, dass nun „zwei Schiffe auf Kollisionskurs" aufeinander zutrieben, zeigte sich unbeeindruckt. [...] So ist die voraussichtlich krachende Begegnung der ‚zwei Schiffe' nur noch eine Frage der Zeit."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 7.1.2013, „Katalonien gegen Spanien", Leo Wieland
„Er hatte nach einer Großkundgebung von rund einer Million separatistisch gesinnter Katalanen im September in Barcelona seinen früheren vorsichtigen Kooperationskurs mit der Zentralregierung geändert und ganz auf die Karte der Unabhängigkeit gesetzt. [...] Mit deren Hilfe würde Mas Katalonien noch weniger sanieren können und außerdem wären sie ihm bei jedem Unabhängigkeitszug immer einen Schritt voraus."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 7.1.2013, „Katalonien gegen Spanien", Leo Wieland
„Während Regierungschef Rajoy kein Öl ins Feuer gießen wollte und Mas eine Begegnung in Madrid, ‚wann immer er es wünscht', offerierte, schlug seine Stellvertreterin Soraya Sáenz de Santamaría einen juristischen Pflock ein."	*Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 7.1.2013, „Katalonien gegen Spanien", Leo Wieland
(FO, 25.11.A)	
„[...] die Regierung in Madrid zittert vor dem Ausgang der Wahl in Katalonien."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Katalanen stimmen über Unabhängigkeit von Spanien ab"
„Mit Madrid liegt Mas unter anderem im Streit über den Haushalt."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Katalanen stimmen über Unabhängigkeit von Spanien ab"
„Es zeichnete sich eine hohe (Wahl)Beteiligung ab."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Katalanen stimmen über Unabhängigkeit von Spanien ab"
(FO, 25.11.B)	
„Explosive Regionalwahl der Katalanen."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Separatisten um Ministerpräsident Mas bleiben nach Wahlschlappe stark"
„Joaquin Molins, Politikwissenschaftler an der Universität von Barcelona, hält das Vorgehen von Mas deshalb für eine Taktik."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Separatisten um Ministerpräsident Mas bleiben nach Wahlschlappe stark"

„Der Fahrplan für eine Unabhängigkeit Kataloniens von Spanien ist komplizierter geworden."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Separatisten um Ministerpräsident Mas bleiben nach Wahlschlappe stark"
„Madrid vertritt dagegen die Auffassung, dass gemäß der spanischen Verfassung nur sie eine Volksabstimmung initiieren darf."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Separatisten um Ministerpräsident Mas bleiben nach Wahlschlappe stark"
„Mit der Unabhängigkeitsdebatte wolle er sich für anstehende Finanzverhandlungen mit Madrid positionieren."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Separatisten um Ministerpräsident Mas bleiben nach Wahlschlappe stark" / *Focus Online*, 25.11.2012, „Katalanen stimmen über Unabhängigkeit von Spanien ab"
„Die Region beklagt hohe Zahlungen an Madrid bei vergleichsweise geringen Rückflüssen und will daher selbst Steuern erheben dürfen."	*Focus Online*, 25.11.2012, „Separatisten um Ministerpräsident Mas bleiben nach Wahlschlappe stark"
(FO, 16.10.)	
„Der Konflikt zwischen Barcelona und der Zentralregierung in Madrid spitzt sich immer mehr zu."	*Focus Online*, 16.10.2012, „Warum Spanien bald auseinanderbrechen könnte"
„Bildungsminister José Ignacio Wert goss weiteres Feuer ins Öl mit seiner Aussage, die Regierung wolle die katalanischen Schüler ‚hispanisieren'."	*Focus Online*, 16.10.2012, „Warum Spanien bald auseinanderbrechen könnte"
(*NZZ***, 27.11.)**	
„Das Wahldebakel in der nordostspanischen Region wäre für alle Beteiligten eine gute Gelegenheit, die Frage der regionalen Autonomie ohne wahltaktische Hintergedanken, ohne politische Schlammschlachten, ohne persönliche Ranküne auf den Tisch zu bringen."	*Neue Zürcher Zeitung*, 27.11.2012, „Wahldebakel a la catalana", Nicoletta Wagner
„Die Frage der Unabhängigkeit wurde zur Glaubensfrage empor stilisiert, wobei der missionarische Eifer oft sektiererische Züge annahm. Anders als Mas [...] gehofft hatte, vermochte der nationalistische Nebel seine zwei Amtsjahre nicht ganz zu verschleiern."	*Neue Zürcher Zeitung*, 27.11.2012, „Wahldebakel a la catalana", Nicoletta Wagner
„[...] eines von Spanien unabhängigen Staates Katalonien, der sogar, so die Phantasien, eigenständiges Mitglied der Europäischen Union sein könnte."	*Neue Zürcher Zeitung*, 27.11.2012, „Wahldebakel a la catalana", Nicoletta Wagner
„Esquerra jedoch wird kaum für den rigiden Sparkurs von CiU zu gewinnen sein.	*Neue Zürcher Zeitung*, 27.11.2012, „Wahldebakel a la catalana", Nicoletta Wagner
„Die schallende Ohrfeige galt also dem Regionalpräsidenten ganz persönlich."	*Neue Zürcher Zeitung*, 27.11.2012, „Wahldebakel a la catalana", Nicoletta Wagner
„Madrid jedoch, dämmerte es wohl manchem der gebeutelten und kritischen Wähler zwischen dem 11. September und dem Wahlsonntag war nicht an allem schuld."	*Neue Zürcher Zeitung*, 27.11.2012, „Wahldebakel a la catalana", Nicoletta Wagner
"Die Generalitat war denn auch, nach Valencia und Murcia, die dritte Regionalregierung, die in Madrid um Hilfe in Milliardenhöhe ersuchte dasselbe Madrid, dem Barcelona handkehrum gerne vorwirft, Katalonien auszurauben."	*Neue Zürcher Zeitung*, 27.11.2012, „Wahldebakel a la catalana", Nicoletta Wagner

„Der Regionalpräsident Kataloniens wollte es vielen Politikern vor ihm gleichtun, die erfolgreich auf der nationalistischen Welle zu reiten pflegten. Diese wogt [...] regelmäßig auf und ab, doch selten brandete sie so ungestüm hoch wie an der letzten 'Diada' [...] als Hunderttausende Katalonien [...] in ein Meer von rot-gelb gestreiften Flaggen tauchten. [...] setzte Mas [...] Wahlen an, denn um das Ziel anzusteuern. [...] Nicht dass sich der Nationalstolz als verräterische Sirene entpuppt hätte, die Mas in gefährliche Untiefen gelockt hätte [...] Während die bürgerliche CiU [...] spektakulär Schiffbruch erlitt, strömten die Wählerinnen und Wähler in Scharen in die Arme der Esquerra Republicana [...] Esquerra jedoch wird kaum für den rigiden Sparkurs von CiU zu gewinnen sein."	*Neue Zürcher Zeitung*, 27.11.2012, „Wahldebakel a la catalana", Nicoletta Wagner
(*NZZ***, 11.9.)**	
„So klagt man in der nach wie vor zweitreichsten Region Spaniens."	*Neue Zürcher Zeitung*, 11.9.2012, „Katalanen demonstrieren für mehr Unabhängigkeit", Claudia Derichsweiler
„In der [...] hoch verschuldeten Region fühlt man sich von Madrid [...] ungerecht behandelt."	*Neue Zürcher Zeitung*, 11.9.2012, „Katalanen demonstrieren für mehr Unabhängigkeit", Claudia Derichsweiler
(*NZZ***, 8.10.)**	
„Besonders den Unternehmern der Region aber machen die Sezessionspläne Sorgen. [...] Die Haltung der Unternehmerschaft in dieser Frage ist allerdings ebenso wenig homogen."	*Neue Zürcher Zeitung*, 8.10.2012, „Spanische Region mit Scheidungsplänen", Claudia Derichsweiler
„Auffallend viele gelbe, mit roten Streifen durchzogene katalanische Fahnen zieren in diesen Tagen die Balkone in Barcelona."	*Neue Zürcher Zeitung*, 8.10.2012, „Spanische Region mit Scheidungsplänen", Claudia Derichsweiler
(SD, 12.9.)	
„In Spanien verschärft die Schuldenkrise im wohlhabenden Katalonien den Ruf nach Autonomie."	*Süddeutsche Zeitung*, 12.9.2012, „Mehr als eine Million Katalanen demonstrieren für ihre Unabhängigkeit"
(SD, 6.10.)	
„Parlamentschef Martin Schulz wiederum berichtete, Zehntausende Mails erzürnter EU-Bürger erhalten zu haben, und zuckte mit den Achseln: Über die Worte von Vidal-Quadras zu urteilen, obliege den Wählern in Katalonien."	*Süddeutsche Zeitung*, 6.10.2012, „Europas Problem mit der Unabhängigkeit", Javier Cáceres
„Doch allmählich erreicht der Konflikt um die mögliche Abspaltung Kataloniens vom Königreich Spanien auch Brüssel."	*Süddeutsche Zeitung*, 6.10.2012, „Europas Problem mit der Unabhängigkeit", Javier Cáceres
„Katalonien, Baskenland, Schottland: Das Ringen selbstbewusster Regionen um Unabhängigkeit trifft die EU völlig unvorbereitet."	*Süddeutsche Zeitung*, 6.10.2012, „Europas Problem mit der Unabhängigkeit", Javier Cáceres
(SD, 7.10.)	

„Hatte sich zuvor eine Minderheit engagiert, ist heute eine Mehrheit für die Abspaltung von Madrid."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„[...] wenn Katalonien tatsächlich irgendwann mal, nach langem und kurvigem Prozess, ein eigener Staat werden sollte."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Das wiederum sorgte für viel Aufregung unter Guardiolas früheren Kameraden der spanischen Nationalelf. Ist Pep ein Nestbeschmutzer? Ein Verräter des Vaterlandes?"	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Und der Verein ist nun mal der ganze Stolz Barcelonas, die beste Marke der Stadt, sozusagen das Außenministerium Kataloniens mit quasiplanetarischer Wirkung."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Nicht alle, aber eine stattliche Mehrheit seiner 180.000 Mitglieder, sind Katalanen und Katalanisten."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Als der Generalísimo im November 1975 gestorben war, druckten sie in den Textilateliers Barcelonas schnellstmöglich viele 'senyeras', katalanische Fahnen, für den nächsten 'Clásico'. In den Köpfen aber blieb der Blickfang der vielen gestreiften Fahnen haften, das politische Statement der Barcelonistas."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Real, der Verein aus der Hauptstadt, dient als Verkörperung des ungeliebten Zentralstaats, als Punching Ball gewissermaßen."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Mindestens ebenso stark wie die Tore Messis und Ronaldos interessieren diesmal aber die Gesänge auf den Rängen, die Choreografien, die wehenden Tücher, die Transparente."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Die Begegnung gilt als "Hochrisikospiel". In jeder Hinsicht, nebenbei auch sportlich."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Die Mossos d'Esquadra, die Geschwaderjungs der katalanischen Polizei, sind in außergewöhnlich großer Zahl aufgeboten."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Alles fließt da zusammen: große und kleine Gefühle, große und kleine Geschichte, große und kleine Politik."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Dieser Affiche fiebert man in beiden Städten mit einer solchen emotionalen Wucht entgegen, dass die Beschwörung von Folklore unerhört verharmlosend wirkt."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Auch der alte Barca-Trainer Pep Guardiola heizt die Stimmung an."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
„Der Clásico wird zur Bühne der Independencia."	*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie", Oliver Meiler
(SD, 21.10.)	
„In dem hoch verschuldeten Katalonien sind für den 25. November vorgezogene Regionalwahlen angesetzt."	*Süddeutsche Zeitung*, 21.10.2012, „Zwiespältiges Ergebnis für Premier Rajoy"
„Den ‚Weg zur Unabhängigkeit' will auch die katalanische Regierungspartei CiU mit einem Referendum beschreiten."	*Süddeutsche Zeitung*, 21.10.2012, „Zwiespältiges Ergebnis für Premier Rajoy"
(SD, 26.11.)	

"Mit der Unabhängigkeitsdebatte wolle er sich für anstehende Finanzverhandlungen mit Madrid positionieren, sagte er."	*Süddeutsche Zeitung*, 26.11.2012, „Regionalwahl in Katalonien – Separatisten gewinnen an Unterstützung"
(SO, 25.11.B)	
„Die großen Gewinner waren die katalanischen Linksrepublikaner (ERC). [...] Die großen Verlierer dürften die Sozialisten (PSC) sein."	*Spiegel Online*, 25.11.2012, „Spanien: Nationalisten siegen bei Regionalwahl in Katalonien"
(SO, 25.11.A)	
„Die jüngsten Aufwallungen sezessionistischer Gefühle in Katalonien machen mich stutzig und besorgt. Ich verstehe, warum manche Leute angesichts der wirtschaftlichen Lage wütend und verzweifelt sind."	*Spiegel Online*, 25.11.2012, „Schicksalswahl in Katalonien: Es tut sich ein historischer Abgrund auf", Javier Cercas
„Katalonien wählt ein neues Parlament - und droht mit einem entscheidenden Schritt in Richtung Unabhängigkeit. Wenn Regionspräsident Mas die absolute Mehrheit holt, kommt das Referendum über die Abspaltung. Spanien droht ausgerechnet in der größten Krise ein gefährliches Abenteuer."	*Spiegel Online*, 25.11.2012, „Schicksalswahl in Katalonien: Es tut sich ein historischer Abgrund auf", Javier Cercas
„Wenn ich höre, wie Artur Mas sagt, der Weg zur Unabhängigkeit führe durch 'unbekanntes Gelände', dann stehen mir die Haare zu Berge."	(*Spiegel Online*, 25.11.2012, „Schicksalswahl in Katalonien: Es tut sich ein historischer Abgrund auf", Javier Cercas
„Schicksalswahl in Katalonien: Es tut sich ein historischer Abgrund auf Schriftsteller und Wissenschaftler haben die Verpflichtung, sich mutig auf unbekanntes Gelände zu wagen, für Politiker sollte das tabu sein. Wenn der Schriftsteller im dunklen Unbekannten in einen Abgrund fällt – was soll's? Doch wenn ein Politiker in den Abgrund stürzt, reißt er uns alle mit. Es tut sich nämlich ein historischer Abgrund vor uns auf."	*Spiegel Online*, 25.11.2012, „Schicksalswahl in Katalonien: Es tut sich ein historischer Abgrund auf", Javier Cercas
(SO, 12.9.)	
„Eineinhalb Millionen Menschen haben für die Unabhängigkeit Kataloniens demonstriert – die Regionalregierung hatte dazu aufgerufen. Sie will den Druck auf Madrid erhöhen, weil sie sich bei der Steuerverteilung benachteiligt fühlt."	*Spiegel Online*, 12.9.2012, „Großdemo in Barcelona: Eineinhalb Millionen Katalanen demonstrieren für Unabhängigkeit"
(SO, 8.10.)	
„Madrid raube Katalonien aus, klagen Separatisten."	*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten", Ehlers, Fiona; Hoyng, Hans; Schult, Christoph; Zuber, Helene
„Schuldenkrise befeuert Separatisten."	*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten", Ehlers, Fiona; Hoyng, Hans; Schult, Christoph; Zuber, Helene
„Regierungschef Mas setzt zwar seit zwei Jahren einen eisernen Sparkurs durch."	*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten", Ehlers, Fiona; Hoyng, Hans; Schult, Christoph; Zuber, Helene
„Madrid raube Katalonien aus, klagen Separatisten."	*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten", Ehlers, Fiona; Hoyng, Hans; Schult, Christoph; Zuber, Helene

„Allenthalben sind Populisten auf dem Vormarsch, die einem neuen Egoismus das Wort reden. Reiche Regionen fühlen sich nicht länger solidarisch mit ärmeren Landesteilen."	*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten", Ehlers, Fiona; Hoyng, Hans; Schult, Christoph; Zuber, Helene
„Die Europäische Union sollte nicht, wie einst das Heilige Römische Reich Deutscher Nation, aus lauter selbstherrlichen Kleinststaaten bestehen."	*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten", Ehlers, Fiona; Hoyng, Hans; Schult, Christoph; Zuber, Helene
„Allein, als unabhängiger Staat, ginge es besser, argumentieren die Gedemütigten daher."	*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten", Ehlers, Fiona; Hoyng, Hans; Schult, Christoph; Zuber, Helene
„Da ging es ja gerade um grenzüberschreitende Zusammenarbeit, um Abtretung von Souveränität an ein großes Ganzes: Europa."	*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten", Ehlers, Fiona; Hoyng, Hans; Schult, Christoph; Zuber, Helene
(SO, 12.11.)	
„Desaströser Alleingang"	*Spiegel Online*, 12.11.2012, „Desaströser Alleingang"
„Die katalanische Wirtschaftselite fürchtet allerdings im Falle der Unabhängigkeit schwere Verluste."	*Spiegel Online*, 12.11.2012, „Desaströser Alleingang"
(SO, 26.11.)	
„Schlappe für katalanische Nationalisten"	*Spiegel*-Redaktion*Manager Magazin Online,* 26.11.2012, „Schlappe für katalanische Nationalisten"
„Spanien bleibt vorerst ganz."	*Spiegel*-Redaktion *Manager Magazin Online,* 26.11.2012, „Schlappe für katalanische Nationalisten"
(SO, 23.1.)	
„Katalonien ist eine der reichsten Regionen Spaniens - allerdings auch stark verschuldet."	*Spiegel Online*, 23.01.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben", Katharina Peters
„Katalonien galt als 'das Deutschland Spaniens', weil die Katalanen das Image hatten seriös, sparsam und fleißig zu sein."	*Spiegel Online*, 23.01.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben", Katharina Peters
„Der katalanische Regierungschef Artur Mas aber weiß die Wut der Menschen von sich auf Madrid zu lenken - und gleichzeitig für seine Agenda zu nutzen."	*Spiegel Online*, 23.01.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben", Katharina Peters
„Arenys de Munt ist ein idyllisches katalanisches Dorf, bekannt für Kirschen, Klöppeln - und seinen unabhängigen Geist."	*Spiegel Online*, 23.01.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben", Katharina Peters
(*TAZ*, 17.9.)	
„Überall in Arenys de Munt hängt die katalanische gelb-rot-gestreifte Fahne mit zusätzlichem weißen Stern auf blauem Grund, das Symbol der Unabhängigkeitsbewegung."	*TAZ*, 17.3.2013, „Kataloniens gespaltene Seele", Reiner Wandler
„In Arenys de Munt wohnen die meisten Katalanen, die sich vom spanischen Zentralstaat lösen wollen. […] Durch die Befragung aber wurde der Ort zum Symbol der Unabhängigkeitsbewegung in Katalonien."	*TAZ*, 17.3.2013, „Kataloniens gespaltene Seele", Reiner Wandler
(WL, 2.8.)	
„Anfangs floss das Geld noch aus Madrid, der damalige katalanische Regionalpräsident José Montilla und Spaniens früherer Regierungschef Jose Luis Rodríguez Zapatero verstanden sich blendend."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller

„Doch die Steuereinnahmen fließen nach Madrid, und das sorgt im Nordosten Spaniens für Unmut."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Um schmerzhafte Kündigungen zu vermeiden, kam Montilla 2010 auf die Idee, die inzwischen viel gescholtenen „patriotischen Bonds" einzuführen."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Als der spanische Finanzminister die Kollegen aus den chronisch klammen Regionen zum Sparappell nach Madrid beorderte, , weigerte sich ausgerechnet der Ressortchef aus Katalonien, dieser Anweisung Folge zu leisten."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Als eine der ersten Regionen setzte Katalonien in der öffentlichen Verwaltung den Rotstift an: Mas kürzte die Beamtengehälter um fünf Prozent."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Dieser Sektor ist von den Überweisungen der Zentralregierung abhängig, wenn die nicht zahlt, sind wir pleite", sagt Francesc Homs, Sprecher der katalanischen Landesregierung. Das sind neue Töne."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Der Aufstand der Regionen kommt für Ministerpräsident Rajoy zum ungünstigsten Zeitpunkt, er trübt das Bild des Landes weiter ein."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Der Schuldenberg der Landesregierung kletterte munter weiter."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Doch trotz aller Sparbemühungen ist Katalonien auch die Region des Landes, die den größten Schuldenberg angehäuft hat."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Viele spanische Medien werfen Katalanen und Andalusiern jetzt fehlende Loyalität vor - allen voran die konservative Tageszeitung ‚ABC'. ‚Das ist ein Verrat am Vaterland und verhindert, dass wir jemals aus der Krise kommen'."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Als eine der ersten Regionen setzte Katalonien in der öffentlichen Verwaltung den Rotstift an: Mas kürzte die Beamtengehälter um fünf Prozent…"	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Die geschäftstüchtigen Katalanen haben von jeher das Gefühl, von der Zentralregierung ausgenommen zu werden."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
„Schließlich ist Katalonien seit jeher die stärkste Wirtschaftsregion des Landes, so etwas wie das Schwaben Spaniens."	*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ", Ute Müller
(WL, 30.9.)	
„Es hatte seine eigenen Könige, es hat seine eigene Sprache, eine überbordende Kultur.	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Der Fall Katalonien macht klar, dass Spanien schon lange keine Wirtschaftskrise, sondern eine existenzielle politische Krise durchmacht."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Der nationalistische Rückzugsreflex ist eine extrem ernste Bedrohung für jede Union. [...] In Athen wie in Madrid mehren sich [...] gewaltsame Proteste gegen die brutalen Sparkurse. Auch Europa schreckt auf. [Absatz] Zu Recht."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Das würde Brüssel vollends überfordern."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Der erstarkende Separatismus bringt Spanien an den Abgrund."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen

„Mit ihrem Blut haben die Vorfahren [der Katalanen] für die Freiheit gekämpft."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Der Kaiser [...] nahm Wilfrieds blutende Hand und streifte vier seiner Finger über das Edelmetall. Blut auf Gold, Rot auf Gelb. [...] Vier rote Streifen auf gelbem Grund zeigt die katalanische Flagge."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Aber Barcelonas Flaggen sahen auch viel Blau."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Spaniens Nordosten wurde wieder zum ökonomischen Kraftwerk.	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Der nationalistische Rückzugsreflex ist eine extrem ernste Bedrohung für jede Union."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„2006 konnte Barcelona zwar ein eigenes Autonomiestatut durchbringen."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Doch die konservative Partei focht das Statut [...] an."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Aus Katalonien [...] verschwinden [...] Jahr um Jahr 18 Milliarden Euro.	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Dass die EU-Kommission auf die Massendemonstration in Barcelona [...] reagierte, spricht Bände."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Sein Aufspringen (Artur Mas) auf die Unabhängigkeitswelle ist erschreckend durchschaubar. [...] Seither schwappt eine Welle des Nationalismus über Katalonien und das ganze Land hinweg."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Das aber spielt für die Menschen in Katalonien keine Rolle."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Spanien trifft das heftige Unabhängigkeitsbestreben mitten ins Herz.	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
„Eine solche Machtdemonstration hatte Kataloniens Hauptstadt, vor allem aber Spanien, noch nie zuvor gesehen. Auch Europa schreckte auf."	*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund", Stefanie Bolzen
(WL, 26.10.)	
„Prompt holte Mas die Unabhängigkeitskeule heraus, hatten doch die Krise und Rajoys Sparpolitik die antispanische Gesinnung im Osten des Landes in den letzten Monaten erstarken lassen."	*DIE WELT*, 26.10.2012, „Jetzt soll die EU den Katalanen beistehen", Ute Müller
(WL, 24.11.A)	
„In den letzten acht Wochen hat ‚König Artur', wie ihn seine Biografin nennt, großes Geschick darin bewiesen, die große antihispanische Woge in seiner Heimat für sich zu nutzen. [...] ‚König Artur', der die Vorwürfe vehement abstritt, gelang es, den Spieß umzudrehen und in die Opferrolle zu schlüpfen."	*DIE WELT*, 24.11.2012, „Katalanen haben Spaniens Geldpolitik satt", Ute Müller
„Auch Korruptionsvorwürfe gegen Mas konnten den nationalistischen Höhenflug nicht stoppen. [...] die katalanische Frage [...] wollen sich die Katalanen ihren kollektiven Traum nicht kaputt machen lassen."	*DIE WELT*, 24.11.2012, „Katalanen haben Spaniens Geldpolitik satt", Ute Müller
„Separatisten nutzen die antihispanische Woge."	*DIE WELT*, 24.11.2012, „Katalanen haben Spaniens Geldpolitik satt", Ute Müller
„ ‚Ich bin hoffentlich der letzte Präsident, den Madrid versucht, auf schmutzige Art und Weise auszuschalten.', sagte Mas".	*DIE WELT*, 24.11.2012, „Katalanen haben Spaniens Geldpolitik satt", Ute Müller

„Erziehungsminister gießt Öl ins Feuer. […] José Ignacio Wert etwa goss Öl ins Feuer, als er vor Wochen vorschlug, die katalanischen Kinder in der Schule zu hispanisieren, um separatistischen Ambitionen fortan vorzubeugen."	*DIE WELT*, 24.11.2012, „Katalanen haben Spaniens Geldpolitik satt", Ute Müller
(WL, 24.11.B)	
„Am Sonntag sind 5,4 Millionen Katalanen zum vorgezogenen Urnengang in der reichsten Region Spaniens aufgerufen."	*DIE WELT*, 24.11.2012, „Bricht Spanien auseinander?", Ute Müller
„Bei vielen Großunternehmern ist die Botschaft angekommen, etwa beim katalanischen Medienzar José Manuel Lara, der einen erheblichen Teil seiner Verlagseinnahmen in Zentralspanien erwirtschaftet und bereit ist, sich in Madrid niederzulassen, falls die Separatisten in Katalonien die Oberhand gewinnen sollten."	*DIE WELT*, 24.11.2012, „Bricht Spanien auseinander?", Ute Müller
(WL, 25.11.)	
„Im Sommer musste Barcelona Madrid um fünf Milliarden Euro aus dem zentralen Rettungsfond anpumpen."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Madrid annektierte die Grafschaft, [...] verbot die katalanische Sprache."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Eine Reportage aus dem Herzen des Separatismus. [...] Dabei gibt es Orte, die sich von Spanien längst unabhängig erklärt haben. Die Stadt Vic zum Beispiel, gelegen auf einem Bergplateau nördlich von Barcelona. Katalanisches Herzland."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Die Hausfassaden von Vics Marktplatz gleichen in diesen Frühwintertagen einem rot-gelbem Meer [...] die gestreifte Senyera geziert mit einem blauen oder roten Stern-Dreieck – dem Symbol eines unabhängigen Kataloniens."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„[…] das (will) ein Mann ändern, der sich auf Barcelonas Straßen wie ein Heilsbringer geriert. Mit weit ausgebreiteten Armen hat sich Artur Mas für seine Wahlplakate ablichten lassen."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Genau diese Vagheit aber hat die Umfragewerte für das (die) CiU zuletzt doch noch schmelzen lassen.	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Unabhängigkeit als Allheilmittel in der Krise. [...] So wird nun der Begriff ‚Krise' im gleichen Atemzug mit ‚Unabhängigkeit' genannt, letztere ist offenbar zu einer Art Allheilmittel mutiert. [...] Juan Carlos warnt vor Hirngespinsten."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Aber wer glaubte, dass Kataloniens Aufbegehren gegen Madrid ein [...] Nebeneffekt der spanischen Krise sei, den belehren die Menschen in Vic eines Besseren. Aufbegehren kein Nebeneffekt der Krise."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Der Liberale nutzte die Gelegenheit und setzte sich an die Spitze der Bewegung."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen

„Katalanen kämpfen für ‚neuen Staat in Europa [...] Wahlkampf verkommt zur Schlammschlacht. [...] König Juan Carlos leistete zusätzlich Schützenhilfe. [...] „Jetzt vertrauen wir auf Europa, dass es uns nicht allein lässt", schmettert Mas alle Einwände ab. [...] Auch Kataloniens Bürger sorgt in erster Linie die Krise. [...] Der Wahlkampf zwischen CiU [...] und PP [...] ist so zu einer hässlichen Schlammschlacht verkommen. [...] auf einer Parteiveranstaltung in Barcelona ging sie (Alicia Sánchez) in die Offensive."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„So wie Madrid [...] zum Sündenbock für alle Probleme geworden ist."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Sánchez malt Schreckensszenarien aus: Katalonien werde für die EU ein zweites Kosovo, eine Unabhängigkeit gefährde die Pensionszahlungen aus Madrid."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Wahlkampf verkommt zur Schlammschlacht Der Wahlkampf zwischen CiU [...] und PP [...] ist so zu einer hässlichen Schlammschlacht verkommen. [...] Er (Mas) lasse sich nicht aus den ‚Kloaken des Staats beschmutzen, wetterte der 56-Jährige. ‚Ich hoffe, ich bin der letzte Präsident Kataloniens, den der spanische Staat auf seine dreckige Art zu zerstören versucht'."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Konsultationen, die er binnen der nächsten Legislatur plant, sollen den Prozess in Richtung eines "neuen Staats in Europa" einläuten."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
„Juan Carlos warnt vor Hirngespinsten [...] König Juan Carlos leistete zusätzlich Schützenhilfe, als er die Katalanen aufrief, ‚keinen Hirngespinsten' zu verfallen. Niemals zuvor habe das Land einen so harten Wahlkampf gesehen, urteilte ‚El País'."	*DIE WELT*, 25.11.2012, „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa", Stefanie Bolzen
(WL, 27.11.A)	
„Spaniens Ministerpräsident Mariano Rajoy kann aufatmen: Das Euro-Krisenland muss vorerst keine Abspaltung seiner wirtschaftsstärksten Region befürchten. Bei Wahlen in Katalonien [...] erlitt der katalanische Regierungschef Artur Mas mit seinem Unabhängigkeitsplan heftigen Schiffbruch."	*DIE WELT*, 27.11.2012, „Unabhängigkeit verschoben"
(WL, 27.11.B)	
„Und ganz aktuell tragen (rechte) nationalistische Spanier ihren erbitterten Konflikt mit (linken) nationalistischen Katalanen aus."	*DIE WELT*, 27.11.2012, „Armes Spanien", Stefanie Bolzen
„Kataloniens Neuwahl hat den tiefen Riss durch das Land zementiert"	*DIE WELT*, 27.11.2012, „Armes Spanien", Stefanie Bolzen
(WZ, 29.3.)	
„Katalonien ist zwar Spaniens wirtschaftsstärkste Region, aber auch die am höchsten verschuldete."	*Wiener Zeitung*, 29.3.2013, „Spanien: Regierung will Separatismus mit Geld stoppen", Susana Vera
„Die Popularität der nationalistischen Regierung fällt durch die drastische Rotstiftpolitik ins Bodenlose."	*Wiener Zeitung*, 29.3.2013, „Spanien: Regierung will Separatismus mit Geld stoppen", Susana Vera

„ERC-Chef Oriol Junqueras passt seitdem auf, dass Artur Mas auch nicht vom strikten Fahrplan in die Unabhängigkeit abkommt."	*Wiener Zeitung*, 29.3.2013, „Spanien: Regierung will Separatismus mit Geld stoppen", Susana Vera
„Zuletzt drohte die spanische Regierung Artur Mas sogar mit einer Haftstrafe, sollte er illegal das Referendum durchführen."	*Wiener Zeitung*, 29.3.2013, „Spanien: Regierung will Separatismus mit Geld stoppen", Susana Vera
(WZ, 27.11.)	
„Der Teufelskreis setzte sich fort: Der Nationalstaat drohte und machte noch mehr Druck, agierte noch zentralistischer, die separatistischen Emotionen kochten."	*Wiener Zeitung*, 27.11.2012, „Staaten kommen und gehen", Franz Schausberger
„In Katalonien sitzen [...] die Wunden aus der Franco-Diktatur sehr tief. Sie war geprägt von brutalen Repressionen gegenüber Katalonien, die katalanische Sprache war geächtet, der Schulunterricht fand bis 1967 ausschließlich auf Spanisch statt."	*Wiener Zeitung*, 27.11.2012, „Staaten kommen und gehen", Franz Schausberger
„[...] in wirtschaftlichen Krisenzeiten fühlen sich ökonomisch stärkere Regionen [...] von der Zentralregierung abgezockt."	*Wiener Zeitung*, 27.11.2012, „Staaten kommen und gehen", Franz Schausberger
„Die helle Aufregung von EU-Repräsentanten mit versteckten Drohungen an die Separatisten ist nicht nachvollziehbar. Staaten entstehen, Staaten verschwinden. [...] Die EU begleitete die Abspaltungen Montenegros und des Kosovo mit Sympathie. Man darf nicht mit zweierlei Maß messen."	*Wiener Zeitung*, 27.11.2012, „Staaten kommen und gehen", Franz Schausberger
(ZO, 17.9.)	
„Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit. [...] Anschließend hat das spanische Parlament das Statut stark beschnitten. [...] Diese 16 Prozent wünschen sich, in Frieden mit den anderen Nationen Europas zu leben – einschließlich Spanien."	*Zeit Online*, 17.9.2012, „Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit", Pere Grau
„Die Deutschen können also beruhigt sein, Katalonien wird kein neues Griechenland."	*Zeit Online*, 17.9.2012, „Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit", Pere Grau
„Die Region überweist weit mehr Geld an die Zentralregierung, als sie von ihr zurückbekommt."	*Zeit Online*, 17.9.2012, „Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit", Pere Grau
„[...] die Verletzungen und Demütigungen, die sie (die Katalanen) ihrer Meinung nach [...] aus Madrid erfahren haben, wiegen schwerer. [...] (eine) logische Folge der spanischen Politik der Kränkungen, der Ausbeutung und der Schikanen der letzten 300 Jahre. [...] wie eine Kolonie behandelt. [...] Die katalanische Sprache, das wichtigste Merkmal der katalanischen Nation [...] wurde als Dialekt des Spanischen, als Bauernsprache und als ungeeignet für Kultur und Wissenschaft diskreditiert."	*Zeit Online*, 17.9.2012, „Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit", Pere Grau
„[...] mit Waffengewalt unterdrückt [...] eroberten 1714 die vereinten Armeen [...] Katalonien mit Waffengewalt."	*Zeit Online*, 17.9.2012, „Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit", Pere Grau
„[...] als unabhängige Nation wäre Katalonien kein neues Griechenland."	*Zeit Online*, 17.9.2012, „Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit", Pere Grau
(ZO, 12.9.)	

„Wenn Madrid und Barcelona keine Einigung über den Fiskalpakt erzielen. [...] 51 Prozent wollen die Unabhängigkeit."	*Zeit Online*, 12.9.2012, „Millionen Katalanen wollen nicht mehr für Spanien zahlen"
„In der Schuldenkrise wird in der wohlhabenden Region Katalonien der Ruf nach Autonomie von Spanien lauter.	*Zeit Online*, 12.9.2012, „Millionen Katalanen wollen nicht mehr für Spanien zahlen"
„[…] ohne dass davon etwas [die Milliarden] zurückfließe."	*Zeit Online*, 12.9.2012, „Millionen Katalanen wollen nicht mehr für Spanien zahlen"
„Artur Mas warnte die Zentralregierung in Madrid, dass ‚Kataloniens Weg in die Freiheit sich öffnen wird'."	*Zeit Online*, 12.9.2012, „Millionen Katalanen wollen nicht mehr für Spanien zahlen"
(ZO, 5.10.)	
„Spanien, oh jé! Spanien hat mit einer deftigen Wirtschaftskrise zu kämpfen. Jeder Vierte ist arbeitslos. Und jetzt pocht Katalonien auch noch auf Unabhängigkeit. [...] Die Zentralregierung in Madrid [...] schon gar nicht die geforderte steuerliche Selbstbestimmung gewähren."	*Zeit Online*, 5.10.2012, „Spanien, oh jé!", Karin Finkenzeller
„Und jetzt pocht Katalonien auf Unabhängigkeit."	*Zeit Online*, 5.10.2012, „Spanien, oh jé!", Karin Finkenzeller
„Spanien kämpft mit einer Finanz- und Wirtschaftskrise."	*Zeit Online*, 5.10.2012, „Spanien, oh jé!", Karin Finkenzeller
„Nachdem Katalonien […] mit seinem Ruf nach mehr Steuerautonomie auf taube Ohren gestoßen sei."	*Zeit Online*, 5.10.2012, „Spanien, oh jé!", Karin Finkenzeller
(ZO, 24.11.) –> Glossar mit weiteren Beispielen	
„Um die CiU aus dem Umfragetief zu führen, hat Präsident Artur Mas in die Trickkiste gegriffen und sich die traditionelle Abneigung der Katalonier gegen den spanischen Zentralstaat zu Nutze gemacht. […] Mas ist nun auf den Wagen der Separatisten aufgesprungen und hat sich zur Galionsfigur des katalanischen Nationalismus ernannt."	*Zeit Online*, 24.11.2012, „Die Illusion von einem unabhängigen Katalonien", Torben Müller
(ZO, 25.11.)	
„Sie [Esquerra Republicana] ist die größte Gewinnerin der Wahl. [...] Großer Verlierer sind die katalanischen Sozialisten die im neuen Regionalparlament mit nur noch 16 bis 18 Sitzen vertreten sein dürften."	*Zeit Online*, 25.11.2012, „Rückschlag für Kataloniens Unabhängigkeit"
(ZO, 26.11.)	
„Katalonien macht Spanien nervös."	Titel, *Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller
„Artur Mas geht einen riskanten Weg."	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller
„[...] mit einer Übernahme der Macht durch das spanische Militär und die paramilitärische Guardia Civil drohte, falls Katalonien auf eine Unabhängigkeit zustrebe."	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller
„Die Partido Popular ließ sogar die Möglichkeit einer ‚militärischen Antwort' prüfen."	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller

„[...] der spanische Innenminister) mit einer Übernahme der Macht durch das spanische Militär und die paramilitärische Guardia Civil drohte. [...] Man baue darauf, dass Europa keine militärische Drohgebärde Spaniens tolerieren werde."	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller
„Hätte, so lautet das Argument der linken Parteien und nun auch Artur Mas', Katalonien dieselbe Finanz- und Steuerhoheit wie die Regionen Baskenland und Navarra, könne es die Staatsverschuldung abbauen. Stattdessen, so Mas, ließe Spanien Katalonien ausbluten."	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller
„Es werden die roten Linien der Demokratie überschritten."	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller
„[…] war Öl ins separatistische Feuer"	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller
„Anschließend hat das spanische Parlament das Statut stark beschnitten."	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller
„Katalonien ist [...] immer noch die wirtschaftsstärkste Region Spaniens. [...] die ebenso für die Unabhängigkeit der wirtschaftlich starken Region eintritt."	*Zeit Online*, 26.11.2012, „Katalonien macht Spanien nervös.", Annika Müller

Glossar mit zusätzlichen Beispielen

„*Kaffee für alle"*	**Register:** umgangssprachlich
Definition / Erklärung im Kontext: „Kaffee für alle" = Spanische Version von „Freibier" (Übersetzung von „café para todos") **Synonyme/Äquivalenz:** Freibier	**Kontext:** «Im gotischen Innenhof vom Palau de la Generalitat, dem Sitz seiner Landesregierung mitten in Barcelona, klagte Artur Mas die Zentralregierung in Madrid an: „Ungerecht und illoyal" sei die Lastenverteilung im spanischen Staat. Katalonien müsse „raus aus dem Kaffee für alle".» (*Spiegel Online*, 08.10.2012, „Die Stunde der Egoisten")
Konnotation: kritisch	
„sich getragen fühlen (vom Überschwang)"	**Register:** gehoben
Definition / Erklärung im Kontext: sich angespornt fühlen	**Kontext: „**Mas fühlt sich getragen vom Überschwang des katalanischen Nationalismus" (*Spiegel Online*, 8.10.2012, „Die Stunde der Egoisten")
Konnotation: ironisch	
„Nettozahler"	**Register:** wirtschaftlicher Jargon, neutral

Definition / Erklärung im Kontext: zahlungsfähig sein ohne Kredit eine im wirtschaftlichen Sinne positive Beurteilung	**Kontext: „**Das Baskenland ist die nach dem Pro-Kopf-Einkommen reichste Region Spaniens. Die Katalanen sind Nettozahler." (*Spiegel Online*, 8.10.2012, „Die Stunde der Egoisten") **„**Allerdings vertritt Mas die Auffassung, dass diese vor allem eine Folge des ungerechten Finanzausgleichs seien: Barcelona sei mit Abstand der größte Nettozahler, Katalonien zahle jedes Jahr zwölf Milliarden Euro mehr in den Fonds ein, als es aus Madrid zurückerhalte" (*Süddeutsche Zeitung*, 26.9.2012, „Finanzkrise in Spanien – Katalonien will sich abspalten")
Konnotation: positiv	
„eine Abfuhr erteilen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: entschiedene Abweisung	**Kontext: „**Vergangene Woche erteilten Ministerpräsident Rajoy und die Chefs der anderen Regionen seinen Ambitionen eine Abfuhr." (*Spiegel Online*, 8.10.2012, „Die Stunde der Egoisten")
Konnotation: negativ	
„vor den Folgen warnen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Phrasem (FVG) vor Konsequenzen warnen	**Kontext: „**Zwei Wochen vor der Wahl in Katalonien warnen wichtige Unternehmer der Autonomen Region vor den Folgen einer Abspaltung von Spanien." (*Spiegel Online*, 12.11.2012, „Desaströser Alleingang")
Konnotation: negativ	
„Juan Carlos macht sich Sorgen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Phrasem (FVG) Das Unabhängigkeitsbestreben beunruhigt Juan Carlos.	**Kontext: „**Auch der spanische König Juan Carlos macht sich Sorgen, allerdings mehr um die Einheit seines Landes und dessen Anziehungskraft auf Investoren. (*Spiegel Online*, 12.11.2012, „Desaströser Alleingang")
Konnotation: negativ	
„Alleingang der Katalanen"	**Register:** neutral
Definition/Erklärung im Kontext: Umschreibung für die ein unabhängiges Katalonien (allein sein, also ohne Anbindung an Spanien) **Synonym:** Unabhängigkeit	**Kontext:** „Deshalb lud er jüngst Unternehmer in den Zarzuela-Palast ein, um festzustellen, wie groß die Unterstützung für einen Alleingang der Katalanen ist." (*Spiegel Online*, 12.11.2012, „Desaströser Alleingang")
Konnotation: kritisch	
„vorantreiben"	**Register:** neutral

Definition/Erklärung im Kontext: voranbringen, den Prozess weiterverfolgen **Synonyme:** antreiben, voranbringen	**Kontext: Titel** „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben" (*Spiegel Online*, 23.1.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben")
Konnotation: kritisch	
„ein Referendum einleiten"	**Register:** neutral
Definition/Erklärung: Phrasem etwas (ein Referendum) in Gang setzen, beginnen	**Kontext:** Auch sie versuchen ein in der spanischen Verfassung nicht vorgesehenes Referendum über die Zukunft Kataloniens einzuleiten. (*TAZ*, 17.3.2013, „Kataloniens gespaltene Seele")
Konnotation: neutral	
„Pionier sein"	**Register:** gehoben, bildungssprachlich (*Duden*)
Definition/Erklärung: der Erste in etwas, Vorbild	**Kontext: „**Das Dorf Arenys de Munt war Pionier. Denn dabei soll es nicht bleiben." (*Spiegel Online*, 23.1.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben")
Konnotation: positiv	
„ein Gefühl bricht hervor"	**Register:** gehoben
Definition/Erklärung im Kontext: Phrasem, unterdrückte Gefühle werden sichtbar	**Kontext: „**Umso stärker bricht seit Jahren das Gefühl der eigenen Identität hervor." ((*Spiegel Online*, 23.1.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben")
Konnotation: neutral, beschreibend	
„strömte eine Million Menschen"	**Register:** neutral
Definition/Erklärung im Kontext: Verbildlichung eines Flusses = eine große Menschenmenge	**Kontext: „**Im September strömte weit mehr als eine Million Menschen zu einer Demonstration für einen unabhängigen katalanischen Staat." (*Spiegel Online*, 23.1.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben")
Konnotation: neutral, beschreibend	
„sich zu weit aus dem Fenster lehnen"	**Register:** neutral
Definition/Erklärung im Kontext: Redewendung,	**Kontext:** „Premier Rajoy will die Regionalregierung offenbar noch von dem Referendum abbringen - doch die hat sich bereits zu weit aus dem Fenster gelehnt." (*Spiegel Online*, 23.1.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben")
Konnotation im Kontext: kritisch	
„Duell der Giganten"	**Register:** neutral

Definition / Erklärung im Kontext: Metapher für einen Wettkampf zwischen zwei hochkarätigen Fußballteams.	**Kontext:** „Dass dieses Duell der Giganten wegweisend für die Saison ist, spielt kaum eine Rolle." (*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie")
Konnotation im Kontext: positiv	

„ia-ia, Independencia"	**Register:** umgangssprachlich, verbal
Definition / Erklärung im Kontext: Original, ohne Übersetzung	**Kontext:** „Und wie bei den jüngsten Heimspielen werden sie neben den obligaten ‚Messi! Messi!' Huldigungen immer mal wieder ein ‚Ia-ia, Independencia' ins Camp Nou hinein schmettern." (*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie")
Konnotation im Kontext: katalanische Konnotation wird beibehalten	
„nähren die antispanische Verve"	**Register:** gehoben
Definition / Erklärung im Kontext: "Begeisterung, Schwung (bei einer Tätigkeit" (*Duden,* http://www.duden.de/rechtschreibung/Verve)	**Kontext:** „Die Schmähungen durch die Diktatur, dieUnterdrückung des Katalanischen nähren die antispanische Verve bis heute." (*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie")
Konnotation im Kontext: negativ	
„Fabelkarriere auf Tischserviette"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Falsche Lehnübersetzung (märchenhafte Karriere)	**Kontext:** Bildunterschrift: „Weltfußballer Lionel Messi Fabelkarriere auf einer Tischserviette" (*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie")
Konnotation im Kontext: positiv	
„rot-gelb gestreift Abzeichen Barças"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Symbolik der katalanischen Flagge, „Barça" = katalanische Schreibweise -> wirkt besonders authentisch	**Kontext:** „In Barcelonas Straßen sieht man seit einigen Wochen rot-gelb gestreifte Trikots mit dem Abzeichen Barças" (*Süddeutsche Zeitung*, 7.10.2012, „Politisch aufgeladen wie noch nie")
Konnotation: Original katalanisch, neutral	
„Separatismus"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Das Streben nach Gebietsabtrennung, um einen separaten Staat zu gründen (*Duden*)	**Kontext:** Übertitel: „Separatismus der Regionen Europas Problem mit der Unabhängigkeit" (*Süddeutsche Zeitung*, 6.10.2012, „Europas Problem mit der Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: abwertend	
„der Konflikt" / „Königreich Spanien" / „Brüssel"	**Register:** neutral

Definition / Erklärung im Kontext: Brüssel = Metonymie für die EU, Konflikt um mögliche Abspaltung (Spanien – Katalonien) erreicht Brüssel = auch die EU nimmt Notiz von der Auseinandersetzung	**Kontext:** „Doch allmählich erreicht der Konflikt um die mögliche Abspaltung Kataloniens vom Königreich Spanien auch Brüssel." (*Süddeutsche Zeitung*, 6.10.2012, „Europas Problem mit der Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: neutral, beschreibend	
„das Juristenherz frohlocken würde"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: modifizierte Redewendung „das Herz frohlockt" = jemand freut sich auf etwas oder erfreut sich an etwas. -> Kontext: Kommentar nimmt Bezug auf die militärische Drohung des spanischen Innenministers. Ein militärischer Einmarsch in Katalonien würde eine Klage wegen Verletzung von Menschenrechten nach sich ziehen.	**Kontext:** „Sicher ist nur, dass Völkerrechtlern das Juristenherz frohlocken würde." (*Süddeutsche Zeitung*, 6.10.2012, „Europas Problem mit der Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: kritisch	
„eine Debatte anfachen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext:	**Kontext:** „Spätestens 2014 werden die Schotten befragt, ob sie weiter dem Vereinigten Königreich angehören wollen, das wird die Debatte in anderen Ländern anfachen." (*Süddeutsche Zeitung*, 6.10.2012, „Europas Problem mit der Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: kritisch	
„mit Blindheit geschlagen sein"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Redewendung Unfähigkeit Zusammenhänge zu erkennen, etwas Wichtiges nicht sehen (*Duden*)	**Kontext:** „Nach seinen Wort (Juan Carlos) durchlebt das Land ‚schwierige Momente', man wäre mit Blindheit geschlagen, wenn man ‚die Schwere dieser historischen Etappe' nicht sehe." (*Süddeutsche Zeitung*, 26.9.2012, „Finanzkrise in Spanien – Katalonien will sich abspalten")
Konnotation im Kontext: negativ, kritisch	
„Hirngespinste"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Unrealistische Vorstellung, Dummheiten	**Kontext:** „Juan Carlos hatte in der vergangenen Woche vor ‚Hirngespinsten' der Unabhängigkeitsbewegungen gewarnt." (*Süddeutsche Zeitung*, Politik, 26.9.2012, „Finanzkrise in Spanien – Katalonien will sich abspalten")
Konnotation im Kontext: abwertend	Wiederholung -> *DIE WELT*, 25.11. „Katalanen kämpfen für neuen Staat in Europa"
„einst florierende Region"	**Register:** gehoben

Definition/Erklärung im Kontext: florierend: im wirtschaftlichen Aufwind, günstige (geschäftliche) Entwicklung	**Kontext:** „Katalanische Politiker nahezu aller Fraktionen verweisen darauf, dass das Finanzsystem die Hauptursache für die Wirtschaftskrise in der einst florierenden Region ist." (*Süddeutsche Zeitung*, Politik, 26.9.2012, „Finanzkrise in Spanien – Katalonien will sich abspalten")
Konnotation im Kontext: beschreibend, kritisch	
„beide Spanien"	**Register:** neutral
Definition/Erklärung im Kontext: Metapher, um ein historisches Gleichnis zu machen.	**Kontext:** „Vor fast genau 100 Jahren schrieb der Dichter Antonio Machado warnend von den "dos Españas". Die ‚beiden Spanien', das war einst der Konflikt zwischen Feudalherren und der unterdrückten Bauernschaft, dann jener zwischen Republikanern und Faschisten, schließlich der Kampf Linke gegen Rechte." (*DIE WELT*, 27.11.2012, „Armes Spanien")
Konnotation im Kontext: neutral, beschreibend	
„Politiker aller Lager"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Gesamtheit von Personen, die besonders im politischen Kampf auf derselben Seite stehen. (*Duden*)	**Kontext:** „Von einer kurzen Zeit nach dem Tod Francos abgesehen, in dem das Land in der Euphorie über die Freiheit zusammenfand, haben Politiker aller Lager Spanien stets aus reinem Vorteilsdenken polarisiert." (*DIE WELT*, 27.11.2012, „Armes Spanien")
Konnotation im Kontext: Politiker aller Parteien oder Gesinnungen (rechts/links, liberal/konservativ etc.)	
„Parforceritt Richtung Unabhängigkeit"/ „abgestraft werden" / „auf etwas setzen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Metapher für einen politischen Kurs. Kräfte im Sinne von politischen Parteien. „abstrafen" = sanktionieren, strafen Phrasem „auf etwas setzen", sich für eine Sache oder Meinung entscheiden und einsetzen.	**Kontext:** „Auf den ersten Blick scheint es, als sei Ministerpräsident Artur Mas für seinen Parforceritt Richtung Unabhängigkeit abgestraft worden und als hätten die Wähler aus Angst vor einem Abschied aus der Europäischen Union auf moderate Kräfte gesetzt." (*DIE WELT*, 27.11.2012, „Armes Spanien")
Konnotation im Kontext: kritisch, beschreibend	
„etwas zähneknirschend eingestehen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Beschreibung im übertragenen Sinne von unterdrücktem Unmut oder Unwillen.	**Kontext:** „Zähneknirschend musste die katalanische Landesregierung eingestehen, dass ihr dadurch im Juli kein Geld mehr bleibt, um die Sozialleistungen zu bezahlen." (*DIE WELT*, 27.11.2012, „Armes Spanien")
Konnotation im Kontext: negativ, beschreibend	
„jemanden im Stich lassen"	**Register:** neutral

Definition / Erklärung im Kontext: jemanden allein lassen	**Kontext:** „ ‚Man lässt uns im Stich. Dieser Sektor ist von den Überweisungen der Zentralregierung abhängig, wenn die nicht zahlt, sind wir pleite', sagt Francesc Homs." (*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ")
Konnotation im Kontext: negativ	
„Katalanen geködert"	**Register:** umgangssprachlich
Definition / Erklärung im Kontext: jemanden mit falschen Versprechungen locken	**Kontext:** „Mit hohen Zinsversprechungen von bis zu fünf Prozent wurden Katalanen geködert, kurzfristige Schuldverschreibungen aufzukaufen, die Banken bekamen drei Prozent." (*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ")
Konnotation im Kontext: negativ, abwertend	
„nicht mitspielen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: bei etwas nicht mitmachen, an etwas nicht teilnehmen	**Kontext:** „Doch genau in diesem Punkt wollen viele Regionen nicht mehr mitspielen." (*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ")
Konnotation im Kontext: negativ	
„*aufgeladene Sitzung" / „gespannte Beziehungen"*	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: im übertragenen Sinne: kritische / bedenkliche Situation zwischen Zentral- und Regionalregierung	**Kontext:** „die Finanzbeauftragte der andalusischen Landesregierung, am Dienstagabend die ohnehin schon aufgeladene Sitzung mit Montoro. (…) die Beziehungen zur konservativen Zentralregierung in Madrid sind gespannt." (*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ")
Konnotation im Kontext: kritisch	
„das Bild hat sich (enorm) gewandelt"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Im übertragenen Sinne: Kritik an Unabhängigkeitsstreben. Die Meinung über Katalonien seitens deutscher Unternehmer vor Ort hat sich geändert (zum Negativen).	**Kontext:** „Inzwischen hat sich das Bild jedoch enorm gewandelt." (*Deutsche Welle*, 20.12.2012, „Katalonien schreckt Investoren ab")
Konnotation im Kontext: negativ	
„ein Talent ausleben"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Phrasem Beschreibung des ehemaligen wirtschaftlichen Aufschwungs in Katalonien.	**Kontext:** „Anfang der 1980er- Jahre konnten die Katalanen ihre Wirtschaftstalente erneut voll ausleben." (*DIE WELT*, 30.09.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund")
Konnotation im Kontext: positiv	

„langjähriger Kronprinz" / „immer noch reichste Region"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Darstellung von Artur Mas als behüteter Nachfolger von Jordi Pujol. Katalonien hat immer noch Wirtschaftspotenzial.	**Kontext:** „Artur Mas, Pujols langjähriger Kronprinz in der bürgerlich-christlichen Koalitionspartei Convergència i Unió (CiU), der seit zwei Jahren die noch immer reichste der großen spanischen Regionen regiert." (*FAZ*, 11.9.2012 „Katalonien: In der Not für die Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: ironisch, kritisch	
„etwas gärt"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: im übertragenen Sinne: „in jemanden Unruhe (Unzufriedenheit) verursachen" (*Duden*)	**Kontext:** „Es gärt wie lange nicht, seit Katalonien im Jahr 1978 in die neue demokratische spanische Verfassung als eine der 17 Regionen des Landes einbezogen wurde."(*FAZ*,11.9.2012 „Katalonien: In der Not für die Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: kritisch, beschreibend	
„gegen turbulente Stromschnellen anrudern"	**Register:** umgangssprachlich/neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Ähnliche Metapher wie „Welle" / Darstellung im übertragenen Sinne: Mas kämpft gegen politische Hindernisse an.	**Kontext:** „Seitdem rudert der Ministerpräsident gegen immer turbulentere Stromschnellen an, macht bei Einschnitten im Sozialbereich, Reformen und Sparmaßnahmen vieles vor, was in Madrid seit neun Monaten kopiert wird." (*FAZ*, 11.9.2012 „Katalonien: In der Not für die Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: ironisch	
„auf etwas setzen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Phrasem, alle Kräfte/Ressourcen für eine Sache einsetzen	**Kontext:** „Aber in der Finanznot scheint er verstärkt auf die Unzufriedenheit mit Madrid zu setzen." (*FAZ*, 11.9.2012 „Katalonien: In der Not für die Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: kritisch	
„etwas beflügelt"	**Register:** gehoben
Definition / Erklärung im Kontext: sich durch etwas angespornt fühlen	**Kontext:** „Beflügelt hat ihn dabei eine von der Generalitat im Juni in Auftrag gegebene Umfrage." (*FAZ*, 11.9.2012 „Katalonien: In der Not für die Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: in diesem Kontext ironisch	
„jemandem die Flügel stutzen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: „jemandes Tatendrang, übermut bremsen" (*Duden*) Anspielung auf Wahlniederlage von Artur Mas	**Kontext:** „Die Katalanen haben aber wider Erwarten dem Mann, (…) kräftig die Flügel gestutzt." (*FAZ,* 26.11.2012, „Vergifteter Sieg für Artur Mas")

Konnotation im Kontext: ironisch	
„Salz in die Wunde reiben"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Redewendung „jemanden eine ohnehin schon als unangenehm, ärgerlich o. ä. empfundene Situation durch eine Äußerung oder eine Mitteilung noch deutlicher, schmerzlicher empfinden lassen" (Duden)	**Kontext:** „Kasinomagnaten Sheldon Adelson, ein ‚Eurovegas' nicht in Barcelona, sondern in Madrid zu bauen. Die Hauptstadt, so sagte Mas' Madrider Amtskollegin Esperanza Aguirre und rieb damit Salz in die Wunde, sei einfach ‚kosmopolitischer' " (*FAZ*, 11.9.2012 „Katalonien: In der Not für die Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: negativ	
*„gelassen reagieren" / „katalanische Wirren***" /** *„Friedenspfeife"*	**Register:** neutral / „etwas klingt nach Friedenspfeife" eher umgangssprachlich
Definition / Erklärung im Kontext: Rajoy bewahre angesichts der Mobilisierung der katalanischen Regierung die Ruhe. „Wirren" reduziert die Ernsthaftigkeit der katalanischen Unabhängigkeitsbestrebungen, indem diese als eine unkoordinierte bzw. unorganisierte Bewegung dargestellt wird (siehe auch „Kriegswirren"). „Friedenspfeife": im übertragenen Sinne = Verhandlungsbereitschaft signalisieren, einen Konflikt beilegen	**Kontext:** „Bemerkenswert gelassen reagierte Ministerpräsident Rajoy, als er in der vergangenen Woche in einem Gespräch mit der F.A.Z. gefragt wurde, ob wegen der katalanischen Wirren die Einheit Spaniens in Gefahr sei. Er erwiderte: „Nein. Convergència i Unió ist keine Unabhängigkeitspartei und ist es nie gewesen. Die Regierung Kataloniens hat gegenwärtig große wirtschaftliche Schwierigkeiten, und die spanische Regierung hilft ihr und wird es auch weiter tun, bis sie diese Situation überwunden hat. Es ist eine sehr wichtige Region in Spanien mit einem hohen Bruttoinlandsprodukt und tüchtigen Unternehmen, die exportieren. Traditionell hat sich in Katalonien auch immer durchgesetzt, was man dort ‚seny' nennt, der gesunde Menschenverstand. Das klang denn wenigstens aus der anderen Hauptstadt doch nach Friedenspfeife." (*FAZ*, 11.9.2012 „Katalonien: In der Not für die Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: beschreibend, „Wirren" abwertend	
„Kataloniens Talfahrt"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Im übertragenen Sinne: wirtschaftlicher Abbau, schlechte wirtschaftliche Lage	**Kontext:** „Kataloniens Talfahrt ist nicht allein auf schlechte Regierung zurückzuführen." (*FAZ*, 11.9.2012, „Katalonien: In der Not für die Unabhängigkeit")
Konnotationen im Kontext: negativ	**Synonyme:** Niedergang, Rezession, Abbau
„Weg in die Unabhängigkeit" / „in die Zukunft schauen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Metaphorischer Vergleich des Unabhängigkeitsprozesses mit einem Weg, den Artur Mas häufig verwendet. Phrasem „in die Zukunft schauen" = nach vorne schauen, positiv denken	**Kontext:** „Mas bekräftigte, dass für den Fall, ‚dass es kein Finanzierungsmodell gibt, der Weg in die Unabhängigkeit offen' sei. […] die seit Jahrhunderten mit ihrer eigenen Kultur, ihrer Sprache und ihren Institutionen besteht, und in die Zukunft schauen will." (*FAZ*, 12.9.2012, „Madrid beschwichtigt Katalonien")

Konnotation im Kontext: neutral, beschreibend	
„in der Hitze des Wahlkampfes"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Modifizierung einer Redewendung: „in der Hitze des Gefechts"	**Kontext:** „Inzwischen ist aber in der Hitze des Wahlkampfs aus der Sicht der Sezessionisten Schon aus der Regionalwahl selbst ein 'Plebiszit' über die Frage der Unabhängigkeit geworden." (*FAZ*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: beschreibend Wortfeld „Feuer" -> Wieland veranschaulicht einen besonders intensiven Wahlkampf.	
„Spalterpolitik" / *„Ablenkungsmanöver"*	**Register:** neutral / umgangssprachlich
Definition / Erklärung im Kontext: Im übertragenen Sinne: Vergleich mit einem Schiffmanöver in Bezug auf Artur Mas. Der Ausdruck „Spalterpolitik" ist eine Kritik am Unabhängigkeitsstreben der Regionalregierung und linguistisch als stark abwertend zu bewerten.	**Kontext:** „Die lokalen und nationalen Kritiker der 'Katalanisten' sehen in der Spalterpolitik hingegen nur ein großes Ablenkungsmanöver, welches vergessen machen solle." (*FAZ*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: kritisch, abwertend („Spalterpolitik")	
„fahnenschwingenden Wahlveranstaltungen"	**Register:** umgangssprachlich
Definition / Erklärung im Kontext: ironische Beschreibung der Wahlveranstaltungen der Vertreter der Unabhängigkeit	**Kontext:** „[…] denn trotz aller fahnenschwingenden Wahlveranstaltungen der Katalanisten" (*FAZ*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: ironisch, abwertend	
„den Schwung bremsen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Abwertende Beschreibung der Unabhängigkeitsbewegung als „separatistischer Schwung" (im übertragenen Sinne). Phrasem „den Schwung bremsen" = jemanden von etwas abhalten, zur Nüchternheit bringen	**Kontext:** „Außerdem haben zwei Faktoren den separatistischen Schwung etwas gebremst." (*FAZ*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: ironisch, abwertend	Auffallendes Wortspiel im gleichen Text mit „schwingen" und „Schwung"
„der Bruch"	

Definition / Erklärung im Kontext: Metaphorischer Vergleich der Unabhängigkeitsbestrebungen mit einer geologischen Umformungen im negativen Sinne (Bruch, zerbrechen, zerklüftete Landschaft, aufgewühlte Region). Phrasem: „eine Gefahr bannen"	**„Der Bruch"** „Auf der einen Seite setzt eine katalanische Regionalregierung unter dem bürgerlichen Ministerpräsidenten Artur Mas auf den klaren Bruch mit Spanien und die volle staatliche Unabhängigkeit. Auf der anderen Seite bemüht sich der spanische Ministerpräsident Mariano Rajoy […]" (*FAZ*, 24.11.2012, „Der Preis der Unabhängigkeit") „Ist die Gefahr, dass Spanien zerbricht, nach der Wahl in Katalonien schon gebannt" (*FAZ*, 26.11.2012, „Vergifteter Sieg für Artur Mas") „Die Katalanen stärken die Separatisten - und auch ihre Gegner. Die politische Landschaft Kataloniens ist nun zerklüfteter als je zuvor, und das Unabhängigkeitsreferendum könnte immer noch kommen." (*FAZ*, 26.11.2012, „Vergifteter Sieg für Artur Mas") „Denn die Wähler in der aufgewühlten Region im Nordosten des Landes […]" (*FAZ*, 26.11.2012, „Vergifteter Sieg für Artur Mas") „Bricht Spanien auseinander?" (*DIE WELT*, 24.11.2012, „Bricht Spanien auseinander?")
„für eine Rolle anbieten"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Redewendung aus dem darstellerischen Bereich: sich für eine Position, eine Aufgabe anbieten / zur Verfügung stellen oder eine bestimmte Aufgabe erfüllen.	**Kontext:** „Für diese Rolle bot sich sogleich der eigentliche Gewinner vom Sonntag, die radikalnationalistische Linkspartei Esquerra Republicana (ERC) […] an." (*FAZ*, 26.11.2012, „Vergifteter Sieg für Artur Mas")
Konnotation im Kontext: neutral	
„eine Kraftprobe", „etwas steht auf dem Spiel"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Wer setzt sich durch: die spanische Nationalregierung oder Artur Mas mit seiner Regierung? Redewendung „etwas steht auf dem Spiel" -> im Kontext: Spanien steht vor wichtigen Aufgaben, die es zu lösen gilt.	**Kontext:** „Die katalanischen Separatisten wollen sich ganz aus der ‚spanischen Umklammerung' befreien. Die Kraftprobe mit der Madrider Zentralregierung rückt näher." „Für Spanien steht dieses Jahr einiges auf dem Spiel. […] Darüber hinaus steht Madrid vor einer Kraftprobe mit der neuen katalanischen Regionalregierung unter Ministerpräsident Artur Mas." (*FAZ*, 7.1.2013, „Katalonien gegen Spanien")
Konnotation im Kontext: neutral, beschreibend	
„Folge leisten" / „Ressortchef"	**Register:** Phrasem gehoben / „Ressortchef" umgangssprachlich / informell

Definition / Erklärung im Kontext: Phrasem (FVG): gehorchen, auf eine Anweisung hören „Ressortchef" journalistischer Jargon = informelle Bezeichnung für Artur Mas	**Kontext:** „Als der spanische Finanzminister die Kollegen aus den chronisch klammen Regionen zum Sparappell nach Madrid beorderte, weigerte sich ausgerechnet der Ressortchef aus Katalonien, dieser Anweisung Folge zu leisten." (*DIE WELT*, 2.8.2012, „Katalonien sagt zu Madrid: ‚Basta!' ")
Konnotation im Kontext: kritisch (informell)	
„in schlechten Zeiten"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: nicht festes Phrasem, Synonym für schlechte wirtschaftliche Lage	**Kontext:** „Europas Bürger […] in schlechten Zeiten […]" (*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund")
Konnotation im Kontext: negativ	
„aufpäppeln"	**Register:** umgangssprachlich
Definition / Erklärung im Kontext: syntaktische Kontrastierung „wirtschaftlich stark" mit „arm" „aufgepäppelt": umgangssprachlich für „finanziell unterstützen", „aufbauen"	**Kontext:** „[…] beschwert sich, dass mit den Steuereinnahmen aus dem wirtschaftlich starken Katalonien ärmere Regionen Spaniens aufgepäppelt würden." (*Zeit Online*, 25.11.2012, „Rückschlag für Kataloniens Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: abwertend, kritisch	
„jemandem schlägt Ablehnung entgegen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Redewendung, die eine ablehnende Haltung, Abneigung, Verurteilung, Zurückweisung ausdrückt. (*Duden*)	**Kontext:** „Angels Castillo kann die Ablehnung, die selbst ihren Kindern in der Schule entgegenschlägt, nicht verstehen. Denn ihre Partei tritt – obwohl sie nicht für die Unabhängigkeit ist – für das Recht der Katalanen auf ein Referendum ein." (*TAZ*, 17.3.2013, „Kataloniens gespaltene Seele")
Konnotation im Kontext: kritisch, negativ	
„etwas hat Tradition"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung: **Redewendung** **Tradition:** „etwas, was im Hinblick auf Verhaltensweisen, Ideen, Kultur o.Ä. in der Geschichte, von Generation zu Generation [innerhalb einer bestimmten Gruppe] entwickelt und weitergegeben wurde [und weiterhin Bestand hat]" (*Duden*)	**Kontext:** „Kataloniens Forderung nach Unabhängigkeit hat Tradition." (*DIE WELT*, 30.9.2012, „Der Separatismus treibt Spanien an den Abgrund")
Konnotation im Kontext: neutral, beschreibend	
„etwas rückt in die Ferne"	**Register:** neutral

Definition / Erklärung im Kontext: Redewendung im übertragenen Sinne Im Kontext: das Ziel (Referendum) wird nicht so schnell erreicht.	**Kontext:** „Das regierende nationalliberale Bündnis CiU erreicht nicht die absolute Mehrheit in Katalonien. Ein Volksentscheid zur Abspaltung von Spanien rückt damit in die Ferne." (*Zeit Online*, 25.11.2012, „Rückschlag für Kataloniens Unabhängigkeit")
Konnotation im Kontext: kritisch, beschreibend	
„Galionsfigur, „Umfragetief", „in die Trickkiste greifen", „sich zu Nutze machen", „auf den Wagen der Separatisten aufspringen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: Umfragetief = „Serie von schlechten Umfrageergebnissen" (*Duden*) Der Begriff „traditionelle Abneigung" weist auf die geschichtlich begründete Abneigung der Katalanen gegen Madrid hin. Phrasem „sich etwas zunutze machen: etwas für seine Zwecke anwenden; Nutzen, einen Vorteil aus etwas ziehen" (*Duden*) Metaphorischer Vergleich von Artur Mas mit einer Figur eines Schiffes (Galionsfigur): „<in übertragener Bedeutung>: jemanden zur Galionsfigur einer Partei machen *(als zugkräftige, werbende Figur an die Spitze stellen*)"	**Kontext:** „Um die CiU aus dem Umfragetief zu führen, hat Präsident Artur Mas in die Trickkiste gegriffen und sich die traditionelle Abneigung der Katalonier gegen den spanischen Zentralstaat zu Nutze gemacht. […]" Mas ist nun auf den Wagen der Separatisten aufgesprungen und hat sich zur Galionsfigur des katalanischen Nationalismus ernannt." (*Zeit Online*, 24.11.2012, „Die Illusion von einem unabhängigen Katalonien", Torben Müller, Leserbeitrag)
Konnotation im Kontext: kritisch	
„ein Leben in Würde führen und die Früchte ihrer Arbeit ernten"	**Register:** gehoben
Definition / Erklärung im Kontext: fest verankerte Redewendungen	**Kontext:** „Sie [die Katalanen] wollen in einem unabhängigen Katalonien ein Leben in Würde führen und die Früchte ihrer Arbeit ernten." (*Zeit Online*, 17.9.2012, „Kataloniens berechtigter Ruf nach Unabhängigkeit", Pere Grau, Leserbeitrag)
Konnotation im Kontext: positiv, beschreibend	
„auf Eis legen"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: etwas verschieben , unterbrechen	**Kontext:** „[…] kürzte Subventionen und legte Infrastrukturprojekte auf Eis." (*DIE WELT*, 2.8.2012, „Madrid sagt zu Katalonien: ‚Basta!' ")
Konnotation im Kontext: kritisch	
„zu weit aus dem Fenster gelehnt"	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: „sich zu weit vorwagen" (*Duden*, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Fenster>)	**Kontext:** „Premier Rajoy will die Regionalregierung offenbar noch von dem Referendum abbringen - doch die hat sich bereits zu weit aus dem Fenster gelehnt." (*Spiegel Online*, 23.1.2013, „Kataloniens Parlament will Abspaltung vorantreiben")

„Schlappe" / „Wahlschlappe"	**Register:** umgangssprachlich
Definition / Erklärung im Kontext: Umgangssprachliches Synonym für eine Wahlniederlage	**Kontext:** Titel Titel „Schlappe für katalanische Nationalisten", (*Spiegel: Manager Magazin Online,* 26.11.2012, „Schlappe für katalanische Nationalisten") „Regierende Nationalisten in Katalonien erleiden herbe Wahlschlappe."(*DIE WELT*, 27.11.2012, „Unabhängigkeit verschoben")
Konnotation im Kontext: negativ, abwertend	
„das Fass zum Überlaufen bringen"	Register: neutral, gehoben
Definition / Erklärung im Kontext: fest verankerte Redewendungen, Etwas hat den letzten Anstoß zu einem Streit oder Konflikt gegeben.	**Kontext:** „Das Fass zum Überlaufen brachte der Streit um die anhaltend hohen Steuerabgaben an Madrid." (*Zeit Online*, 26.11.2012, "Katalonien macht Spanien nervös")
Konnotation im Kontext: kritisch	
Reise / Reise	**Register:** neutral
Definition / Erklärung im Kontext: syntaktischer Parallelismus	**Kontext:** „Eine Reise durch Spanien gerät in diesen Wochen zu einer Reise durch ein Land der Schuldzuweisungen." (*Zeit Online*, 5.10.2012, „Spanien, oh jé!")
Konnotation im Kontext: kritisch	
„einen Schuldenberg vor sich herschieben"	**Register:** neutral
Metapher für die Staats- bzw. Haushaltsschulden	**Kontext:** „Katalonien mit 42 Milliarden Euro den größten Schuldenberg aller Regionen vor sich herschiebt." (*NZZ*, 8.10.2012, „Spanische Region mit Scheidungsplänen")
Konnotation im Kontext: kritisch	